

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 58 (1913)  
**Heft:** 14

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Expedition:**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6

**Abonnement.**

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten . . . . .	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

**Inserate.**

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —  
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,  
und Filialen.

**Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats,  
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer  
des Monats  
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats  
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.  
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

**Inhalt.**

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer. I. —  
Weltanschauung und Leben. II. — Astronomische Mitteilungen.  
— Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L. V. — Der  
Nekrolog. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.  
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 4

**Abonnement.**

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef.  
Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf  
die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vier-  
teljährlich Fr. 1. 40) und auf die „Schweizerische  
Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).  
**Die Redaktion.**

**Konferenzchronik**

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**,  
spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei  
(Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden. ➔

**Pestalozzianum Zürich.** Ausstellung von Schülerzeichnungen  
der 4.—6. Primarschulklasse. Lehrer: P. v. Moos.

**Kantonaler Zürch. Verein für Knabenhandarbeit.** Aus-  
stellung im Pestalozzianum: Ergebnisse des  
im Schuljahre 1912/13 durchgeführten Kurses zur Ein-  
führung des Arbeitsprinzipes im 7. und 8. Schuljahre.  
16 Tafeln.

**Klassenverein 1898/1902 S. K.** Samstag, 12. April, 2 Uhr,  
„Dupont“, Zürich I. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.** Frühlingsturnfahrt  
Freitag, den 11. April (event. Samstag, den 12. April)  
Etzel-Schönboden-Lachen. Sammlung in Schindellegi  
beim Bahnhof. Abmarsch 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung.** Übung Don-  
nerstag, den 10. April.

**Kantonaler Lehrerverein von Appenzel A.-Rh.** Abgeord-  
netenversammlung Samstag, den 12. April, 2 Uhr, im  
„Bierhof“, St. Gallen: Beratung des Statutenentwurfes  
der Lehrerpensionskasse.

**Zwanzig Franken Belohnung**  
demjenigen, der in der Lage ist, mir den jetzigen Aufent-  
halt des Lehrers **D. Kundert**, zuletzt in **Bütschwil**,  
mitzuteilen. 402  
**G. Sommerfeld, Verlag, Bern.**

**Vereins - Fahnen**  
in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher  
Garantie liefern anerkannt preiswert  
**Fraefel & Co., St. Gallen**  
Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei**  
der Schweiz. 392

Beste Gelegenheit für Organisten, zu Studienzwecken etc.  
Ausserordentlich  
günstige  
Gelegenheit.  
Zu verkaufen ein „SCHIEDMAYER“  
**Pedal-Harmonium**  
sehr gut erhalten, zu stark herabge-  
setztem Preise. 346  
Auskunft erteilt die Firma  
**Hug & Co., Zürich, Sonnenquai 26**

**Unsere Goldcharnier-Ketten**  
(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausge-  
füllt, beim Einschmelzen garant. ca. 110/1000 fein Gold er-  
gebend) **gehören zum Besten**, was heute in **gold-**  
**plattierten Uhr-Ketten** hergestellt wird u. tragen  
sich auch nach **langen Jahren** wie **massiv gold-**  
**dene** Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog,  
mit 1675 fotogr. Abbildungen, gratis und franko. 60  
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.**

**Wo kaufen Sie am besten?**  
bei Winigers Import, **Boswil** (Aargau)  
per 10 Kilos  
Sackzucker Fr. 4.50; Würfelz. Fr. 5.30  
Hörnli, Makkaroni etc. „ 5.60  
Gelbe Erbsen, weisse Bohnen „ 4.40  
Grüne Erbsen und Linsen „ 5.—  
Ia franz. Semmelmehl „ 3.90  
Ia Hafer- und Kernengries „ 4.40  
Neue türk. Zwetschgen „ 7.50  
„ gedörnte Kastanien „ 4.50  
Ia Korbfeigen 4.80; Kranzfeigen „ 5.80  
Ia Tafelweinbeeren „ 9.50  
Ia Magerspeck u. d.lik. Schinken „ 22.—  
Ia Schweizer Kochfett „ 14.20  
Ia Cocoline (Pflanzenfett) „ 14.80  
Ia Schweinefett, garant. rein „ 17.—  
Ia Magerkäse, weichtelig „ 9.—  
Ia Emmentalerkäse, vollfett „ 21.—  
10 Büchsen Sardinen 3.60; Thon „ 4.20  
200 Gramm Saccharin 500 Mal  
süßser als Zucker „ 3.50  
Feinster Kunstthong 5 kg „ 5.50  
Von Fr. 40.— an schönes Geschenk.  
Nichtkonv. nehmen anstandslos zurück.  
Verlangen Sie Katalog, Kaffee, Seife  
usw. (OF 1485) 403

**Zeichner!**  
Eine Zeitung will übert Humor  
den Titel „Spasvogel“ in passen-  
der Feder-Zeichnung, 25 x 8 cm.;  
Idee ev. l Papagei u. ev. seit-  
wärts l scherzender Männer- od.  
Knabenkopf. Titelworte, verziert,  
oben, unten oder seitwärts, ev.  
auf Schleife. Jede Entwurfskizze  
erhält als Belohnung die neue  
Eröffnungsschrift der Lötschberg-  
bahn. (35 Illustr.) Skizzen unter  
O 390 L an Orell Füssli-Ann., Zeh.

**Musikhaus  
Hüni & Co.**  
Harmoniums  
Klavierharmonium  
(beide Instrumente vereinigt)  
Schüllerviolinen  
Konzertviolin  
mit höchsten Rabatten  
Lauten, Zithern, Gitarren,  
Mandolinen usw. usw.  
Alleer Zubehör  
Breitkopf & Härtels beliebte  
Volksausgabe, Musikerbiogra-  
phien à Fr. 1. 35  
**Musikhaus  
Hüni & Co., Zürich**  
an der Wäldchbrücke, beim Haupt-  
bahnhof Zürich. 212

# Offene Lehrstelle.

An der neuerrichteten Sekundarschule Reigoldswil ist auf Beginn des neuen Schuljahres eine Lehrstelle mit Unterricht in allen Lehrfächern zu besetzen. Anfangsbesoldung bei provisorischer Anstellung Fr. 2600.—, bei definitiver Anstellung Fr. 3000.—.

Bewerber wollen sich unter Beilage ihrer Zeugnisse bis 12. April bei der Unterzeichneten anmelden.

Reigoldswil, den 2. April 1913. 401

**Die Sekundarschulpflege.**



In Hüten u. Mützen jeder Art empfiehlt feinste Auswahl  
**Chapellerie Klausner**  
Poststrasse 10, Zürich I  
neben Hotel Baur  
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 341

## Piano-Fabrik RORDORF & C<sup>IE</sup>.

Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.  
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

71 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

## Zahn-Atelier I. Ranges A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

## Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 41

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.  
Verlangen Sie Prospekt.

## Vient de paraître:

dans l'édition Nelson à Fr. 1.25 net le volume richement relié:

**Le Pape, La pitié suprême, Religions et Religions.**

L'ane par Victor Hugo.

Quatre-Vingt-Treize, par Victor Hugo.

Le guide de l'Empereur, par René Bazin.

Le Mouron rouge, par la Baronne Orczy.

Livres anglaises:

The sign of the four, by A. Conan Doyle.

Salt of the sea, by Morley Roberts, chaque volume à frs. 1.— net.

En vente dans chaque librairie ou directement chez les éditeurs 380

**Thos. Nelson & Sons**  
189, Rue St. Jacques, Paris.

In der Buchhandlung

226

**J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,**

ist stets vorrätig

**Konrad Ferdinand Meyers Schriften**

9 Bände gebunden — Preis Fr. 56.—

**Gottfried Kellers gesammelte Werke**

10 Bände gebunden — Preis Fr. 51.—

**K. Dändliker, Geschichte d. Schweiz**

3 Bände mit über 450 kulturhistorischen Illustrationen, Karten und Plänen — Preis Fr. 54.—

„... Wir beschränken uns darauf, jedermann zu ermuntern, sich das prächtige Werk anzuschaffen; es wird dies sicherlich niemand gereuen. Dasselbe gereicht jeder Bibliothek zur Zierde. Diese gediegene, wertvolle Geschichte der Schweiz kann nicht warm genug empfohlen werden.“ **Nationalzeitung** (Basel).

Jedes Werk wird bei Bestellung sofort komplett geliefert gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

**Nur Fr. 5**

**J. HALLAUER, Buchhandlung, Oerlikon.**

## Ecole de commerce La Chaux-de-Fonds.

Ecole officielle. 140 élèves. 16 Professeurs. 4 années d'études Cours spéciaux pour la préparation aux examens postaux. L'année scolaire commence le 5 mai. Pour renseignements s'adresser au Directeur. (O F 1265) 354

## Unter dem Patronate der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft Die Kunst fürs Volk, Olten

Zentraldepot guter, billiger Bilder.

Ausstattung von Schulhäusern nach achtjähriger Erfahrung.  
Katalog auf Verlangen kostenfrei. 273



## 'Gloria' Uhr-Bracelet ausziehbar

Cylinder, 10 Rubinen, la Qualität

aus Silber 800/000 Fr. 40.—

„ Gold 14 Kar. „ 135.—

„ „ 18 „ 155.—

zahlbar in Monatsraten. Gegen bar 5%o Sconto.  
8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.

Grosse Auswahl 78

in Uhren Regulateuren und Bijouterien.

Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.

Uhrenmanufaktur „Gloria“ Gegr. 1830.

Eimann & Co., La Chaux-de-Fonds.

## Original Kern Reisszeuge

in Argentan mit durchweg

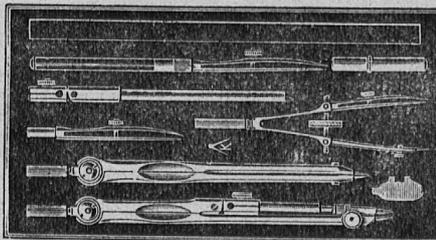
die besten



auswechselbaren Einsätzen

für Schulen

Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke.



und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 2  
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

## Ernst und Scherz

Gedenktage.

6. bis 12. April.

6. †Raffael 1520.  
† Richard Löwenherz 1199.  
† Alb. Dürer 1528.
7. Universität Prag 1348.  
Admir. Tegethoff 1871.
8. † W. v. Humboldt 1835.
9. Schlacht bei Liegnitz 1241.  
† Francis Bacon 1626.  
Preuss. histor. Inst. in Jena 1888.
10. \* Hugo Grotius 1583.  
Schl. b. Mollewitz 1741.
11. Friede v. Utrecht 1713.  
Abdankung Napoleons.  
† Ferd. Lasalle 1824.
12. \* L. Nobel 1831.

\* \* \*  
**Ferienzeit.**

Mir ist's, als ob es gestern war,  
Wenn nach der Schule langem Jahr  
Das Wort erklang, das jede Brust  
Erzittern liess vor Freud und Lust,  
Das einen Traum uns träumen liess,  
Der Freiheit, Lenz und Glück ver-  
[hiess,  
Das sprach von sel'ger Herrlichkeit:  
's ist Ferienzeit!

Hei! flog der schwere Schulsack  
[fort!  
Was half der Mutter mahnd  
[Wort?  
„Hinaus, hinaus! Der Frühling  
[lacht,  
Uns schenkt er seine ganze Pracht!  
Den Quell am Hang,  
Das Blut am Rain,  
Den Vogelsang,  
Den Sonnenschein,  
Die ganze Welt, so schön, so weit:  
's ist Ferienzeit!“

Jetzt steh ich selber wichtig da,  
Wo ich den Lehrer einstens sah;  
Und schimpfe, wenn die tolle Schar  
Im wilden Übermut auch gar  
Der Freude Quellen sprudeln lässt  
Und auch der Ordnung letzten Rest  
Erstickt; und jubelt, jauchzt und  
[schreit:  
's ist Ferienzeit! 's ist Ferienzeit!

Vergass ich denn schon ganz und  
[gar  
Was selbst ich tat vor manchem  
[Jahr?  
Ist denn des Lebens Wanderfahrt  
So mühevoll, der Weg so hart?  
Und hülf' ein Lächeln oft nicht  
[mehr  
Als Sorg' und Klagen trüb und  
[schwer?  
Hat nicht der Lenz um mich ge-  
[freit?  
's ist Ferienzeit!

's ist Ferienzeit, 's ist Frühlingszeit!  
Fahrt wohl, ihr Sorgen, fahrt so  
[weit  
Der Himmel blaut, das Bächlein  
[rauscht!  
Ich hab's den Buben abgelauscht.  
Wie einstmals schliess ich Herz  
[und Brust  
Der Sonne auf, der Lebenslust  
Unl jauchz' in all die Herrlichkeit!  
's ist Ferienzeit, 's ist Ferienzeit!  
Emil Wechsler.

\* \* \*  
Die Menschen würden  
voneinander laufen, wenn  
sie sich immer in äusserster  
Offenheit einander gegen-  
über erblicken sollten.

## Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer.

Rede gehalten an einem Elternabend  
von Rektor Dr. JAK BOSSHART.

Wenn der Chemiker über den Wert eines Minerals ein Gutachten abzugeben hat, so steht er vor einer verhältnismässig leichten Aufgabe; eine methodisch durchgeführte Analyse liefert ihm mit aller Genauigkeit die verlangten Werte. Schwieriger ist es schon, über eine Maschine ein Urteil zu fällen, denn da ist nicht nur die Frage nach dem Material zu beantworten, sondern auch die viel heiklere nach der Zweckmässigkeit. Soll man gar über einen lebendigen Organismus von der Kompliziertheit des Menschen Werturteile abgeben, so wird man stutzen, sobald man sich die Sache recht überlegt, und doch werden im Leben solche Urteile als etwas Selbstverständliches verlangt und auch gefällt. Und gerade die Schule ist gewissermassen zur Wertmesserin der jungen Menschen gestempelt worden, obschon das in ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Erziehungswerk, nicht liegt. Aber der Mensch ist nun einmal ein messendes Wesen und gibt sich leicht dem Wahn hin, dass er schon durch ein mehr oder weniger oberflächliches Messen und Vergleichen zu absoluten und sicheren Werten auch auf dem Gebiet des Psychischen komme. Goethe hat einmal vor diesen übereilten Urteilen gewarnt: „Dass ihr Menschen,“ sagt er „gleich sagen müsst: das ist töricht, das ist klug, das ist gut, das ist böse! Und was will das alles heissen? Habt ihr deswegen die Verhältnisse einer Handlung erforscht? Wisst ihr mit Bestimmtheit die Ursachen zu entwickeln, warum sie geschehen musste? Hättet ihr das, ihr würdet nicht so eilfertig mit einem Urteil sein.“ Der Zwang, über die jungen Leute Urteile zu fällen, und zwar in nackten Zahlen, widerstrebt gewiss manchem Lehrer, und es wird ihrer nicht viele geben, die Freude daran haben, Zeugnisse auszustellen. Wir befinden uns in einer viel schwierigeren Lage, als sich die Eltern wohl denken. Wenn man einen Vater oder eine Mutter über ihre Kinder zu sprechen veranlasst, so fangen sie gewöhnlich mit deren Charaktereigenschaften an, fragt man die Lehrer, so werden sie in neunzig von hundert Fällen mit den Leistungen beginnen. Das ist begreiflich, aber auch symptomatisch. Die Eltern sehen das Kind in allen seinen Beziehungen zu Dingen und Menschen, und haben deshalb einige Aussicht, sein ganzes Wesen zu erfassen, die Lehrer dagegen sehen den jungen Menschen fast nie anders, als in der Schulbank mit 20, 30 andern zusammen, als einen, der mehr oder weniger erfreulich auf ihren Unterricht reagiert, und da geht es ihnen wie dem Spaziergänger, der an

einem Baum mitten im Wald achtlos vorübergeht, oder doch nur die Seite sieht, die dem Wege zugekehrt ist, während er bei einem andern, der in seinem Garten wächst, wohl etwa sinnend verweilt, um ihn von allen Seiten zu betrachten.

Es ist hier auch ein grosser Unterschied zwischen der untern Schulstufe und den Mittelschulen. Während ein Lehrer der Primar- oder Sekundarschule seine Schüler etwa dreissig Stunden in der Woche vor Augen hat, sieht sie der Fachlehrer einer Mittelschule manchmal nur zwei oder drei Stunden. Dazu kommt noch, dass der Fachlehrer den jungen Menschen fast nur im Ringen mit seinem Spezialfach beobachtet, während der Volksschullehrer seine Schüler von mehr als einer Seite betrachten muss, gewissermassen gezwungen ist, beständig um sie herum zu gehen und sie von allen Seiten anzusehen. Erschwerend für uns ist auch der Umstand, dass wir, besonders unten, noch verhältnismässig grosse Klassen haben, so dass die Gefahr wirklich besteht, dass ein Schüler für den einen oder andern Lehrer ein Baum im Dickicht bleibt.

So ganz verzweifelt ist die Sache aber doch nicht. Wer schon mit einem guten Förster durch den Wald gegangen ist, weiss, dass man sich einen Blick auch für dichte Waldbestände aneignen kann, dass der Geübte gleich sieht, ob ein Baum krank oder gesund ist, ob er genug Raum, Luft und Licht hat, ob er in zu nassem oder zu trockenem Erdreich steht usw. Einen solchen Blick muss auch der Lehrer haben. Es gehört dazu gewiss vor allem eine natürliche Anlage für das Psychische, aber auch wo diese nicht ungewöhnlich entwickelt ist, kann durch Anleitung und Übung das Auge geschärft werden. Leider geschieht in dieser Beziehung von der Hochschule, der die Heranbildung der Mittelschullehrer obliegt, noch zu wenig. Während die Primarlehrer im Seminar in die Psychologie, soweit es ihre Schulstufe verlangt, eingeführt werden, und dem Sekundarlehrer der Besuch psychologischer Vorlesungen vorgeschrieben ist, bekümmert sich die Universität bei der Ausbildung der Mittelschullehrer fast nur um das wissenschaftliche Rüstzeug, von der nicht stichhaltigen Ansicht ausgehend, dass wer seinen Stoff beherrsche, das Haupterfordernis für die Ausübung des Lehrerberufs besitze. Was die Universität unterlassen hat, muss der junge Lehrer dann selber suchend und tastend in seinen Lehrjahren nachholen. Ist er für seinen Beruf geeignet und begeistert, so wird er gewiss die Mühe nicht scheuen, die Jugend zu studieren, er wird nicht bei einer schablonenhaften Einschätzung der Schüler stehen bleiben, und sich damit

begnügen, sie schlechtweg in gescheite und dumme, fleissige und faule, geordnete und ungeordnete, gewissenhafte und leichtfertige einzuteilen.

Wir richten immer im Frühjahr an die Eltern der neueintretenden Schüler ein Zirkular, in dem wir fragen, ob der Knabe, der uns anvertraut wird, körperliche Mängel habe, auf die die Schule Rücksicht nehmen müsse, ob z. B. Schwerhörigkeit oder Kurzsichtigkeit vorliege, ob der Knabe stottere, nervös sei oder Charaktereigenschaften besitze, die zu bekämpfen seien. Die Beantwortung dieser Fragen ergibt, wenn sie gewissenhaft gemacht wird, eine kurze Charakteristik des Schülers, die recht wertvoll ist, aber natürlich noch lange nicht ausreicht, um eine *wirklich* individuelle Behandlung zu ermöglichen. Sie ist nur eine erste Grundlage, auf der der Lehrer weiterbauen muss. Will er aber bauen, so muss er Bausteine sammeln, mit andern Worten, *Beobachtungen* machen, auf alles, was beim Unterricht vorgeht, genau achten. Ein sonst massvoller deutscher Schulmann behauptet zwar, bis jetzt geschehe dies mehr nur unwillkürlich, kaum irgendwo planvoll, ja, es gebe viele Lehrer, die gar nicht zum Beobachten und zur Kenntnis der Individuen in der Klasse gelangen, die ihre Aufmerksamkeit nur dem Stoff zuwenden und den Schülern nur, insofern der Unterrichtsverlauf es erheische. Diese Worte mögen etwas zu pessimistisch sein; aber die Mahnung, die sie enthalten, dürfen wir uns doch beherzigen. Es ist besonders jüngern Lehrern zu empfehlen, allen typischen Erscheinungen im Schul- und Klassenleben und ihren tiefern Gründen nachzugehen. Ihr Auge wird sich dann für die Beobachtung aller *Persönlichen*, schärfen, und sie werden die Schüler in manchem Punkt richtiger zu beurteilen lernen, als wenn sie diese interessanten kleinen psychologischen Studien unterlassen. Ein paar Beispiele, die leicht vermehrt werden könnten, mögen zeigen, wie das gemeint ist. Wenn man an einem Schüler eine gewisse Trägheit beobachtet, so darf man sich nicht mit der Feststellung dieser Tatsache begnügen; wichtiger ist es, den *Gründen* dieser Trägheit nachzugehen, zu erforschen, ob sie einem körperlichen oder geistigen Unvermögen entspringe, ob schlechte Ernährung oder ungenügende Befriedigung des Schlafbedürfnisses vorliege, oder ob es vielleicht nur an der nötigen Gewöhnung zur Arbeit, also an der Disziplinierung des Willens fehle. Auch der *Fleiss* bedeutet nicht bei jedem Schüler dasselbe. Er ist bei dem einen gute Angewöhnung, bei einem andern die Äusserung einer natürlichen Wissbegierde, bei einem dritten Ausfluss des Ehrgeizes, auch wohl der Streberei, oder dann wieder der Furcht vor Strafe oder Tadel, also für die Beurteilung des Charakters von ganz verschiedenem Wert. Ein fahriges Wesen oder Zerstreutheit haben ihren Grund manchmal in mangelndem Konzentrationsvermögen, manchmal in Blutarmut oder in rascher Ermüdung des Gehirns, die wiederum

auf schlechter Ernährung beruhen kann. Zuweilen ist aber auch das Haus daran schuld, indem es den Knaben alles Mögliche mitmachen lässt. Die im Unterricht manchmal so störende Unruhe ist oft Ausfluss grosser geistiger Regsamkeit, oft aber auch Anzeichen eines leicht erregbaren, unsteten Naturells, oder Symptom einer mehr oder weniger stark entwickelten Nervosität. Interessant ist es auch, die Schüler daraufhin zu beobachten, wie sie auf Tadel oder Strafe reagieren. Hier ist die Empfindlichkeit nicht immer ein Zeichen stark entwickelten Ehrgefühls oder eines zarten Empfindens, sondern manchmal nur nervöse Schwäche.

Wichtig für die Beurteilung der Jugend ist die Kenntnis ihrer Entwicklungsstufen. Im Gymnasialalter kann man drei solcher Entwicklungsstufen unterscheiden, die auch einem weniger scharfen Auge so gleich auffallen. In den zwei untersten Klassen herrscht noch das kindliche Wesen vor; schon gegen Ende der zweiten Klasse setzen die so gefürchteten und berüchtigten Flegeljahre ein, die man jetzt richtiger als Entwicklungsjahre im engeren Sinne bezeichnet, auf der obern Stufe tritt uns dann das eigentliche Jünglingsalter entgegen. Natürlich verlangt jedes dieser Alter eine besondere Behandlung und Beurteilung. Da ist es manchmal für einen Lehrer, der auf allen Stufen unterrichtet, nicht leicht, in jedem Falle den richtigen Massstab anzulegen oder den passenden Ton zu treffen. Auch ist es eine bekannte Tatsache, dass es in jedem grössern Kollegium Lehrer gibt, die sich auf der *einen* Stufe besser zu Hause fühlen, als auf der andern. Um die Sache zu erschweren, kommt noch hinzu, dass nicht alle Knaben sich nach den nämlichen Gesetzen auswachsen und besonders den Hauptentwicklungsprozess nicht im gleichen Tempo und unter den gleichen Erscheinungen durchmachen. Bei den einen, es sind meistens die flachern, die nachher Durchschnittsmenschen werden, ist der Übergang von einer Stufe zur andern kaum merkbar, bei den tiefern Naturen dagegen erscheint er als durchgreifende Krisis, als Umwälzung des ganzen Wesens. Während die erstern sich ihres Wohlbehagens freuen und das Leben meist von der heitern, leichten Seite nehmen, zeigen die andern etwas Widerspruchsvolles, das sich aus dem Kontrast ihres individuellen Charakters mit dem Charakter des Lebensalters erklärt. Es geht wie ein Riss durch ihr Wesen. Das Rätselhafte im Leben fängt früh an, sie zu beschäftigen, sie werden träumerisch, weltscheu, haben manchmal sogar einen selbstquälerischen Hang, und es ist kein Wunder, wenn der Lehrer in ihren Leistungen einen Stillstand oder gar Rückschritt feststellen muss. Da ist es das einzig Richtige, mit Nachsicht abzuwarten, bis die Krisis überstanden ist, damit nicht zu dem Quälenden, das im jungen Menschen drin ist, noch etwas Quälendes von aussen komme.

Bezog sich das eben Gesagte mehr auf die allgemeine körperliche Entwicklung, so lässt sich auch beim

Wachstum der geistigen Fähigkeiten ein grosser Unterschied zwischen den einzelnen erkennen. Bei manchem Jungen, der in der Primarschule grosse Hoffnungen erweckte, stellt sich bald ein bleibender Stillstand ein; andere sind mit einem guten Gedächtnis ausgerüstet, während die Fähigkeit zum abstrakten Denken weniger entwickelt ist, sie werden in den untern Klassen leicht mitkommen, in den mittleren aber schon versagen; wieder andere, an denen die Schule fast verzweifelt, ja, die sie sogar aufgibt, weil sie sich in einem Zustand der Unklarheit und Verworrenheit befinden, entwickeln sich später in ganz ungeahnter Weise. Man hört immer wieder von solchen Fällen, und ist dann gleich bereit, über die Schule, die die besten Bausteine verwerfe, herzufallen. Mit Unrecht, denn es ist manchmal auch dem besten Psychologen unmöglich, das Horoskop eines jungen Menschen auch nur annähernd zuverlässig zu teilen, wenn ein ungewöhnlicher Werdegang vorliegt. Der ganze Unterrichtsbetrieb ist eben für Durchschnitte und normale Verhältnisse eingerichtet, ein Umstand, unter dem besonders alle einseitig Begabten zu leiden haben.

Dass auch ein Unterschied besteht, zwischen Kindern, die in der Stadt und solchen, die auf dem Land aufgewachsen sind, können wir jedes Jahr bei den neueintretenden Schülern beobachten. Knaben aus ländlichen Verhältnissen erscheinen manchmal schwerfällig und zurückgeblieben; aber sie erweisen sich meistens als zäh und zielbewusst, besitzen eine grössere Fähigkeit der Konzentration und leben sich, wenn man ihnen nur Ruhe und Zeit lässt, ziemlich rasch in die neuen Verhältnisse ein.

Es liessen sich noch viele solcher Schülertypen heraus heben, für die der Lehrer den richtigen Blick und das richtige Verständnis haben muss. Dazu kommt aber noch gar manches, was bei der Beurteilung zu beachten ist. Nur einige Andeutungen. Der verstorbene Münch sagt irgendwo: „Dass der Schüler am Montag minder gesammelt und aufgelegt ist, als an andern Tagen, teilt er, wenn wir ehrlich sein wollen, mit der grossen Mehrzahl der Erwachsenen; er ist nur weniger stark, dagegen anzukämpfen. Dass er nach den Ferien noch etwas verträumt ist, und beim Herannahen der Ferien etwas aufgereggt, ist ebenso harmlose naturgeschichtliche Tatsache. Dass er nach Schluss der Stunde nicht gemessen die Treppe heruntersteigen will, sondern ein wenig rennen, poltern, stürzen, gehört in die gleiche Kategorie. Es gibt freilich noch Schulen, in denen die gesamte Jugend in der Erholungspause, ohne dass Raumnot da wäre, nur in gemessenem Schritt, zwei und zwei nebeneinander, sich ergehen darf, als ob wir nicht ohnehin früh genug alt und altklug würden, und als ob gesunde Naturen aus denen werden könnten, die man aus zopfiger Laune eindämmt. Wenn unerwartet Musik vor den Schulfenstern ertönt, soll sie nicht dem Knaben in die Glieder fahren? Wenn etwas

Komisches plötzlich vorgeht, soll er nicht lachen? Soll der Schüler wirklich nach dreitägiger Unterbrechung sofort wieder gegenwärtig haben, was in der letzten Stunde des Faches behandelt wurde? Das scheint dem Lehrer, der in dem Fache lebt, sehr einfach; für den Schüler, der mittlerweile sich in so vielen andern Unterrichtsgebieten umherführen lassen musste, ist es nichts weniger als einfach.“ Doch genug von den Schülern!

Suchen wir einmal die Lehrer in ihren Klassen auf! Da werden wir sofort gewahr werden, dass sie ebensowenig wie die Schüler Automaten sind, dass jeder eine Individualität ist, und zwar in der Regel eine ausgesprochenere als die Schüler, die ja doch noch Werdende sind.

Es würde zu weit führen, wollte ich die verschiedenen Lehrertypen einen nach dem andern hervorheben, ob schon dies im Grund auch in den Rahmen meines Referates gehörte, denn dass der Massstab, den der Lehrer an die Schüler anlegt, gewissermassen aus seiner Persönlichkeit herausgegriffen ist, ist klar. In der Schule ist, vielleicht mehr als gut ist, der Lehrer das Mass der Dinge. Auch in der Art, wie er lenken oder herrschen, gewinnen oder unterwerfen, anziehen oder bändigen will, in seiner Strenge oder Milde, Schneidigkeit oder Nachsicht offenbart sich vor der Klasse jeden Augenblick sein innerstes Wesen. Von dieser Individualität mit ihrer durchaus menschlichen Anlage zu Neigung und Abneigung wird nun vor allem Unparteilichkeit verlangt, ohne dass man sich lange fragt, was man darunter zu verstehen habe und ob Unparteilichkeit auch möglich oder wünschenswert sei.

Versteht man unter Unparteilichkeit eine völlig gleiche und starre Behandlung und Bewertung aller, so ist sie vom pädagogischen Standpunkt aus zu verwerfen. Ich bin überzeugt, dass auch kein Vater und keine Mutter in diesem Sinne unparteiisch sein möchte. Mit dem sogenannten absoluten Massstab, den man an alle Schüler oder Klassen anlegen soll, ist es nichts, denn er führt, schablonenhaft verwendet, zur Ungerechtigkeit.

Unser Ziel aber soll das Individualisieren und nicht die Schablone sein. Nur wenn wir die Eigenart des Schülers berücksichtigen und ihn darnach behandeln, können wir die Forderung, gerecht zu sein, in tieferem Sinne erfüllen. Wenn man z. B. an einen gesunden und an einen kränklichen, an einen aus geordneten und an einen aus ungeordneten Verhältnissen Kommenden, an einen begabten, aber faulen, und an einen schwächern, aber fleissigen Schüler, die beide ungefähr gleich viel leisten, den gleichen Massstab anlegt, ihre Leistungen gleich wertet, so ist damit der plump formulierten Forderung nach Unparteilichkeit Genüge geleistet, keineswegs aber einem feineren Gerechtigkeitsgefühl. Die Schüler freilich sind nicht immer reif genug, um zu verstehen, warum der Lehrer differenziert, und sie sind denn auch mit dem Entrüstungsausruf: „Die

Lehrer sind parteiisch“ sehr bald zur Hand. Aber das darf uns nicht irre machen. Richtig zu individualisieren und doch das jugendliche Empfinden nicht zu verletzen, gehört in das Kapitel der in der Pädagogik so häufigen, fast unvereinbaren Gegensätze, zu deren Überbrückung es kein anderes Mittel gibt, als sicheren Takt.

(Fortsetzung folgt.)

## Weltanschauung und Leben.

II. In welchen Fächern lässt sich nun in der Schule am besten auf dieses Ziel hinarbeiten? Vor allem wird der Religionsunterricht dazu berufen sein, die Grundpfeiler für eine solide Weltanschauung zu stellen. Da aber schon die Jugend alles, was den Stempel „Religion“ auf sich trägt, mit grosser Reserve entgegennimmt, scheinen mir zwei andere Gebiete besonders geeignet, die genannte Aufgabe zu erfüllen, nämlich Geschichte und Naturkunde. Wenn freilich der Geschichtsunterricht nur Daten und Namen von Ereignissen vermittelt, so zeitigt er wenig Wertvolles für den innern Menschen, obschon man ja gewiss damit an jedem Examen glänzen kann. Wer aber dem Gesetz von Grund und Folge nachspürt, wer es versteht, Beziehungen zwischen den einzelnen Ereignissen zu erkennen, Zusammenhänge herauszulesen, erst der erntet die Früchte, die uns aus dem Studium der Geschichte reifen. Er wird das Aufblühen und Welken von Nationen, das Wachsen und Schwinden von Völkern, das Entstehen und Vergehen von Staaten deutlich als Resultat von früherem und als Ursache von späterem Geschehen erkennen. Er wird sich überzeugen, dass sich der ewige Wechsel nicht von ungefähr vollzieht, nicht etwas Zufälliges ist. Wenn wir so mit dem Schüler in die Geschichte eindringen, so wird er in dem ewigen Werden und Vergehen eine Entwicklung der Menschheit in aufwärtssteigender Linie sehen und der Grund für den Glauben an eine sittliche Weltordnung ist bei ihm gelegt. Freilich ist der Volksschüler in der Regel noch zu jung, um in der angeführten Weise Geschichtsstoffe auffassen zu können. Diese Aufgabe muss der obersten Stufe der Volksschule und der Fortbildungsschule zugewiesen werden.

In der Geschichte handelt es sich in den meisten Fällen um zeitlich weit zurück liegende Dinge, so dass eine richtige Veranschaulichung sehr schwierig und oft sogar unmöglich wird. Daher bietet in diesem Fache das Verständnis dem Schüler mehr Schwierigkeiten als anderswo. Darum scheint mir, dass in der Naturkunde mit mehr Erfolg auf unser Ziel hingearbeitet werden kann, da wir hier dem Schüler die Dinge in Wirklichkeit zeigen können und nicht nur durch das Mittel der Sprache. Als besonders wertvoll erachte ich den Unterricht in der Naturgeschichte, vorausgesetzt, dass er mit der fortschreitenden Wissenschaft in Übereinstimmung gebracht und auf biologische Grundlage gestellt wird. Leider trifft aber diese Voraussetzung noch nicht überall zu, ist doch die Naturgeschichte selbst erst im 19.

Jahrhundert den andern Wissenschaften an Bildungswert ebenbürtig geworden. Noch im 16. und 17. Jahrhundert fusste sie lediglich auf den Angaben früherer Schriftsteller. Das eigene Studium von Tier und Pflanze wurde sorgfältig vermieden, gerade um nicht in Konflikt zu kommen mit den „Autoritäten“. Der Wissensschatz, der im Laufe der Jahrhunderte aufgehäuft wurde, glich, wie Schmeil treffend sagt,\*) „einem riesigen Kuriositätenkabinett“. Linné (1707 — 1778) begründete eine exakte, auf Anschauung beruhende Beschreibung der Naturkörper und baute darauf sein streng logisches System auf. Aber auch von Linné hören wir noch kein Wort über die Beziehungen zwischen dem Bau der Organe und ihren Funktionen. Er brachte lediglich eine strenge Ordnung in die Sache und „verwandelte das Kuriositätenkabinett in ein Museum, in dem alles fein säuberlich geordnet an dem Platz steht, an den es gehört, und in dem jedes Objekt eine unzweideutige Aufschrift trägt“. Erst den Gelehrten des 19. Jahrhunderts war es vorbehalten, das Leben von Tier und Pflanze in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Sie betrachteten die exakte Unterscheidung der Merkmale nur als ein Mittel zur Erklärung der Lebensvorgänge und an Stelle der nüchternen Naturbeschreibung trat die Naturforschung. Heute sind die Errungenschaften dieser neu begründeten Wissenschaft von einer Reihe berufener Schulmänner und Gelehrten von Lüben bis zu Schmeil für den Volksschulunterricht bearbeitet worden. Auch in der Schule können wir heute eine genaue Beschreibung nicht umgehen; aber sie wird in ursächlichen Zusammenhang gebracht mit der Lebensweise. Der Schüler lernt die Pflanzen als lebende Wesen kennen, die sich an die Umgebung anpassen können und selbst im stande sind, sich vor den Feinden zu schützen. Er wird auf Schritt und Tritt dazu angehalten, vom Bau auf das Leben und umgekehrt Schlüsse zu ziehen, er lernt Urteilen und Kombinieren. Er erkennt, dass der Mensch nicht der Mittelpunkt der Welt ist, sondern sich nur kraft seiner besonderen Begabung viele Wesen zu Dienern gemacht hat. Wenn der Schüler so das Walten und Leben in der Natur kennen lernt und die Gesetze ableitet, nach denen sich alle Vorgänge vollziehen, wird sicher auch sein Gemüt nicht leer ausgehen. Das sinnreiche, bewunderungswürdige Ineinandergreifen in der Natur wird ihm auch hier sagen, dass in der Welt nicht der blinde Zufall herrscht, sondern eine weise Ordnung. Der Einblick in die Wunder der Natur wird ihn vor dem Glauben bewahren, dass diese Weltordnung schlecht sei. Gewiss wird der reifere Schüler nicht verfehlen, die gewonnene Überzeugung auf das menschliche Leben zu übertragen, da er ja gelernt hat, dass der Mensch keine Sonderstellung einnimmt, sondern sich als verwandtes Glied zu den andern Lebewesen gesellt. Und schliesslich wird er auch hinter den weisen Ge-

\*) Über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des naturgeschichtlichen Unterrichts von O. Schmeil. Vergl. p. 11. Leipzig 1910. 9. Auflage.

setzen der ganzen Schöpfung den Schöpfer sehen. Zweifellos wird für die meisten eine solche Weltanschauung im Leben eine reiche Quelle des Trostes sein, gibt sie doch den Glauben an den schliesslichen Sieg des Guten, den Glauben, dass

M. W.

„Auch da, wo dunkle Willkür scheint zu spielen, Liebe doch in ewigen Zielen die verborgnen Fäden lenkt.“

## Astronomische Mitteilungen.

April.

1. Zeit und Zeitregulierung (Fortsetzung): Genau dasselbe trifft zu bei den Reisen zu Wasser, auf den Schiffen. Nur zu oft kommt es vor, dass diese ihre Rettung nur nach gutgehenden Uhren zu danken haben, die einzig die Lage des Schiffes festzustellen ermöglichen. Aber auch auf den zivilisierten Kontinenten sind gute Uhren unentbehrlich, umso mehr, je mehr daselbst der Wert der Zeit Bedeutung hat. Eine mangelhafte Uhr wird heute kaum mehr als Entschuldigungsgrund etwa für ein „zuspät“ angenommen werden. Hoch vom Turme herunter vernimmt auch der Ärmste der Armen — er müsste denn blind und taub zugleich sein — das Zeitsignal, das ihn zur Arbeit ruft oder den willkommenen Feierabend verkündet. Aber auch der kleine ABC-Schütze wird sich der Wichtigkeit der Zeit schon am ersten Schultage bewusst, wenn ihm der Lehrer bedeutet, dass in der Schule nicht die Uhr des Vaters, sondern die des Lehrers massgebend ist. Wie ungeschickt dann, wenn die des Lehrers nach dem „Bieltor“, die andere nach dem „Zeitglocken“ gerichtet ist! Noch unangenehmer ist es, wenn gar die Bahnhofuhren gegen die Uhr des Reisenden vorausgehen und infolgedessen vielleicht gerade der letzte Zug schon abgegangen ist. Selbstverständlich liessen sich gerade aus dem „praktischen“, d. i. alltäglichen Leben, nicht zuletzt auch aus der Gerichtspraxis, zahllose Beispiele angeben, die die Möglichkeit einer Uhrkontrolle wünschbar erscheinen lassen. Vielleicht haben die Leser dieser Betrachtung auch selbst schon solche miterlebt. Es dürfte daher, bevor ich zur Besprechung der Art der Zeitkontrolle selbst übergehe, eher noch ein Beispiel interessieren, das wohl etwas „abseits vom Wege“ sich ereignet hat, dafür aber den Vorzug besitzt, dass es wie kaum ein anderes beweist, wie unentbehrlich genaue Zeitangaben sein können. Am 17. April des vergangenen Jahres ereignete sich eine in fast ganz Europa sichtbare Sonnenfinsternis, die von Hunderten von Berufsastronomen und von Tausenden von Amateuren beobachtet wurde. Die Zeiten des Ein- und Austrittes waren mit grösster Genauigkeit für eine grosse Zahl von Orten vorausberechnet, so dass von den Beobachtern allfällige Unterschiede zwischen Beobachtung und Rechnung erkannt werden konnten. Nun ist das Beobachtungsmaterial durch Publikationen in Zeitschriften und Zeitungen bekannt geworden, und es ergibt sich nach Reduktion aller Mitteilungen auf denselben Nullmeridian die überraschende Tatsache, dass sowohl Eintritt als Austritt im Mittel um 20 Sekunden zu früh erfolgten. Am wenigsten weichen die Resultate derjenigen Orte von einander und auch vom Mittel ab, an denen die verwendeten Uhren unter beständiger Kontrolle gehalten werden konnten. Wo das unmöglich war, weichen die Resultate wesentlich vom Mittel ab. An zwei Orten, wo der Unterschied trotz Uhrkontrolle bedeutend ist, kann, exakte Auffassung vom Ein- und Austritt vorausgesetzt, dieselbe zur Verbesserung der geographischen Koordinaten der Beobachtungsstationen verwendet werden. Die Möglichkeit einer Uhrkontrolle gestaltet also im vorliegenden Beispiel einmal die Feststellung einer Abweichung zwischen Beobachtung und Rechnung und damit eine Verbesserung der Elemente der Mondbewegung und andererseits die Verbesserung der geographischen Koordinaten der Beobachtungsorte. Was nun die Uhrkontrolle selbst betrifft, so sind heute eine Reihe von Verfahren in Gebrauch, von

denen hier die wichtigsten besprochen werden sollen. Den Ausgangspunkt aller Uhrkontrollen bildet die Beobachtung der Gestirne, im besonderen der Fixsterne. Infolge der Rotation der Erde um ihre Achse erreicht ein bestimmter Punkt des Himmelsgewölbes — man denke sich irgend einen bekannten Stern — einmal während der Dauer der Rotation seinen höchsten Stand über dem Horizont eines Beobachters. Da die Rotation eine gleichförmige Bewegung darstellt, so wird auch die Zwischenzeit zwischen zwei derartigen höchsten Ständen oder Kulminationen notwendig stets dieselbe sein müssen. Hat man also an einem bestimmten Tage zur Zeit der Kulmination oder, was dasselbe bedeutet, zur Zeit des Meridiandurchgangs jenes Punktes, die Uhr auf zwölf gestellt, so muss dieselbe bei jedem nachfolgenden Durchgang wieder zwölf zeigen. Ist dies einmal nicht der Fall, so geht die Uhr vor oder nach, je nachdem sie im Augenblick des Durchgangs mehr oder weniger als diese Zeit aufweist. Die ursprünglichste Kontrolle besteht demnach im wesentlichen in der Beobachtung der Meridiandurchgänge eines bestimmten, immerhin willkürlich angenommenen Punktes des Himmelsgewölbes oder, wenn dies aus irgend einem Grunde nicht möglich ist, eines beliebigen anderen Punktes, dessen Lage aber in bezug auf jenen bekannt ist (Fortsetzung folgt).

2. Erscheinungen am Himmel. Die Sonne, zu Beginn des Monats im Sternbild der Fische, gelangt im Verlaufe des Monats in dasjenige des Widders. Die Tageslänge beträgt am 1. April 12 Std. 38 Min. und am 1. Mai 14 Std. 13 Min. Die Meridiandurchgänge der Sonne erfolgen an diesen beiden Tagen um 12 Uhr 31 Min., bzw. 12 Uhr 24 Min., im ersten Falle also 31 und im zweiten Falle 24 Minuten nach dem mitteleuropäischen Mittag. Nach den Mondphasen ist Neumond am 6., nachmittags um 6 Uhr 50 Min., erstes Viertel am 14., vormittags früh 6 Uhr 40 Min., Vollmond am 20., nachmittags 10 Uhr 35 Min. und letztes Viertel am 28., vormittags 7 Uhr 9 Min. Von den Planeten bleibt Merkur den ganzen Monat über unsichtbar. Auch für die Venus wird die Sichtbarkeitsdauer immer kürzer, indem sie der Sonne immer näher rückt. Am 25., vormittags früh um 3 Uhr, kommt sie mit dieser in untere Konjunktion, also in die Stellung Erde—Venus—Sonne, nach welchem Zeitpunkt sie als Morgenstern beobachtet werden kann. Mars, im Sternbild des Wassermann, ist auch fernerhin unsichtbar. Jupiter, im Schützen, ist am Ende des Monats bis 2½ Stunden am Morgenhimmel zu beobachten. Für Saturn, im Stier, ist die günstige Beobachtungszeit vorbei. Während er immerhin zu Beginn des Monats noch einige Stunden am Westhimmel gesehen werden kann, so geht er zu Ende des Monats schon rund 45 Minuten nach der Sonne unter. Uranus bleibt noch immer unsichtbar, dagegen kann Neptun im Sternbild der Zwillinge noch für kurze Zeit gesehen werden. An bemerkenswerten Sternbildern, die zwischen Sonnenuntergang und Mitternacht am östlichen Himmel erscheinen, sind zu nennen, die nördliche Krone, der Herkules mit dem prachtvollen Sternhaufen, die Leyer, der Schwan mit Deneb, der Adler mit Atair und der Delphin. Von den früher genannten Sternbildern gehen Orion, dann auch der Stier und der grosse Hund schon bald nach Sonnenuntergang unter.

3. Literatur. Mein seiner Zeit angekündigtes Buch: Theorie und Berechnung periodisch wiederkehrender Himmelserscheinungen und ebenso die Tabellensammlung für astronomische Berechnungen ist fertig gestellt, so dass mit dem Versand innerhalb der nächsten 14 Tage wohl begonnen werden kann.

4. Fernrohre für Himmelsbeobachtung. Ich erinnere daran, dass der unterzeichnete Verfasser vorstehender Mitteilungen stets gerne bereit ist, jede gewünschte Auskunft über die Beschaffung astronomischer Instrumente zu erteilen. Schon oft sind mir noch fast neue Fernrohre zum Kaufe angeboten worden, in einem Falle gar mit 50% Ermässigung auf den Katalogpreis.

Sothurn, im April.

Dr. Mauderli.

## Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L. V.

Schneeflocken flogen lustig um das Museggschulhaus in Luzern, als am Ostermontag in seinem Saale die Mitglieder des S. L. V. zu ihrer alljährlichen Versammlung zusammentraten. Der aus dem Kanton Zürich bestellte Referent hatte nämlich so recht nach Gelehrtenart etwas vergessen mitzubringen, das Zürcher Festwetter. Dieser Umstand war von etwelchem Einfluss auf den Besuch, indem die Teilnehmer vom Lande sich dieses Jahr weniger zahlreich eingefunden hatten. Immerhin war es noch eine stattliche Zahl von etwa 120 Getreuen. Um die schlimmen Wettergeister zu bannen, eröffnete um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr der Gemischte Chor der städtischen Lehrerschaft die Tagung mit einem Frühlied. Der Präsident der Sektion, Hr. Seminarlehrer Jos. Schilliger aus Luzern, entbot den Anwesenden Gruss und Willkomm und hielt einen kurzen Rückblick auf die schulpolitischen Ereignisse im verflorbenen Jahre im weiteren und engeren Vaterland. Er erstattete kurzen Bericht über die Delegierten- und Jahresversammlung in Solothurn, über die Statutenrevision im Schosse des S. L. V., den Stand der schweiz. Lehrerweisenstiftung, wobei der Appell an die Landlehrer, dieses wohltätige Institut zu unterstützen, erneuert wurde. Auch die in der Schwebe liegende Besoldungsfrage wurde erwähnt. Als Überleitung zum Thema der Primarlehrerbildung, das den Hauptgegenstand der Tagung bildete, liess der Vorsitzende in kurzen Zügen das Bild des grossen deutschen Schulmannes Adolf Diesterweg aufleben. Er zeigte uns diesen als Mann der unentwegten Wahrheitsliebe, als Kämpfer gegen jede Verkehrtheit, Falschheit und Heuchelei, als Wegweiser zu einem richtigen Bildungsgange der Lehrer, als Förderer eines erziehenden Unterrichtes und der Selbstständigkeit, als Gründer der Lehrervereine und Vorkämpfer für eine freie und würdige Stellung des Lehrerstandes.

Nun ergriff der Referent des Tages, Hr. Dr. E. Zollinger, Seminardirektor in Küsnacht, das Wort über „Die Förderung der Primarlehrerbildung durch den Bund“. Dem Referate lagen folgende Thesen zu grunde:

1. Die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart fordern gebieterisch eine Vertiefung der Lehrerbildung, besonders in beruflicher Hinsicht. Nur durch Ausdehnung der Bildungszeit kann dieser Forderung Genüge geleistet werden.

2. Eine ununterbrochene Schulzeit bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr, d. h. ein Bildungsgang, der im ganzen 14 Schuljahre umfasst, stellt das äussere Ziel dar, welches erstrebt werden soll.

3. Zur Erreichung dieses Zieles sollte der Bund den Kantonen Unterstützungen verabfolgen; die Teilbeträge, die nach § 2, Absatz 4, des Bundesgesetzes betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule von der Schulsubvention für die „Ausbildung von Lehrkräften“ und „den Bau von Lehrerseminarien“ verwendet werden können, genügen nicht.

4. Die Unterstützung der Lehrerbildungsanstalten durch den Bund bahnt die Freizügigkeit der Primarlehrer an: Die von den subventionierten Anstalten ausgestellten Patente erhalten Gültigkeit in allen Kantonen, die die Lehrerbildung nach und nach in der geforderten Weise ausdehnen.

Der Hr. Referent lässt die neueren Forderungen auf pädagogischem Gebiete erscheinen und weist sie in ihre Schranken zurück. Die Kunstbetrachtung kann nicht als besonderes Schulfach auftreten, sondern darf bloss die Rolle der Begleiterin eines solchen spielen; die einseitige Pflege des Individualismus müsste die sittlich-religiöse Bildung gefährden; das Arbeitsprinzip muss in dem Sinne zur Anwendung gelangen, dass der Schüler den Lehrstoff selbsttätig erarbeite; die physische Arbeit in der Schule soll in den Dienst der Geistesarbeit treten. Seine höchste Vollendung erhält das Arbeitsprinzip dadurch, dass man die Arbeit zur sittlichen Tat, zum freien Handeln im Dienste des Guten, z. B. der Nächstenliebe, werden lässt. Zu diesem Ende muss aber die Lehrerbildung umgestaltet werden. Der Lehrer muss neben seiner wissenschaftlichen und beruf-

lichen Bildung über eine Anzahl technischer Fertigkeiten verfügen. Selbst die von manchen befürwortete Universitätsbildung der Primarlehrer ist nur dann erspriesslich, wenn neben ihr die berufliche und technische Ausbildung einhergehen. Eine akademische Bildung für Primarlehrer, die sich auf alle Fächer, also nicht bloss auf Psychologie und Pädagogik erstreckt, wird noch lange eine ideale Forderung bleiben. Als eine grossartige, des demokratischen Staates würdige Einrichtung dürfen wir es bezeichnen, wenn bei uns das Lehrpatent jedem jungen Manne die Pforten der Hochschule erschliesst. An allen Seminarien, Lübeck ausgenommen, gehen die allgemeine und die berufliche Bildung nebeneinander. Der daraus erwachsende Übelstand ist, dass die Seminaristen mit Unterrichtsstunden überladen werden. Da die meisten Seminarien für den Eintritt das 15. Altersjahr verlangen, so treten die Zöglinge bei einer vierjährigen Seminarzeit mit 19 Jahren in die Praxis, so dass die Rekrutenprüfung meist nach der Patentprüfung stattfindet. Der junge Lehrer tritt also sein Amt zu einer Zeit an, wo er noch nicht die nötige Autorität in sich fühlt, um erzieherisch einwirken zu können. Die Verlängerung der Ausbildungszeit bis zum 20. Altersjahr für beide Geschlechter ist daher eine gebieterische Notwendigkeit. Sie wird durch ein fünftes Seminarjahr erreicht, wodurch die gesamte Bildungszeit eines Lehrers auf 14 Schuljahre erhöht würde. Mehrere deutsche Seminarien, vorab die sächsischen, sind in dieser Weise vorgegangen: Lübeck verlangt sogar sechs Jahre Seminarzeit mit vorausgehenden neun Jahren Volksschule und Präparandenanstalt. Angesichts dieser Bestrebungen in unserem grossen Nachbarstaate dürfen wir Schweizer in der Lehrerbildung nicht stille stehen. Da für manche Kantone aber ein weiterer Ausbau der Seminarien unerschwingliche Kosten bedeuten würde, so verlangen wir dafür Bundeshilfe.

In einem kurzen geschichtlichen Exkurse weist Referent darauf hin, dass der Kanton Luzern im Kloster St. Urban die erste Lehrerbildungsanstalt der Schweiz besass, die während der Helvetik ihre Arbeit im Auftrage des Minsters Stapfer fortsetzte. Die Geschichte der Schulartikel in den Bundesverfassungen von 1840 und 1874 lehrt uns, dass wir die einst gehegte Idee von eidgenössischen Seminarien und einem eidgenössischen Lehrpatent aufgeben müssen. Dagegen darf der Bund die Lehrerseminarien, die ja auch Berufsschulen sind, mit dem gleichen Rechte unterstützen, wie er jetzt die gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Schulen unterstützt. Aus den Primarschulsubventionen flossen bisher bloss 8% für die Seminarien ab. Lassen wir den Primarschulen ihre Bundesunterstützungen ganz und verlangen wir eine besondere für die Seminarien. Ein Bundesbeitrag von 100,000 Fr. würde hinreichen, um die Hälfte der aus der Erweiterung der Seminarien erwachsenden Kosten zu bestreiten. An diese Unterstützung könnte der Bund die Bedingung der Freizügigkeit knüpfen und so ein altes Postulat des S. L. V. mit der Zeit verwirklichen.

Der lebhafte Applaus, den die Worte des Referenten ernteten, bewies zur Genüge, wie sehr diese bei den Zuhörern eingeschlagen hatten, und die folgende Diskussion legte davon ein beredtes Zeugnis ab. Hr. Rektor Egli, Luzern, führt die einst von Ph. A. Segesser aufgestellte Behauptung an, für Lehrer genüge der Besuch einer Realschule, und er brauche keine besondere Berufsbildung. Heute ist wohl jedermann von der Notwendigkeit einer Berufsschule für Lehrer überzeugt. Aber die Seminarien müssen mit der Zeit Schritt halten. Wichtig an diesen Anstalten ist die praktische Ausbildung der Kandidaten. Das Lehrerseminar der Stadt Luzern wird mit Eröffnung des neuen vierten Kurses diese Aufgabe in einer eigenen Weise lösen. Wir wollen den vom Referenten gezeigten Weg betreten, um über die finanziellen Schwierigkeiten hinauszukommen. Unter Verwertung seiner Arbeit gelangen wir an den Z. V. des S. L. V., damit er den Gedanken prüfe und verwirkliche. Hr. Seminarlehrer Misslin, Luzern, betont die Notwendigkeit einer längeren Bildungszeit, um einerseits den umfangreichen Wissensstoff besser bewältigen

zu können und um anderseits dem Lehrer, der oft bei andern Berufen nicht für vollwertig gelte, mehr gesellschaftliches Ansehen zu sichern. Hr. Rektor K o p p, Luzern, wünscht zwei Dinge: Eine bessere Bildung in der Muttersprache und die Befähigung, erzieherisch zu wirken. Hr. Prof. Dr. H. B a c h m a n n übt scharfe Kritik an den Patentprüfungen alten Stiles und hebt lobend hervor, dass das neue Prüfungsreglement für die eidg. Maturität vor allem nach der geistigen Reife des Kandidaten forschen und dabei die letzten Jahresnoten mitsprechen heisse. Er wünscht sich eine Seminarbildung, bei der der Zögling scharf beobachten und logisch denken lernt. Eine erweiterte Seminarbildung ist der Hochschulbildung vorzuziehen, weil am Seminar der Unterricht unter steter Berücksichtigung des einstigen Berufes erteilt wird. Hr. Lehrer I n e i c h e n, Luzern, stimmt der Idee einer Bundessubvention bei, möchte daraus aber auch etwas als Stipendien für die Seminaristen abfliessen lassen. Auf Antrag von Hrn. Rektor Egli fasst die Versammlung einstimmig folgende R e s o l u t i o n: Die Sektion Luzern des S. L. V., nach Anhörung eines Referates von Hrn. Seminardirektor Dr. E. Zollinger, nimmt dessen Thesen an und beauftragt den Vorstand, zu ihrer Verwirklichung die geeigneten Schritte zu tun.

Um 12 Uhr fand in der Florahalle ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, das durch gesangliche und musikalische Vorträge gewürzt wurde. Unter der Leitung von Hrn. Fr. Bühlmann gab der gemischte Chor der Lehrerschaft der Stadt Luzern einige frohe Lieder zum besten; dazwischen erfreute uns ein jugendliches Orchester durch seine wackern Leistungen.

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** An der Universität Bern wird Hr. Dr. P. Gruner zum ordentlichen Professor der theoretischen Physik befördert. In Basel starb (27. März) Hr. Dr. Th. Kozak, Professor der Nationalökonomie. Zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Basel wird Hr. Dr. Ludw. Biberach, z. Z. Privatdozent in Bonn, gewählt. — In Tokio starb 61 Jahre alt Hr. L. Bridel, Honorarprofessor der Hochschule Genf und seit einigen Jahren Professor des Zivilrechts an der Universität Tokio. — In Leipzig starb 54 Jahre alt Hr. Prof. Dr. A. Fischer, der zehn Jahre lang als Professor der Botanik in Basel gewirkt und sich letztes Jahr nach Leipzig zurückgezogen hatte.

**Lehrerwahlen.** Bern, Mädchensekundarschule: Frl. Helene Egger, Gertrud Rytz und Ella Dähler; M ü n c h e n b u c h s e e: Hr. O. Breiter von Flaach. W a t t e n w i l: Hr. G. Trachsel, Lenk. T a v a n n e s: Hr. T. Reusser, Eriz. W i n t e r t h u r, Technikum, Bauächer: Hr. M. Müller von Zürich, zurzeit in Burgdorf. S e k u n d a r s c h u l e n, E r l e n b a c h (Z.): Hr. K. Ineichen, Dielsdorf. V e l t h e i m: Hr. A. Pfenninger, Hinwil. P r i m a r s c h u l e n, S i g n a u (Höhe): Hr. K. Bienz, Bern. O b e r e g g: Hr. K. Leimbacher, Sulzbach.

**Appenzell I. Rh.** Der landw. Verein von Appenzell I.-Rh. beschloss auf Grund eines Vortrages von Hrn. Schulinspektor Th. Rusch bei den zuständigen Behörden dafür zu wirken, dass der h a u s w i r t s c h a f t l i c h e U n t e r r i c h t für Mädchen durch den Ausbau der Arbeitsschule und einer sich an die oblig Schulzeit anschliessende Fortbildungsschule unbedingt nötige Ergänzung erfahre. Zuerst Hausfrau und dann Handstickerei war die Losung des Tages. — Die von den Bezirksräten ernannten K i n d e r s c h u t z k o m m i s s i o n e n, denen da und dort auch ein Lehrer angehört, stellten sich besondere L e i t s ä t z e auf, um für ihre Betätigung eine Grundlage zu haben. Die Herren finden diesbezüglich auch am Fusse des Alpsteins genug Werg an der Kunkel. — Die S c h ü l e r b ä u m e v e r t e i l u n g, an welcher an die von 6. zur 7. Klasse übertretenden Schüler junge Obstbäume gratis abgegeben werden, findet heuer am 9. April statt. -h.-

**Basel.** Ein eigenartiges Jubiläum. Die schweizerische Konferenz für Erziehung und Pflege Geisteschwacher beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, wie das Los der aus Hilfsschulen und Anstalten für Schwachbegabte Austretenden noch besser gestaltete werden könnte. Über dieses Thema wird nächsten Sommer in Herisau eingehend gesprochen werden. Um über die jetzigen Verhältnisse ins klare zu kommen, werden in der ganzen Schweiz statistische Erhebungen gemacht. Dieser Umstand gab dem Lehrpersonal der hiesigen Spezialklassen Anlass, die seit 1888 entlassenen zirka 500 Schüler auf Sonntag den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, ins Blaukreuzhaus einzuladen. Etwa 150 Personen beiderlei Geschlechts, darunter wackere Väter und Mütter, leisteten dem Rufe Folge, und die bescheidene Feier nahm bei Tee und süssem Gebäck einen sehr befriedigenden Verlauf. Der Totaleindruck der stattlichen Versammlung war ein durchaus guter, wenngleich sich im Aussehen und Auftreten mancherlei Unterschiede zeigten. Wir erkundigten uns so genau als möglich nach dem Befinden, der Beschäftigung und dem Verdienst jedes einzelnen und freuten uns der gerne gewährten Auskunft sehr. Die Fälle teilweiser oder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit sind weit seltener, als man glauben sollte, womit der Beweis geleistet ist, dass das für die besondere Schulung der schwachbegabten Kinder ausgelegte Geld reichliche Zinsen trägt. Die Arbeit an ihnen ist also eine dankbare, und das erhellte auch aus dem anständigen und ruhigen Verhalten unserer Gäste, die alle Darbietungen lautlos anhörten und mit grossem Beifall entgegennahmen. Sie tauschten auch manch freundliches, anerkennendes Wort mit uns aus. Hr. G. Lanz begrüßte sie im Namen des gesamten Lehrpersonals (zwölf Lehrerinnen und drei Lehrer) auf das herzlichste und wies auf die Notwendigkeit hin, eine Fortbildungsschule einzurichten, in welcher die Knaben auf die Rekrutenprüfung, vorbereitet und die Mädchen in der Hauswirtschaft unterrichtet würden. Gleich ihm pries der Schreiber dieser Zeilen den Wert der Arbeit, die, wenn auch nur in untergeordneter Stellung und dienend getan, der Familie und dem Staate zum Segen gereiche, und wünschte lebhaft, die in dem kleinen Anlass bekundete Freundschaft möchte stets frisch bleiben. Die Anregung, man sollte von nun an jedes Jahr eine solche Zusammenkunft abhalten, fand einmütige Zustimmung und wird ihre köstlichste Frucht darin zeitigen, dass die Lehrerschaft die Aufgabe der Stellenvermittlung und der Schutzaufsicht besser zu lösen vermag, als bisher. Es war allen Anwesenden eine grosse Freude, dass mit dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum unserer Spezialklassen auch noch dasjenige einer Lehrerin (Frl. B. Weckerle), die von Anfang bis heute in vorbildlicher Treue unermüdet an ihnen tätig war, verbunden werden konnte. Eine Händelsche Sonate für Klavier und Violine, vorgetragen von einer Lehrerin und einem Lehrer, weckte die Sangeslust der munter plaudernden Schar, und die während der Schulzeit erlernten Lieder mögen manche angenehme Jugenderinnerung aufgefrischt haben. In der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr trennte man sich, als eben die Sterne am Himmel aufzogen. Mögen sie allen Teilnehmern Glück bedeuten!

**Bern.** Ein E l t e r n a b e n d, den Lehrer und Schulkommission des Schulkreises Lorraine-Breitenrain-Bern veranstalteten (29. März) fand grosse Anklänge. Hr. Engeloch sprach über die Beziehungen von Schule und Elternhaus, indem er Reformversuche in den unteren Klassen, Vermehrung der Spezialklassen, Einführung von Abschlussklassen mit verminderten Lehrplanforderungen, stärkern Besuch der Jugendhorte und insbesondere einen Ferienkurs (1913) anregte. Den Übertritt der Schüler in die Mittelschulen besprach Hr. Fink, wobei er für jedes befähigte Kind das Recht auf einen Platz in der Mittelschule forderte. Die Aufnahmeprüfungen bedürfen der Verbesserung; Versuche hiezu sind gemacht worden. Ein Sekundarschulgesetz wird den Übergang besser ordnen; der Sprecher wäre für einen spätern Übergang. Hr. Hebeisen sprach noch über Zeugnis- und Absenzenwesen, Hausaufgaben, Nebenbeschäftigungen der Schüler,

Schlussexamen und Berufswahl, Besuch der Fortbildungsschule u. a. In der Diskussion fand die Veranstaltung warme Anerkennung. Die Aussprache über Schulfragen soll fortgesetzt werden, wenn sich das Bedürfnis bietet.

— Im Dienst des Frauen- und Kinderschutzes stellte sich Frau Lisa Wenger-Ruutz der Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins zur Verfügung, um einiges aus ihren Schriften vorzulesen. Ihr gutes, klares Stimmorgan machte die Vorlesung um so angenehmer für die Zuhörerschaft. Eine erste Erzählung zeigt, wie ein dem Trunk ergebener Familienvater, aus dem Asyl entlassen, mit den besten Vorsätzen aber auf dem Heimweg der ersten Versuchung wieder erliegt und die Heimkehr zum erschütternden Drama gestaltet. Aus dem noch ungedruckten Buch, der Rosenhof, bot die Schriftstellerin den gespannt lauschenden Zuhörern die Erzählung, in der sich der Student Bernhard in die schöne Susanna verliebt, die aber von ihrer Pflegemutter zu gut erzogen ist, um so etwas zu merken. Recht drollig und mit viel Humor gewürzt waren die Fabeln: Was die Hühner wählen durften, Was das Schäfchen sagen darf, Warum die Schafe heiraten. Bekannt für die Leser ist das Stücklein: Wie der Uhu ein neues Schulbuch verfasst.

**St. Gallen.** Die Sekundarlehrer-Konferenz veranstaltet vom 24. bis 26. April einen Orientierungskurs in französischer Sprache, der durch Austausch der Ansichten zwischen Lehrern der Kantonsschule, des Seminars und der Sekundarschule „mehr Einheit und Zielbewusstsein“ in die Erteilung des Französisch-Unterrichts bringen soll. Es sind Vorträge über Phonetik (Dr. Schenker), Wortschatz (Bachmann), Grammatik (Wanner) Erfahrungen bei Aufnahmeprüfungen (Lehmann), Bedeutung des fremdsprachlichen Unterrichts (Dr. Müller) und Lektionen vorgesehen. Der Erziehungsrat gewährt jedem Teilnehmer 3 Fr. Taggeld.

— In den Frühlingsferien werden Turnkurse stattfinden a) für Lehrer und Lehrerinnen erster Stufe (1.—3. Schuljahr) zwei Tage. b) für Lehrkräfte der zweiten und dritten Schulstufe und an Schulen mit guten Turneinrichtungen (zwei Tage) und an Schulen mit unvollständigen Turneinrichtungen. Taggeld 3 Fr., Reiseentschädigung und für Quartier 2 Fr. Die Turnkommission hofft auf freiwilligem Weg zu erreichen, was andere Kantone mit dem Obligatorium. — Handarbeitskurse finden im Sommer in Uznach, Buchs und Nesslau statt, je am Samstag nachmittag und sechs Tage in den Ferien, zusammen 120 Stunden.

— In Nr. 3 des Amtl. Schulbl. finden sich eine Reihe von Schulausschreibungen mit Zutaten, die mit der Schule nichts zu tun haben, aber den Lehrer anlocken sollen. Da heisst es: A. Halbtagsschule event. Ganztagsjahrschule, 200 Fr. für Verwaltungsgeschäfte, 100 Fr. für Organistendienst. B. Besondere Vergütung wegen Führung der Fortbildungsschule und Kirchendienst. Kath. R. für Kindergottesdienst 150 Fr. R.—B 30 Fr. (!) für Heizen und Reinigen. M. für Organistendienst 300 Fr., K. für Kirchliches 100 Fr. W. 200 Fr. für Organistendienst. N. 70 Fr. für Heizen und Reinigen, 330 Fr. für Kirchliches.

**Zug.** Die Jahresversammlung der Sektion Zug des S. L. V. wurde diesmal durch einen sehr interessanten Vortrag, von Hrn. Prof. U. Ritter in Zürich, zu einer der bemerkenswertesten Tagungen des Vereins. Der Referent führte in Wort und Bild eine Frühlingsfahrt nach Algerien vor. Wie anregend und wirksam der Vortrag war, bewies das dankbare Publikum, welches dem Referenten volle zwei Stunden in vollster Aufmerksamkeit lauschte. Hr. Erziehungsrat Dr. Arnold verdankte sodann den Vortrag aufs wärmste; gerne würde jeder selbst eine solche Reise mitmachen. Wir hoffen den Hrn. Professor samt der lebenswürdigen Begleitung recht gerne wieder mal hier zu hören oder sonst begrüssen zu können. — Die Vereinsgeschäfte nahmen längere Zeit in Anspruch, da mehrere Mitglieder amtsmüde waren. Der bisherige Präsident, Hr. J. Müller in Zug und der Aktuar Hr. Bachofner in Baar, konnten nicht mehr bewegt werden, das Schifflin unseres Vereins weiter zu leiten. Es wurde ihnen für ihr Wirken der gebührende Dank zu Protokoll erklärt. Der Vorstand besteht nun aus den H. H. Sek.-Lehrer J. Müller, Cham, Präsident,

Sek.-Lehrer Montalta in Zug, Aktuar und Turnlehrer Staub in Zug, Kassier. Als Rechnungsrevisoren walten die H. H. Prof. Rieser und Lehrer Stocker. Zur nächsten Versammlung wird uns die Elektrische ins schöne Aegerital bringen. m. z.

**Zürich.** Aus dem Erziehungsrat. Für das Wintersemester 1912/13 werden an unbesoldete Dozenten der Universität mit Lehraufträgen Entschädigungen von total Fr. 7465 ausgerichtet. — Der Bericht über die Tätigkeit des Phonogramm-Archivs der Universität im Jahr 1912 wird genehmigt; für das Jahr 1913 wird ein Beitrag von Fr. 350 gesprochen. Über die Organisation und den Betrieb des Phonogrammarchivs wird ein Reglement aufgestellt. — Die Rechnungen über die naturwissenschaftlichen und medizinischen Sammlungen der Universität und die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Kantonsschule pro 1912 werden genehmigt; für das Jahr 1913 werden Kredite von total Fr. 72,200 bewilligt. — Der Studentenorchesterverein Zürich erhält für das Jahr 1913 einen Staatsbeitrag von 150 Fr. — Als Präsident der Rektorenkonferenz der Kantonsschule für das Schuljahr 1913/14 wird ernannt: Prof. Th. Bernet, Rektor der Handelsschule. — In die Kantonsschule Zürich werden auf Beginn des Schuljahres 1913/14 nachfolgende Schüler aufgenommen: Gymnasium, Klasse I 155; Industrieschule: Klasse I 64, Klasse II 15; Handelsschule: Klasse I 95, Klasse II 28. Abgewiesen werden: Gymnasium, Klasse I 16; Industrieschule, Klasse I und II je 6; Handelsschule: Klasse I 13, Klasse II 9. — An der Aufnahmeprüfung zum Eintritt in die I. Klasse des Lehrerseminars Küssnacht nahmen 56 Kandidaten teil (9 Mädchen). Die erforderliche Punktzahl wurde von allen mit einer Ausnahme erreicht. Es werden 45 Schüler aufgenommen, darunter 8 Mädchen.

In Anwendung des Reglementes über die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung zürcherischer Sekundar- und Fachlehrer (vom 11. Oktober 1906) werden patentiert: A. Sekundarlehrer. a) in sprachlich-historischer Richtung: Rohrer, Alice, von Zürich; Schnetzer, Jakob, von Bülach; Wismer, Josef, von Honau (Luzern). b) In mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: Ammann, Jakob, von Madiswil (Bern); Keller, Albert, von Zürich; Müller, Emanuel, von Siblingen (Schaffhausen); Spörri, Alfred, von Sternenberg. B. Fachlehrer: Appenzeller, Luise, von Zürich (Deutsch und Englisch); Hitz, Bertha, von Unter-Siggenthal (Deutsch und Kunstgeschichte). — Nachfolgende Kandidaten des Primarlehreramt, die ihre Studien an der Universität Zürich beendet haben, erhalten das Wahlfähigkeitszeugnis als zürcherische Primarlehrer: Greutert, Armin, von Winterthur; Siegrist, Max, von Winterthur; Simmler, Hans, von Buchberg; Stalder, Franz, von Rüegsau (Bern) und Winterthur; Suter, Ernst, von Zürich. — An die Sekundar- und Primarschulpflegen und die Lehrerschaft der Volksschule wird ein Kreisschreiben betreffend Veranstaltung einer Erhebung über die Berufswahl der aus der Schule austretenden Schüler erlassen. — Die Einführung der Ganztagschule mit freiem Nachmittag während des Sommers für die VII. und VIII. Klasse an der Primarschule Greifensee auf Beginn des Schuljahres 1913/14 wird bewilligt. — Auf 1. Mai 1913 werden an den Primarschulen Seebach (11.), Elgg (5.) neue Lehrstellen errichtet. — Der nächste Arbeitslehrerinnenkurs beginnt im Herbst 1913. Er wird von 15 Monaten auf 16 Monate ausgedehnt, in der Meinung, dass 4 Monate auf den hauswirtschaftlichen Teil und 12 Monate auf den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten entfallen. — Vier Teilnehmerinnen am gegenwärtigen Arbeitslehrerinnenkurs erhalten kantonale Stipendien von total 1150 Fr.

#### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Basler L. V. 100 Fr.; Kreislehrerkonf. Chur, Nachtrag 3 Fr.; Schulkapitel Horgen 105 Fr.; L. V. Bucheggberg 10 Fr.; b. Kal.-Verkauf aus Schulhaus Bühl A in Zürich 1 Fr. Total bis 31. März 1913 Fr. 968.30.

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank  
Zürich 7. 31. März 1913. Der Quästor: *Hch. Aeppi.*

## Der Nekrolog.

### Ein Stimmungsbild und ein Vorschlag.

Mitten in einer frohen Alpenfahrt traf mich die Kunde von dem tragischen Bergtode eines Mannes, der mir sehr nahe gestanden hatte. Zuerst war er mein Lehrer gewesen, dann hatte er mich in den Kreis seiner liebenswürdigen Familie gezogen und war mir ein väterlicher Freund geworden. Unvergesslich sind mir die Tage, die ich an seiner Seite in den Bergen zubringen durfte. Sein Verlust hat mir eine Wunde geschlagen, die nicht gut heilen will.

Besonders nicht, wenn sie in der Weise wieder aufgerissen wird, wie es jüngst im Lehrerverein geschah. Der kam nach langer Sommerpause zusammen, um einen Vortrag zu hören und das Andenken seiner Toten zu feiern. Auf der Einladung stand zu lesen, dass Kollege X. den Nachruf halten werde. Wie war nur der Vorstand gerade auf diesen Mann verfallen? Der Verstorbene und er hatten nur wenig miteinander gemein. Ihre Wirkungskreise berührten sich nicht; denn der eine unterrichtete an der obern Mittelschule, während der andere seine Arbeit den Ärmsten der Armen gewidmet hat. Sie stammten aus ganz verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes, und da sie beide bodenständig geblieben waren, bewahrten sie in manchen Dingen eine recht ungleiche Gesinnung. Natürlich begegneten sie sich als pflichteifrige Nachfolger und Verehrer Pestalozzis auch in vielen Fragen, aber die Merkmale ihrer Verschiedenheit überwogen die der Ähnlichkeit so sehr, dass mir diese beiden Männer oft als geistige Antipoden erschienen.

Sollte ich hingehen und den Nachruf von solcher Seite anhören? Musste ich nicht befürchten, dass mir ein Zerrbild des edlen Toten vor die Seele gestellt, dass den eigenen Erinnerungen dadurch der Stempel eines fremden Geistes aufgedrückt würde? Nein, ich musste hingehen. Vielleicht war mein Urteil vorschnell, und mein Schluss falsch. — Vortrag und Diskussion versöhnten mich ein wenig mit meinem Entschlusse. In später Stunde erst kam der Nekrolog an die Reihe. Der Redende mochte wohl fühlen, dass er nicht der berufene Mann für diese Aufgabe war; denn er entschuldigte die Übernahme seines Amtes damit, dass er dem Verstorbenen als dem Lehrer seiner Söhne vieles zu verdanken habe. Dieses Argument liess sich hören, doch verbanden gleiche und noch nähere Beziehungen auch viele andere Kollegen mit dem Toten. Dann aber rollte der äussere Lebenslauf kaleidoskopartig an uns vorüber, wobei der Vortragende alle Phasen mit gleich starkem Pathos unterstrich, so dass keine besonders hervortrat. Nach der Abwicklung der den meisten Zuhörern wohlbekannten Daten sollte die innere Entwicklung des Verstorbenen daran kommen, aber dieser Teil des Nachrufes fiel inhaltlich dürftig aus, und dazu gab es noch direkte Fehlgriffe. Als die Qualitäten des Bergsteigers gerühmt werden sollten, sprach der Vortragende nachdrücklich von Knochen und Muskeln, anstatt von Energie und zäher Beharrlichkeit zu reden. Anderes vermisste ich ganz. Der Verstorbene war in letzter Zeit mehrmals im Auslande gewesen, um eine gewisse Geschichtsperiode an Ort und Stelle zu studieren. Manch einen köstlichen Fund hatte er heimgebracht. Kein Wort der Klage, dass nun die Wissenschaft um die Früchte dieser liebevollen Arbeit gekommen ist! Nichts von der Unterrichtsweise. Keine Würdigung der zahlreichen Aufsätze und Vorträge alpinen Inhaltes und der scharf pointierten, formschönen Gedichte, die der Verstorbene allerdings nur bei seltenen Gelegenheiten zum besten gab. Dafür aber war der Schluss des Nekrologes in Strophen gefasst. Der Bergsteiger wird vor seinem letzten Gang von der Schwester gewarnt und gebeten, im Tale zu bleiben. Er geht dennoch, soweit ganz wie Schillers Alpenjäger. Der Berggeist empört sich auch hier, warum, weiss man diesmal nicht, und „wirft ihn in den Sarg“. Auf diese kurze Handlung folgte noch eine lange Beschreibung des Begräbnisses, ebenfalls in gereimter Prosa. Damit war der Nekrolog zu Ende; dem Toten ward die übliche Ehrung.

Zerrissenen Gefühles ging ich in die Nacht hinaus. Meine schlimmsten Befürchtungen waren übertroffen worden. Die scharf umrissene Persönlichkeit des Dahingegangenen hatte

einen ihr ganz und gar nicht gewachsenen Schilderer gefunden, und die zarte Weihe, die über der Totenfeier liegen sollte, war für mein Gefühl durch ein Zuviel an Pathos zerstört worden. Wem sollte ich die Schuld daran beimessen? Dem, der den Nekrolog übernommen hatte, konnte ich höchstens den Vorwurf machen, dass er es tat, ohne sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe ganz bewusst zu sein. An seinem guten Willen zweifelte ich nicht im mindesten. Den engeren Kollegen des Verstorbenen mag es gerade umgekehrt ergangen sein: sie haben das Amt eben deswegen nicht übernommen, weil sie seine Schwierigkeit würdigten. Wenn aber irgendwo Kollegen zu finden waren, welche die Aufgabe lösen konnten, so musste es unter ihnen sein, besonders aber unter denjenigen, die mit dem Verstorbenen zusammen Bergfahrten ausgeführt hatten. Der Vorstand des Lehrervereins aber hat einen Missgriff getan, der nicht wieder gut zu machen ist.

Wer die geschilderten Empfindungen nachfühlen kann, wer hier oder dort Ähnliches erlebt hat, und es gibt deren, der wird mit mir wünschen, dass solche Vorkommnisse möglichst vermieden werden. Darum muss es einmal öffentlich gesagt sein: ein Nachruf von nicht ganz berufener Seite ist ein Unfug; denn er wirkt verletzend auf alle, die dem Toten näherstanden. So lautet denn mein Vorschlag: wir Lehrer sollten auf das Halten und Anhören von Nekrologen verzichten, wenn nicht unbedingte Gewähr dafür geboten ist, dass dem verstorbenen Kollegen volle Gerechtigkeit widerfährt. Wenn diese Gewähr fehlt, begnüge man sich lieber mit der Formalität der Ehrung durch das Erheben der Versammlung; die ist, wenn man dabei des Toten gedenkt, viel würdiger und eindrucksvoller als das unzulängliche Wort und verletzt niemand.

*Erw. Veellmy.*

## Schulnachrichten

**Schweiz. Gesellschaft für kaufmänn. Bildungswesen.** Die Schaffung einer Zentralbibliothek war eine der Hauptaufgaben, die sich diese Gesellschaft stellte. Auf Grund von Verhandlungen, die der leitende Geschäftsaus-schluss mit den Behörden des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne einleitete, kann nun an die Ausführung des Werkes herangetreten werden. Der Regierungsrat des Kantons Waadt hat nämlich beschlossen, den Sitz der Bibliothek in Lausanne zu übernehmen. Kanton und Stadt sind bereit, jährlich Subventionen zu leisten. Der Bibliothek werden zwei möblierte Säle und ein ständiger Beamter zur Verfügung gestellt. Die nächste Aufgabe der Gesellschaft wird nun sein müssen, die neue Institution einzurichten und für Äufnung der Bibliothek zu sorgen.

**Aargau.** An der Versammlung der freisinnig-demokratischen Partei (30. März, Brugg) sprach Hr. Erziehungsdirektor Ringier für Annahme des Lehrerbese-dungsgesetzes, indem er die Notwendigkeit der ökonomischen Besserstellung der Lehrer begründete: Häufiger Lehrerwechsel, Übermass von Nebenbeschäftigungen, Rückgang der Zahl von neuen Seminaristen usw. Das Ansehen des Kantons erheischt, dass das aargausche Volk am 20. April sein Interesse wahre, indem es das Gesetz annimmt. Dr. Redaktor Jäger wies gewisse Anschuldigungen von katholisch-konservativer Seite gegen die Schule zurück. Wirksam verglich er die Stellung eines Hotelsekretärs mit der eines Lehrers; jener hat 2700 Fr. und freie Station, dieser alles in allem nicht einmal so viel. Mit Recht wünschte er, dass der Staat sich der Schule mehr annehme, d. h. grössere Leistungen übernehmen sollte, wie das im Kanton Zürich der Fall sei: Wir müssen mehr tun, damit der Lehrer froh und freudig, von Sorgen frei zur Schule gehen kann. Unterstützt wurden diese Anschauungen durch die HH. Ständerat Isler und Pfr. Widmer, worauf sich die Versammlung einstimmig für ein kräftiges Entstehen für das Gesetz aussprach.

**Bern.** Die 75-jährige Jubiläumsfeier (30. März) der Sekundarschule Langnau nahm den besten Verlauf: Hr. Pfr. Müller hielt die Festrede, Hr. Zbinden, Schul-

vorsteher, zeichnete die Entwicklung der Schule in den letzten 25 Jahren, und Hr. Dr. Bärtschi, Gymnasiallehrer in Bern, sprach der Schule den Dank der Schüler aus. Aus frühern Schülern gründete sich der „Sekundarschulverein Langnau“, der unbemittelten Schülern den Besuch der Sekundarschule erleichtern will. Eine flotte gesellige Zusammenkunft mit Reden und Gesang bildete den Schluss der schönen Feier.

**Solothurn.** -o-. Der Kantonsrat hat in seiner letzten Session eine Verordnung betreffend den Besuch von „kinematographischen Vorstellungen durch die Schuljugend“ erlassen, nachdem die Schulbehörden von Solothurn, Olten, Grenchen etc., ihre Anordnungen darüber dem Regierungsrate zur Genehmigung unterbreitet hatten. Die ganze Angelegenheit ist durch den Regierungsrat auf eine breitere Grundlage gestellt und für den ganzen Kanton verbindlich. Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind folgende: Jungendlichen Personen, die das 18. Altersjahr noch nicht vollendet haben, ist ohne Rücksicht darauf, ob sie schulpflichtig sind, ob sie eine Schule noch freiwillig oder nicht mehr besuchen, auch in Begleitung erwachsener Personen der Besuch der Vorstellungen der ständigen und wandernden Kinematographentheater oder anderer Unternehmungen, welche gewerbmässig auch kinematographische Bilder vorführen, verboten. Ausgenommen vom Verbote sind besondere Vorstellungen für Jugendliche, die von der Schulkommission der Gemeinde bewilligt werden. Sie, oder von ihr ernannte Ausschüsse, überwacht auch die Jugendvorstellungen, genehmigt die Zahl der Vorstellungen, die vorzuführenden Bilder, Titel, Programme, Texte, Reklamebilder und Preise. Die Kinematographentheater sind verpflichtet, in ihren Schaufenstern und Reklametafeln, sowie in ihren Auskündigungen, Plakaten, Flugblättern, Programmen usw., beziehen sie sich auf die Jugendvorstellungen oder die gewöhnlichen Vorstellungen, jede durch Bild oder Wort anstössige und dadurch die Jugend in moralischer oder intellektueller Hinsicht gefährdende Darstellung zu unterlassen. Die Übertretungen dieser Verordnungen werden mit ziemlich einschneidenden Strafen belegt. Der Gemeinderat kann auf Anzeige der Aufsichtsbehörde hin, die Aufführungen und Darstellungen verbieten. Gegen die Inhaber der Kinematographen sind Geldbussen, event. Gefängnis vorgesehen, in Wiederholungsfällen polizeiliche Schliessung des Etablissements. Gegen Schüler und Eltern sind bei Zuwiderhandlungen ebenfalls Geldbussen vorgesehen.

**Zürich.** Lehrerverein Zürich. -k-. Der Ende September 1912 nunmehr 1055 Mitglieder zählende Verein hatte im abgelaufenen Vereinsjahr unter dem zur Hälfte erneuerten Vorstand eine Zeit der Erholung durchzumachen, namentlich in finanzieller Beziehung, und die Vereinsleitung konstatiert in ihrem Jahresbericht mit Genugtuung, „dass wir diesem Ziele näher gerückt sind“. Daneben bot sich dem Vorstand reichliche Gelegenheit, für die ideellen und materiellen Interessen seiner Mitglieder in Wort und Schrift einzustehen. So musste in der Presse durch eine Erklärung gegen die öffentliche Herabwürdigung der Bildung und Berufsarbeit des Lehrers protestiert werden, als der Lehrerstand bei Anlass einer Richterwahl in gehässigen Inseraten heruntergemacht wurde. An die Behörden wurden sechs Eingaben gemacht, die Entlastung älterer Lehrer, die Erhöhung der Wohnungsentschädigung, die Revision des Zuteilungsgesetzes und die städtische Versicherungsfrage betreffend, wobei namentlich die letztere Angelegenheit viel Arbeit verursachte. Sodann erfüllte sich eine schon 1904 gemachte Anregung: bei einer Reihe stadtzürcherischer Geschäfte konnten Einkaufsbegünstigungen erreicht werden. Und das, meint der Berichtstatter mit vollem Recht, soll man allen Kollegen unter die Nase reiben, die dem Verein den Rücken kehren, aber die von ihm angeregten und erkämpften Vorteile ruhig einstecken! An der Pestalozzifeier sprach Herr Dr. Th. Wiget über das Thema: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, in der Beleuchtung eines zeitgenössischen Verehrers Pestalozzis“. — Der auf jedem Jahresprogramm figurierende Besuch eines industriellen Etablissements galt diesmal der Bally'schen Schuhfabrik in Schönenwerd. —

Ein Lichtbildervortrag über „Land und Leute von Davos“ bot Hrn. Sekundarlehrer Erb Gelegenheit, seine zahlreichen Zuhörer zu Dank zu verpflichten. — Die übliche Jahresabschlussfeier vereinigte wiederum eine stattliche Zahl von Lehrern zum Genusse vieler froher Stunden.

Die pädagogische Vereinigung verhandelte über Anforderungen an eine neue Fibel, über Prof. Kellers Schreibmethode, über die Bedeutung von Projektionsbildern im Geographie- und Geschichtsunterricht. Die Lektüre psychologischer Schriften fand ihre Fortsetzung und statt der Errichtung eines eigenen Sprachkurses wurden die Interessenten zum Besuch des Milan-Kurses subventioniert. Der Lehrerturnverein behandelte in gut besuchten Übungsabenden: Mädchenturnen, Männerturnen, Knabenturnen, volkstümliches Turnen, Spiele in anregender Abwechslung. Im Laufe des Jahres fand auch eine Feier der 25 jährigen Tätigkeit des Hrn. Prof. J. J. Müller als Leiter des Lehrerturnvereins statt, sowie die Durchführung des schweizerischen Turnlehrertages, verbunden mit dem fünfzigjährigen Jubiläum des Lehrerturnvereins. — Der Lehrergesangverein veranstaltete ein Tonhallekonzert mit der Hauptnummer: Requiem von Cherubini und ein Schumannkonzert in der Kirche St. Jakob und erntete für beide Unternehmungen grosse Anerkennung. Er beteiligte sich ferner am Hülfskassenkonzert des Tonhalleorchesters, am Sommerkonzert des gemischten Chores Zürich, beim I. Abonnementskonzert in der Tonhalle und eine Schar Getreuer lieh in 35 Operaufführungen dem Stadttheater ihre Kräfte. — An Stelle des zurücktretenden Hrn. Hermann Denzler, der in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Lehrergesangverein zu dessen Ehrenpräsident ernannt wurde, steht jetzt an der Spitze der Sängerschar Hr. J. Corrodi. — Der Lehrerinnenchor veranstaltete ein gut aufgenommenes Konzert und wirkte gleich den andern singenden und turnenden Körperschaften verschönernd und erfreuend an den Anlässen des Lehrervereins mit. — Die naturwissenschaftliche Vereinigung veranstaltete eine Reihe interessanter Vorträge, Demonstrationen und Exkursionen, die zahlreichen Zuspruch fanden. — Diese umfassende Tätigkeit des Vereins wurde von den Behörden durch Verabreichung namhafter Beiträge gewürdigt und erleichtert. Die Vorstände des Vereins und seiner fünf Zweige dürfen der Anerkennung ihrer intensiven Tätigkeit durch die Vereinsmitglieder versichert sein!

#### Totentafel.

Nach langem Leiden verstarb am 6. Febr. Hr. H. W. Leist, Lehrer an der Breitenrainsschule in Bern. Im Jahre 1881 als Sohn eines Lehrers in Wynau geboren, besuchte er die Sekundarschule Langenthal und das Seminar in Münchenbuchsee. Die Liebe zur Musik veranlasste ihn, seine erste Lehrstelle in Lotzwil mit dem Konservatorium zu vertauschen. In Leipzig studierte er Instrumentalmusik und Gesang. Wieder in die Heimat zurückgekehrt, übernahm er eine Lehrstelle in Huttwil. Nach kurzer Zeit zog er nach Bern und entfaltete hier eine reiche und unermüdlige Wirkamkeit. Nicht nur in der Schule war er ein fleissiger und treuer Arbeiter, ein wahrer Freund und Erzieher der Jugend, er wurde Leiter mehrerer Vereine, wie der „Typographia“, des „Gemischten Chors Lorraine Breitenrain“, war Vizedirektor des „Berner Männerchors“ und des „Lehrergesangvereins“, der ihm besonders am Herzen lag. Wahrlich, ein vollgerüttelt Mass von Arbeit! Aber was Hr. Leist übernahm, das vernachlässigte er nie, dem diente er treu. Vor anderthalb Jahren ereilte ihn eine Brustfellentzündung, die nie völlig ausheilte. Später folgte eine Lungenentzündung, der die Kräfte des allzusehr beschäftigten Mannes nicht widerstanden. Ein Aufenthalt in Heiligenschwendi brachte ihm keine Heilung; gesundheitlich gebrochen kam er wieder heim, aber nie hat ihn die Hoffnung verlassen, bis ihn am Donnerstag Abend der Todesengel im 32. Lebensjahr freundlich erlöste. Mit Hrn. Leist stieg ein ideal veranlagter, energischer, treuer und aufrichtiger Lehrer, Sänger und Kollege ins Grab. Gross war denn auch die Beteiligung an der Leichenfeier in der Johanniskirche.

W.



# Empfehlenswerte Bücher

für die Schule aus dem

## Verlage von A. Francke in Bern

- Banderet & Reinhard, Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.** Geb. I<sup>re</sup> partie, 11<sup>e</sup> éd. Fr. 1.—, II<sup>e</sup> partie, 11<sup>e</sup> éd. Fr. 1.—, III<sup>e</sup> partie 9<sup>e</sup> éd. Fr. 1.80.
- **Vocabulaire pour les trois parties, 3<sup>e</sup> éd. cart.** Fr. —.50.
- **Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes (abrége des 3 parties „Grammaire et lectures françaises“), 11<sup>e</sup> éd., geb.** Fr. 2.—.
- **Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische, 3. Auflage, brosch.** Fr. —.50.
- **Petit Résumé de Grammaire française.** Pour servir de répétition systématique au „Cours pratique“ et à „Grammaire et lectures“ des mêmes auteurs. 8<sup>o</sup>. geb. Fr. 1.25.
- **Lehrbuch der französischen Sprache, mit besonderer Berücksichtigung von Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie. 3. Auflage, geb.** Fr. 2.50.
- **Schlüssel zum Cours pratique, zu Grammaire et lectures I—III und zu den Übungsstücken erscheint in kurzem.**
- Banderet, Paul, Résumé de grammaire française (avec exercices, à l'usage des écoles secondaires, supérieures et progymnases, 6<sup>e</sup> éd., geb.** Fr. 2.—.
- **Le même (Partie du maître), 2<sup>e</sup> éd., cart.** Fr. 1.—5.
- **Grammaire française à l'usage des écoles normales et des lycées, geb.** Fr. 3.—.
- **Histoire résumée de la littérature française, 4<sup>e</sup> éd., geb.** Fr. 3.—.
- **Recueil de thèmes. 1<sup>ère</sup> partie.** Pour servir d'applications au „Cours pratique“ de P. Banderet et Ph. Reinhard. 3<sup>e</sup> éd., geb. Fr. 1.25; **II<sup>e</sup> partie** pour servir d'applications au „Résumé“ et à tout ouvrage analogue, geb. Fr. 1.60; **III<sup>e</sup> partie** pour servir à la „grammaire française“ et à tout ouvrage analogue; geb. Fr. 1.50.
- **Recueil de thèmes (partie du maître), 1<sup>ère</sup> partie, kart.** Fr. 1.80, **II<sup>e</sup> partie, kart.** Fr. 3.50, **III<sup>e</sup> partie, kart.** Fr. 2.50.
- Bieri, H., Lehrbuch der Physik für Sekundarschulen, Bezirksschulen und Progymnasien. Mit 205 Zeichnungen und 1 Spektraltafel.** Geb. Fr. 3.50, Dutzendpreis Fr. 3.—.
- Brand, Fritz, Spezialplan für den Zeichenunterricht.** Geb. Fr. 2.75.
- Brand, Fritz und Emil Wuffli, Pflanzenzeichnen in der Schule.** In Mappe. 4<sup>o</sup>. Fr. 2.—.
- v. Greyerz, Otto, Deutsche Sprachschule für Berner. Vollständige Ausgabe für Lehrer. 2. Aufl.** Fr. 4.—.
- **Deutsche Sprachschule für Berner. Auszug für Schüler. 4. Auflage 8<sup>o</sup>. 1913.** kart. Fr. 1.50.
- **Kinderbuch für schweizerische Elementarschulen.** Mit einer Fibel als Anhang. Bilder von Rud. Mürger. 1.—10. Tausend. Kart. Fr. 1.60.
- v. Greyerz, Dr., Otto, und Dietland Studer, Deutsche Sprachschule für Berner. Vorstufe. 2. Auflage. 8<sup>o</sup>.** kart. Fr. 1.50. (Partiepreis bei 25 und mehr Exemplaren Fr. 1.20 per Exempl.)
- v. Grünigen, J., 60 Übungsgruppen z. mündl. u. schriftl. Rechnen. Schülerheft. 2. Aufl.** Fr. —.70 (Partiepreis bei 12 Expl. Fr. —.60).
- dasselbe, **Lehrerheft,** Fr. 1.20.
- **A B C der Chemie, mit besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel u. Gesundheitslehre. 20 Fig. 1912.** Kart. Fr. 1.50., bei 12 Exemplaren Fr. 1.25.
- **Das praktische Heidi.** Einfache Schülerübungen in der Chemie. 45 Textfig. 1913. Fr. 1.25, bei 12 Expl. Fr. 1.—.
- Kornfeld, Das. 6 Bändchen. I. Ein Büchlein der Natur. II. Helden. III. O mein Heimatland. IV. Lustige Geschichten. V. Weihnachten. VI. Ringel, Ringel, Reihe. Einzelpreis per Bändchen Fr. —.25; Partiepreis bei 20 Expl. Fr. —.20.**
- Ramsayer, Joh., Ulr., Unsere gefiederten Freunde. I. Teil.** Mit 16 Farbentafeln und 60 schwarzen Bildern von R. Mürger und Math. Poterat. Fr. 2.50.
- dasselbe, **II. Teil, erscheint in kurzem.**
- Reinhard, Ph., Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen.** Ausgabe für den Schulgebrauch. 4 Serien mündlich (A, B, C, D) und 4 Serien (A, B, C, D) schriftlich. Preis pro Serie Fr. —.35; Preis der Auflösungen Fr. —.60.
- **Methode für den Rechnungsunterricht.** Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle von zirka 1 m<sup>2</sup>, weisse Zahlen auf schwarzem Grunde Auf Papyrolin gedruckt, mit Stäben zum Aufhängen. Preis Fr. 6.—. B. Kleine Tabelle, für die Hand des Schülers, p. Dutz Fr. —.40, per Hundert Fr. 3.—. C. Text und Auflösungen mit Probe zur Rechnungsmethode. 4. Aufl. Fr. —.60.
- Ribi, D., Aufgaben über die Elemente der Algebra, methodisch geordnet und in engem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwickly, bearb. von G. Wernly. 4 Hefte. 1. Heft, 11. Aufl.** Fr. —.40, 2. Heft, 10. Aufl., 3. Heft, 9. Aufl., 4. Heft, 7. Aufl., à Fr. —.50.
- **Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra. 1. Heft. 6. Aufl.:** Auflösungen zu Heft 1 u. 2 der Aufgaben; 2. Heft, 3. Aufl.: Auflösungen zu Heft 3 und 4 der Aufgaben, 1. Heft Fr. 1.60, 2. Heft Fr. —.80.
- Rütsli, J., Lehrbuch der ebenen Geometrie für Sekundarschulen mit Gymnasial-Anstalten. 4. Aufl.** Geb. Fr. 2.80.
- **Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie für Mittelschulen, 6. Aufl.** Kart. Fr. —.90.
- **Lehrbuch der Stereometrie für Sekundarschulen und Gymnasialanstalten. 3. Aufl.** Kart. Fr. 2.—.
- **Kleines Lehrbuch der Stereometrie für Mittelschulen. 4. Aufl.** Kart. Fr. 1.—.
- **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie für Sekundarschulen u. Gymnasialanstalten. 4. Aufl.** Kart. Fr. 2.—, Partiepreis bei 12 Expl. Fr. 1.80.
- **Leitfaden der mathematischen Geographie.** Für Mittelschulen u. Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbststudium. 3. Aufl. Kart. Fr. 1.80
- **Grundlinien der mathematischen Geographie.** Für Sekundarschulen. 2. Aufl. Fr. —.60.
- Schindler, C., Choix de poésies françaises.** Kart. Fr. —.80
- Schrag, Dr. A., Abriss der englischen Grammatik.** kart. Fr. 1.—.
- **Das Arbeitsprinzip im Unterricht.** Fr. —.70.
- Spreng, A., Wirtschaftsgeographie der Schweiz.** Kurzgefasstes Lehrbuch für Handels- u. andere Mittelschulen. 3. Aufl. Mit 14 Zeichnungen u. Kärtchen. Fr. 2.—, bei 10 Exempl. Fr. 1.60.
- Steinemann, Jak., Rumpfübungen.** Lehrbuch für das Schul- und Vereinsturnen, sowie zum Selbstgebrauch. Nach schwedisch-dänischem System in deutscher Turnsprache. Mit 72 Abbildungen. 16<sup>o</sup>, 1910, kart. Fr. 3.—.
- **Vorbilder für das Haltungsturnen.** 7 Tafeln mit 53 Figuren aus den „Rumpfübungen“, Format 24 × 38 cm. Fr. 1.80.
- **Text (der Rumpfübungen) und Tafeln (Vorbilder) zusammen** Fr. 4.—.
- **Das Schlagballspiel ohne Einsenker.** 1. Heft der Schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. Fr. —.40, bei 12 Expl. Fr. —.35.
- Stucki, G., Aufgabenheft für Naturbeobachtungen.** Neue Ausgabe. 2. Aufl. Kart. Fr. —.50. (Preis bei Bezug von 20 Expl. Fr. —.40 p. Expl.)
- **Materialien für den Unterricht in der Schweizergographie.** Meth. Handbuch für Lehrer an Volks- und Mittelschulen. 2. Aufl. neu bearb. von Dr. O. Bieri. 1912. geb. Fr. 4.80.
- Trösch, Dr. Ernst, Orthographisches Register.** 11. — 30 Tausend. Kl. 8<sup>o</sup>, Fr. —.60. (Partiepreis bei Bezug von wenigstens 25 Expl. Fr. —.40.)
- Walser, Dr., Hermann, Die Schweiz.** Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. Mit 7 Zeichnungen. 3. Aufl. Geb. Fr. 2.—.
- Werren, J., Physikalischer Gruppenunterricht.** Kart. Fr. 1.50. (Partiepreis bei 20 Expl. Fr. 1.20 per Expl.)
- Zwickly, M., Leitfaden für die Elemente der Algebra.** Bearbeitet zum Gebrauche der Schüler. Herausgeg. v. G. Wernly, Gymn.-Lehrer, 1. Heft. 9. Aufl. Fr. —.40. 2. Heft. 9. Aufl. Fr. —.60. 3. Heft. 7. Aufl. Fr. 1.—.
- **Grundriss der Planimetrie. 3. Aufl.** In Leinwandband Fr. 1.80.
- **Grundriss der Stereometrie. 3. Aufl.** Kart. Fr. 1.60.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

# Neuere pädagogische Literatur

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Fibel. — Lust und Lehr.** Erstes Lehrbuch für schw. Volksschulen. Bearbeitet unter Mitwirkung d. Lehrmittel-Kommission Solothurn von **Alb. Annaheim**, Lehrer in Dornach. Mit farb. Bildern von **R. Tworeck**. (76 S.) 8°. Gebunden. **Fr. 1.20.**

**Illustrierte Schweizergeschichte für Schule u. Haus** von **F. von Arx**, Lehrer in Solothurn. 5. Aufl. (VIII, 311 S.) 8°. Mit 144 Illustrationen. Schulausgabe, geb. **Fr. 3.50.** Eleg. gebunden in Ganzleinen **Fr. 5.—.**

**Pinselfeichnen.** Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. (60 Blatt mit VI S. deutschem und franz. Text.) 16,5 × 24,5 cm in farb. Lithographie in Mappe. **Fr. 3.—.**

**Lehrgang des Schulturnens** von **Ed. Balsiger**, Direktor der städt. Mädchenschule in Bern. **Anleitung zur praktischen Durchführung der „Turnschule“ für den militärischen Vorunterricht** (I. Stufe, 10.—12. Altersj.) 2. verb. Aufl. (VI, 63 S., mit Abb. 8° Form. **Fr. 1.20**, kart. **1.50.**

**Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen unter besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse.** Bearbeitet unter Mitwirkung von Fachmännern von **J. Bießer**, eidg. Experten für berufliches Bildungswesen (260 S.) gr. 8°. Brosch. **Fr. 4. 80.** Geb. in Leinw. **6 Fr.**

**Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.** Von **J. Bollinger-Auer**, Lehrer an der Töcherschule Basel. I. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der untern Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XII, 176 S., mit 77 Abb.) 8°. **Fr. 2.10.** — II. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der obern Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XI, 344 S. mit 123 Abb.) 8°. **Fr. 4.—.** — III. Bd.: **Bewegungsspiele für Mädchen.** 2. verm. u. verb. Aufl. (VII, 111 S. mit 41 Abb. 8°. **Fr. 1.50.**

**Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** von Prof. Dr. **F. Bützberger**. Mit vielen Aufgaben und Anwendungen für Gymnasien, Seminarien und technische Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 4. verb. u. verm. Aufl. (XII, 84 S.) 8°. Geb. **2 Fr.** **Resultate u. Auflösungen** dazu **Fr. 1. 60.**

**Die Kunst der Rede.** Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von Dr. **Adolf Calmberg**. Neu bearbeitet von **H. Utzinger**, a. Seminarlehrer. 4. verb. Aufl. (XV, 244 S.) 8° Format. **3 Fr.** Gebunden in Leinwand **Fr. 3. 80.**

**Ueber Angstneurosen und das Stottern.** Vortrag von Dr. med. **L. Frank**, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten, in Zürich. (20 S.) gr. 8° Format. **50 Cts.**

**Aus der Heimat Flur.** Bilder aus unserer Vogelwelt von **Albert Graf**, Lehrer in Zürich. 124 S., gr. 8°, mit 7 Federzeichnungen von Hugo Pfendsack-Basel. Brosch. **Fr. 2.40** elegant gebunden in Ganzleinen **3 Fr.**

**Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra** für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. **S. E. Gubler**, Hochschul- u. Sem.-Lehrer. Vier Hefte à **80 Cts** **Resultate u. Auflösungen** dazu. Vier Hefte à **Fr. 1.50.**

**Die Schulbaracken der Stadt Zürich.** Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (61 S., gr. 8° Form. mit 17 Abbildungen im Text und auf 11 Tafeln.) **Fr. 1.20.**

**Waldschulen.** Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt in Zürich. (28 S., gr. 8° Form., mit 4 Tafeln.) **80 Cts.**

**Ferienheime.** Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (73) 8°. Mit 20 Abbildungen **2 Fr.**

**Gesanglehre für Schweiz. Volksschulen** v. **Bonifaz Kühne**, Musikdir. in Zug. 1. Heft 6. Aufl. (114 S.) kl. 8° geb. **60 Cts.** 2. Heft 7. Aufl. (264 S.) kl. 8° geb. **1 Fr.**

**Aus der Schule, für die Schule.** Von **Ad. Lüthi**, Lehrer der Pädagog. und Methodik am Seminar in Küssnacht. (150 S.) 8° in Umschlag kart. **2 Fr.**

**Anleitung für den Unterricht in Handarbeiten** für Elementarschüler bearb. von **Ed. Oertli**. 7.—9. Altersjahr (I.—III. Kl.). Mit 600 zum Teil farbigen Abb. geb. in Leinwand (auch in 3 einzelnen Heften zu haben). **4 Fr.**

**Die Volksschule und das Arbeitsprinzip** auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli**. (113 S.) gr. 8°. Mit 4 Taf. auf Kunstdruckp. **3 Fr.**, geb. **3.75.**

**Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!** Ein Vermächtn. **Heinr. Pestalozzis**. Von **Dr. A. Sickinger**, Stadtschulrat. (31 S.) 8° Form. **50 Cts.**

**Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen** von **Aug. u. Emil Spiess**, Lehrer. (IV, 54 S.) 8°. kart. **1 Fr.** **Resultate** dazu **1 Fr.**

**Das schmückende Zeichnen an weiblichen Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen.** Eine Anleitung und Stoffsammlung von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. 24 Seiten Text mit 36 Tafeln in Lichtdruck u. Lithographie. (22×32 cm.) In Kartonmappe **9 Fr.**

**Zur Reform des Zeichenunterrichts** von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. (80 S.) gr. 8°. **Fr. 1.20.**

**Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie.** Von **G. Stucki**, Seminarlehrer. 5. verb. Aufl. (VI, 118 S.) 8°. Mit 64 Illustr. Geb. **Fr. 1.20.**

**Deutsches Lesebuch** für Lehrersemin. u. andere höhere Schulen der Schweiz. Von **H. Utzinger**, alt Sem.-Dir. 1. Teil: Unterstufe. 3. umgearb. Aufl. 2. Teil: Oberstufe. 2. umgearb. Aufl. 2 Bände gebunden à **5 Fr.**

**Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung** von **H. Wegmann**. (88 Seiten). 8° Format. **Fr. 1.50.**

**Schulzeichnen zu Grimms Märchen** von **Hans Witzig**. 15 Bl. mit Abbild., geh. oder in Mappe. Lex. 8°. **1 Fr.**

**Vergleichende Psychologie der Geschlechter** von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (40 S.) 8°. **1 Fr.**

**Die Sprache des Kindes** v. Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. (43 S.) 8°. **1 Fr.**

**Das Gedächtnis im Lichte des Experiments** von Prof. Dr. **Arthur Wreschner**. 2. vermehrte Auflage. (77 S.) 8° Format. **Fr. 1.20.**

→ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ←

# Trogen (Appenzell) Hotel Krone

Renommiertes Landgasthof am histor. Landgemeindeplatz. Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser angenehmer Saal, ca. 200 Personen fassend. V. P. Z. GIANIEL. 409

## 3 Gründe

die Sie überzeugen sollten, dass für Wohnungen ohne Gas ernstlich nur der **Petrol-Gasherd „Reliable“** in Betracht kommen kann. 25

1. „Reliable“ funktioniert wirklich tadellos. Leistung, vielseitige Verwendung, leichte Handhabung und bequemes Reinhalten, grünblaue Gasflamme unerreicht.
2. „Reliable“ macht sich bezahlt. Er brennt 30 Prozent billiger als Kochgas und 50 Prozent billiger als Holz. 5 Grössen, für jeden Bedarf passend. Preis Fr. 40.— bis 105.—.
3. „Reliable“ ist keine zweifelhafte Neuheit. Seit 13 Jahren tausendfach bewährt bei Familien aller Stände. Er ist zum Kochen, Backen, Braten und Glätten gleich vorteilhaft. Illustr. Preisliste Nr. 24 gratis u. franko.

J. G. Meister, Haus- u. Küchengeräte, Zürich 7, Merkurstr. 35.

## Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). — Prospektus. 271

## Taubstumm-Anstalt Münchenbuchsee.

An dieser Anstalt ist auf 1. Mai nächsthin die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 1500 Fr. nebst freier Station. 4 Alterszulagen von je 200 Fr. nach je zwei Dienstjahren. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Anstalt.

Anmeldungen sind bis 15. April zu richten an die **Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.** 407

## Offene Lehrerstelle.

Gesang- und Musiklehrerstelle an der Gemeinde- und Bezirksschule Brugg. Amtsantritt den 1. Mai 1913.

Anfangsbesoldung des Gesanglehrers bei 18 Wochenstunden 2200 Fr., nebst den reglementarischen Zulagen der Gemeinde von 100 Fr. nach je 2 Dienstjahren bis zum Maximum von 500 Fr., und den gesetzlichen staatlichen Alterszulagen. Die Extraentschädigung für den Instrumentalunterricht beträgt 1000 Fr. Dem Gewählten ist Gelegenheit geboten, die Organistenstelle an der reformierten Kirche und die Leitung des Kirchenchores zu übernehmen, wofür 500 Fr. pro Jahr ausgerichtet werden. Ausserdem besteht die Möglichkeit, bei angemessener Honorierung die Direktion von Vereinen zu übernehmen.

Anmeldungen sind mit den Ausweisen über Studien und praktische Betätigung bis 22. April nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen, welche in Sachen alle weiteren wünschbaren Aufschlüsse erteilt.

Aarau, den 2. April 1913. 404 **Die Erziehungsdirektion.**

## Stellen-Ausschreibung.

Auf den Beginn des Schuljahres 1913 wird die Lehrstelle an der Oberschule Bretzwil (Baselland) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. 408

Die Besoldung beträgt Fr. 1600.— nebst Fr. 100.— Landentschädigung, 6 Ster Hartholz, 150 Wellen und freier Wohnung.

Anmeldungen mit ärztlichem und Leumundszugnis, sowie Ausweis über Tätigkeit sind bis zum 12. April zu richten an den

Präsidenten der Schulpflege Bretzwil.

## Zu kaufen gesucht

Sie erzielen Ihren Zweck am raschesten, wenn Sie sich bei Aufgabe solcher und anderer Inserate an uns wenden.

**Orell Füssli - Annoncen** Bahnhofstr. 61, Zürich I.

## Sommeraufenthalt.

Zu vermieten im Diemtigtal eine schöne **möblierte Wohnung** bestehend aus 5 Zimmern mit Küche. Waldnähe sonnig und mild gelegen. Anfragen sind zu richten an **D. Knutti**, Handlung **Zwischenfluh** Diemtigtal. O H 5362

## Cours complet

pour maîtres de danse, dirigé par notre Monsieur Du Bois, professeur de danse. Danses classiques, anciennes et modernes. Pour renseignements plus précis s'adresser au soussigné.

## Tanzlehrerbildungskurs

vom 14.—19. April in der Turnanstalt Bern wo Anmeldungen entgegengenommen werden.

405 **Turnanstalt Bern:** O H 5361 **Merz**, Geschäftsführer.

## Dipl. Kindergärtnerin,

Schweizerin sucht Stelle. Kindergarten auf dem Lande bevorzugt. Offerten unter **Chiffre 0411 L** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

## Ich bezog auf

Weihnachten von Ihrem Hauskonfekt und hat uns dasselbe so gut geschmeckt, dass wir davon nun immer einen Vorrat zu Hause haben müssen. Senden Sie mir wiederum etc. etc. Solche Schreiben laufen täglich viele bei uns ein und sind gewiss der beste Beweis für die Vortrefflichkeit unserer Lieferungen. — Singers feinste Hauskonfekte bestehen aus 10 Sorten, wie Makrönl, Mailänderli, Brunsl, Mandelhörnl, Schokoladen - Makrönl, Haselnussleckerli, Anisbrönl, Patientes, Basler-Leckerli und Zimststerne und kosten 4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz nur 6 Fr. Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns auch auf Weihnachten sicher wieder mit Ihren werten Aufträgen betrauen. — **Schweizer. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer**, Basel 2e. Erstes und grösstes Versandgeschäft dieser Branche in der Schweiz. 65

## Zu verkaufen

Wo sind solche und andere Inserate am besten zu inserieren? Wenden Sie sich an uns, wir werden Ihnen fachmännischen Rat gratis zur Verfügung stellen. 305

**Orell Füssli-Annoncen** Bahnhofstr. 61, Zürich I.

## Die Rechenbücher für Schweiz. Volksschulen von Just. Stöcklin

liegen in neuen, unveränderten Auflagen vor:

**Rechenbibel**, mit Bildern von Evert van Muyden 25 Rp.  
II.—VII. Schuljahr 20 Rp. Ausgabe für Lehrer III.—VII. Schuljahr 60 Rp.  
III. Schuljahr 30 Rp. Ausgabe für Lehrer VIII. Schuljahr 90 Rp.  
VII., VIII. ev. IX. Schuljahr 65 Rp. Ausgabe für Lehrer VII., VIII. ev. IX. Schuljahr Fr. 2.—

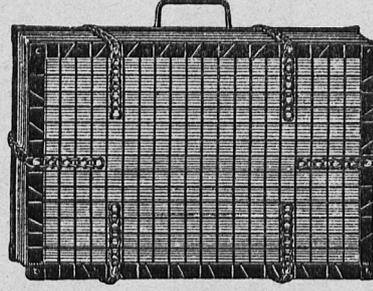
## Schweizerisches Kopfrechenbuch

I. Teil (1., 2., 3. Schuljahr) illustriert, 472 Seiten, eleg. geb. Fr. 7.—  
II. " (4., 5., 6. " ) 400 " " " " 6,50  
III. " (7., 8., ev. 9. " ) mit 231 Figuren, 432 " " " " 7,80  
Die Rechenbücher von J. Stöcklin sind obligatorisch eingeführt in den meisten Kantonen der deutschen Schweiz, sowie im Fürstentum Lichtenstein, in den deutschen Schulen der romanischen Schweiz und in den Schweizer-schulen des Auslands. 410

Buchhandlung z. **Landschäftler A.-G., Liestal.**

## Gitter-Pflanzenpressen

können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31 1/2 cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. **Presspapier** in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 11



## Schnupfen.

Als eifriger Sportsfreund versichere ich Ihnen, dass von allen bekannten Mitteln zur Bekämpfung von Husten, Katarrh, Heiserkeit keines so vorzüglich ist, wie ihre geschätzten **Wybert-Gaba-Tabletten**. Wie oft haben sie mich schon von Schnupfen und Erkältung geheilt. **G. R. in St. Gallen.**

Man verlange überall **Wybert-Gaba-Tabletten** à Fr. 1.— die Schachtel. 58

# Erfolgreiche Annoncen

können Sie nur dann erlassen, wenn Sie sich zuvor mit einem im Reklamewesen versierten Fachmanne besprechen. Unsere Firma ist, als ältestes Schweiz. Annoncenbureau, in der Lage, Ihnen bei Ausarbeitung Ihrer Reklame mit sehr wertvollen Ratschlägen an die Hand zu gehen, so dass Ihnen durch unsere Vermittlung bei gleichem Kostenpunkte viele Vorteile geboten sind. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an

**ORELL FÜSSLI-ANNONCEN**  
Zürich

Bahnhofstr. 61 - Eing. Füsslistr.  
Gegründet 1760 - Telephon 1946

# Orell Füssli-Annoncen

**Kennen Sie meine biologische (natürliche) Schönheitspflege?**  
**Wenn nicht,** dann machen Sie einen Versuch mit meinen preisgekrönten Naturpräparaten, der Sie überzeugen wird, dass diese Schönheitspflege tatsächlich die einzige erfolgssichere Schönheitspflege ist, die für Sie in Betracht kommt.

# Mehr natürliche Schönheit!

## Vertrauenssache!

Der Kauf eines Schönheitsmittels ist eine reine Vertrauenssache und sollten Sie sich nur an ein Haus wenden, dessen Ruf Ihnen für den Erfolg bürgt.

Meine Institute besitzen Weltruf, und Tausende von freiwilligen Dank- und Anerkennungs schreiben; die Benutzung und Anwendung durch Aerzte und die höchste Aristokratie bieten Ihnen die Garantie dafür, dass Sie, wenn Sie sich an mich wenden, aufrichtig und reell bedient werden.

394

### Schröder-Schenke's Schälkur nach Dr. Lahmann

Diese Schälkur vollzieht sich unmerklich für die Umgebung, und empfiehlt sich ihre Anwendung für jene, die sich im gesellschaftlichen oder Berufsleben nicht stören lassen können. Die Dauer dieser Kur ist gewöhnlich nicht länger als 10 Tage. Bei dieser Schälkur erscheint die neue Haut in vollkommener Schönheit und jugendlicher Frische. Sie ist absolut weich und elastisch.

**Die hartnäckigsten Fehler der Gesichtshaut, wie:** Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Hautgriss, Blüten und Finnen, fettglänzende Haut, gelbe Flecken, Haut- und Nasenröte, Falten und Runzeln, grauer blasser Teint, grossporige, raue und spröde Haut, rote Flecken usw., ferner durch Pickel usw. entstandene Unebenheiten der Haut, die sonst jeder Behandlung spotten, werden bei Anwendung dieser Schälkur unter Garantie sicher beseitigt.

### Ausnahme-Angebot

für die Leser der „Schweiz. Lehrertztg.“  
 gültig bis 1. Mai 1913.

Einige meiner Präparate ohne weitere Empfehlung, da dieselben ja weltbekannt sind:

**Schönheit des Gesichts** in 10 bis 14 Tagen blendend reinen Teint durch „Venus“, anerkannt das beste Teintpflegemittel Preis Fr. 3.50 (statt Fr. 4.75).

**Schönheit der Haare** „Lorelei“ zur Erzielung eines vollen Haarwuchses und zur Beseitigung von Schuppen, Haarausfall usw. Preis Fr. 2.75 (statt Fr. 3.75).  
 2 Flacons Preis Fr. 5.— (statt Fr. 7.—)

**Schönheit der Büste** „Juno“ zur natürlichen Vergrösserung und Festigung der Büste. Preis Fr. 4.50 (statt Fr. 6.—).

**Gegen Korpulenz** „Norma“ beseitigt jedwede körperliche Ueberfülle, die Formen werden schlank und grazios (äusserlich anzuwenden). Preis Fr. 4.50 (statt Fr. 6.—).

**Asiatischer Augenbrauensafft** zur Erzielung langer, seidiger Wimpern und dichter Brauen. Preis Fr. 2.50 (statt Fr. 3.50).

**Schönheit der Stirn** „Stirnbinde“ zur vollständigen Beseitigung der Stirnfalten. Preis Fr. 3.— (statt Fr. 4.—).

**Schönheit des Rinn** „Kinnbinde“ zur sicheren Beseitigung des Doppelkinn. Preis Fr. 3.— (statt Fr. 4.—)

**Haarkräusel-Lotion „Isolde“** macht das Haar natürlich gelockt und erleichtert die Frisur. Preis Fr. 2.— (statt Fr. 2.50).

**Lästiger Haarwuchs** Mein „Rapidenth“ beseitigt die Haare für immer mit der Wurzel. Keine Reizung der Haut. Preis Fr. 2.25 (statt Fr. 3.—) und Fr. 3.75 (statt Fr. 5.—).

**Graue Haare** oder missfarbenedes Haar färben Sie mit „Juguntin“ in schönes Blond, Braun oder Schwarz, das sich durch nichts von der Naturfarbe unterscheidet. Absolut unschädlich. Preis Fr. 3.50 (statt Fr. 5.—).

### Schönheit der Nase

Gleichviel ob die Nase dick, breit, kolbig oder spitz, ob hochstehend oder zu lang, ob der Nasenrücken eingedrückt (Sattelnase) oder höckerig, ob sonst irgendwelche andere unschöne Form vorliegt — mein gesetzlich geschützter Nasenformer „Orthodor“ beseitigt in drei bis fünf Wochen auf natürliche Weise jedwede Missbildung der Nase unter Garantie (sonst Geld zurück) und verleiht der Nase edle schöne Form. „Orthodor“ ist ein kleiner, sinnreich konstruierter Apparat, der in jede Form scharf verstellbar ist und nachts oder tags getragen werden kann. Aerztlich empfohlen. Gleich vorzüglich für Herren, Damen und Kinder. Bei letzteren Erfolg schon in wenigen Tagen. Weit besser als alle bisherigen Apparate. Kein lästiges Klemmen.

Ausnahmepreis bis 30. April Fr. 8.— (statt Fr. 12.—)

Ausnahmepreis bis 30. April Fr. 7.50 (statt Fr. 11.25)



Versand diskret gegen Nachnahme oder Briefmarken.

**Schröder-Schenke, Spezialistin für orthopäd. und hyg. Schönheitspflege, Zürich, Abt. 65, Bahnhofstrasse 73.**

## Ovomaltine

Natürliche Kraftnahrung für körperlich und geistig Erschöpfte, Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten, Magenleidende etc. Unentbehrlich für Reisende, Sportsleute etc., in Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und Fr. 3.25.

### Gesucht in ein Institut katholischer Lehrer

fähig Englisch, Italienisch und die Handelsfächer Rechnen u. Buchhaltung zu erteilen. Er hätte auch ein wenig Aufsicht. Offerten wolle man richten unter Chiffre H 252 E an Haasenstein & Vogler, Estavayer-le-lac (Franz. Schweiz). (O F 1342) 360

## Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

# NIESEN-BAHN ::

Bequemste Tagestour in die Berner Alpen.  
 Hochinteressante Bahnfahrt;  
 unvergleichlich schöne Rundschau!



### Retourtaxen bis 10. Juli u. vom 11. September an:

An Werktagen Fr. 7.—; an Sonntagen Fr. 5.—;  
 Gesellschaften Fr. 5.—; Schulen Fr. 3.—.  
 Kombiniertes Billet für Bahnfahrt und Hotel Niesen-Kulm Fr. 14.—. Hotelpreise für Gesellschaften und Schulen auf gefl. Anfrage.

### Retourtaxen vom 11. Juli bis 10. September:

An Werktagen Fr. 10.—; an Sonntagen Fr. 7.—.  
 Reiseesellschaften und Familien von 3 Personen an 10 bis 30 % Rabatt auf der Normaltaxe von Fr. 10.—. Kombiniertes Billet für Bahn und Hotel Fr. 17.—. Beförderung von Gesellschaften und Schulen während der Hochsaison nach vorheriger Vereinbarung.

Retourtaxen für Mitglieder des schweizer. Lehrervereins, deren Frauen u. Kinder: Fr. 5.—; (Kinder unter 12 Jahren Fr. 2.50). Illustrierte Prospekte und Plakate gratis durch die Direktion in Mülmen bei Spiez. 173

## Kleine Mitteilungen

— Berlin hat für die Gemeindeschulen eine Ausgabe von 27,669,400 M. In Mieträumen sind 444 Klassen. — Gesamtzahl der Klassen 5271, der Schüler 224,187 (1907: 228,468), Lehrkräfte 306 Rektoren, 3281 Lehrer, 1687 Lehrerinnen.

— Seit Jahren veranstalten die Hamburger Schulen — bis auf 1000 Kinder — Harzreisen. Der körperliche und moralische Erfolg dieser sechstägigen Wanderungen wird hoch angeschlagen. Kosten 23 M. und 2 bis 3 M. Taschengeld.

— Schüler auf 1 Lehrkraft in *Deutschland*: höh. Schulen 18,6—38,9; Mittelschule 18,3; Vorschule 40,8; in der Volksschule Mecklenburg-Sch. 30,9; Lübeck 31,2; Hamburg 32,8; in fünf Staaten 40—50, in 13 Staaten 50—60, in Reuss j. 60,3, Reuss ä. 61, Altenburg 63,4, Schaumburg-Lippe 73,5, Lippe 75,3.

— *Summer School* Arrangements macht die Schulbehörde von Brighton. Vom 28. Juli bis 23. Aug. findet ein Kurs statt in Handarbeit, Kinderstudium, Naturstudium, Pädagogik für Lehrer der Primar- und Sekundarschule. Prospekt bei Mr. J. E. Miller, 54, Old Steine, Brighton.

— Der Inspektor des Departements Haute Marne verbietet der Schule schriftliche Hausaufgaben zu verlangen.

— New York hat ein Schulbudget von 191 Mill. Franken.

## Briefkasten

Hrn. F. G. in A. Für einen Aufenthalt in Engl. beraten Sie am besten: Sprachkurse und Pensionen in England für Ausländer, von P. Kröhler (Stuttgart, Violet, Fr. 1.35.) — Fr. J. B. in S. Nehmen Sie eine Anzahl Fahrtenpläne, Kursbücher zusammen, die beim Halbjahrwechsel leicht erhältlich, und Sie hab. für Lesen, Rechnen, Geographie usw. ein sehr gutes Unterrichtsmittel. — Hr. R. B. in B. D. Kongr. für Erziehung Geisteschwacher soll in Herisau stattf. Mitgl. d. Vorstand. können noch nichts Näheres sagen. — Y. Z. Eine Orientierung üb. den 2. Moral-Kongr. finden Sie in Nr. 3 der Rev. pädag., Paris, Delagr. (Im Pestalozzianum erhältl.)

**Berichtigung.** In dem Artikel der letzt. Nr. über die Antrittsvorles. von Hr. Dr. E. Walser steht zweimal „Dr. Waser“, statt Walser.

Gestreifte  
Karierte  
Surah  
Shantung

# Seide

und „Henneberg - Seide“  
von Fr. 1. 15 an franko  
ins Haus. 275

Muster umgehend.

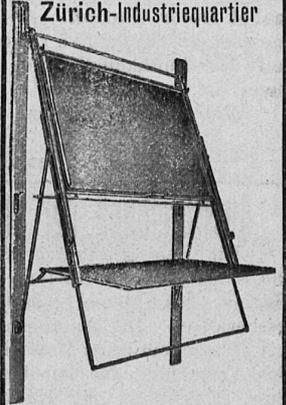
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Art. Institut Orell Füssli,  
Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und  
franko den Katalog über Sprach-  
bücher und Grammatiken für  
Schul- und Selbststudium.

## J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialien  
Schreibheftefabrik  
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in  
**Wandwedgestellungen**  
mit Schiefertafeln.

**Prima Ausführung**  
**Leichte Handhabung**  
Prospekte 126 a  
gratis und franko.

## Zu verkaufen:

**Meyers Konv. - Lexikon,**  
6. Aufl., 21 Bd.

Wegen Nichtgebrauch billig.  
Offerten unter Chiffre O 365 L  
an Orell Füssli - Annoncen in  
Zürich. 365

## Jeder Lehrer,

dersich mit Klavierunter. befasst,  
verlange im eigenen Interesse  
**gratis u. franko**  
die Schrift „Über den Anfangs-  
unterricht im Klavierspiel von  
Alfred Rose“. Zu beziehen vom  
**Musikverlag**  
Phil. Fries in Zürich. 393

## Zu verkaufen

Wandtafel, Turnstäbe, Schüler-  
bibliothek, ca. 40 Bände. 383  
Obstgartenstr. 2. Zürich-Unterstr.

## Sekundarlehrer

mit Berner Lehrpatent für  
sprachl.-hist. Fächer sucht auf  
Ende April od. Anf. Mai Stellung  
in der Schweiz. Offerten unter  
Chiffre O 387 L an Orell Füssli  
Annoncen, Zürich.

## Hunziker Söhne

Schulmöbelfabrik Thalwil.



GRÜNDLICHE REINIGUNG!  
STAUBFREIE LUFT!  
GESUNDE SCHULKINDER!

RETTIG-SCHULBANK-PATENT

Kompl. Schulzimmer-Einrichtungen.  
Gef. Katalog verlangen. 380  
Auf die Lehrerzeitung gef. Bezug nehmen

# A. W. FABER

“CASTELL”

## -BLEISTIFT-FABRIK

Gegründet  
1761

Stein bei Nürnberg

Gegründet  
1761

A. W. FABER “CASTELL”

Bleistift

der beste der Gegenwart  
in 16 fein abgestuften Härten 6B—8H  
Ladenpreis 40 Cts. per Stück.

A. W. FABER Jubiläums-Bleistift 7408

in 6 Härtegraden 1—6  
Ladenpreis 15 Cts. per Stück.

A. W. FABER Pestalozzi-Bleistift 7602

in 5 Härtegraden 1—5  
Bester 10 Cts. Schul-Bleistift.

A. W. FABER “CASTELL”

Polychromos-Farbstift

in 60 leuchtenden Farben.  
Ladenpreis 25 Cts. per Stück.

A. W. FABER “CASTELL”

Polychromos-Etuis

No. 9219 mit 12 polierten Stiften 17½ cm  
„ 9221 mit 12 polierten Stiften 11 cm  
Ladenpreis Fr. 2.75 resp. Fr. 1.50 per Etui.

A. W. FABER Pitt-Polychromos-Zeichenkreide

in flachen Holzetuis No. 2942 mit 12 runden Kreiden  
Fr. 1.25 per Etui, 15 Cts. per Stück. 151

## Eidgenössische Bank (A.-G.) Zürich

St. Gallen, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, Lausanne, Vevey, Genf.

**Aktienkapital und Reserven Fr. 44,150,000.**

(O F 1281) 357

Wir sind Abgeber von

## 4½% Obligationen unseres Institutes

zu pari, auf den Inhaber oder Namen lautend, auf 3 Jahre fest  
und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar, in Stücken von  
Fr. 1000.— und Fr. 5000.—, mit Semestercoupons per 31. Januar  
und 31. Juli.

**Das Direktorium.**

## Hilfslehrer gesucht

in die Knaben-Erziehungsanstalt Linthkolonie Ziegelbrücke, Kanton Glarus. Mitbetätigung am Unterricht und bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. **Anfangsgehalt 1000 Fr. nebst freier Station.** Antritt nach Übereinkunft. Anmeldungen sind bald zu richten an Herrn Erzieher Widmer auf der Linthkolonie, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. (H 440 GI) 386

Glarus, den 28. März 1913.

**Die Direktoren der  
evangel. Hilfsgesellschaft.**

## Ausschreibung der Stelle eines Turnlehrers.

Die neu geschaffene Stelle eines **Turnlehrers** für die Schulen der Gemeinde **Grenchen**, wird hiemit auf Beginn des neuen Schuljahres zur Besetzung ausgeschrieben. Die Anfangsbesoldung beträgt Fr. 2500.—, bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bewerber haben der Anmeldung das Turnlehrerpatent oder Ausweise über ihre Fähigkeiten für Knaben- und Mädcheturnen beizulegen. Sollte ein Bewerber mit dem kantonalen Lehrerpapier gewählt werden, so tritt Besoldung nach Massgabe des Besoldungsregulativs für die Lehrerschaft der Primarschule ein.

Bewerber haben sich unter Einreichung der verlangten Ausweise beim unterzeichneten Departement bis 8. April 1913 anzumelden. 384

Solothurn, den 28. März 1913.

Für das Erziehungsdepartement:  
**Hans Kaufmann.**

## Gesucht

tüchtiger Lehrer für **Französisch, Englisch**, eventuell element. Handelsfächer. Beteiligung an Aufsicht. Schülerzahl 25—30.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Knabeninstitut G. Iseli, Solothurn. 371

## Vakante Turnlehrerstelle.

An der **städtischen Knabenrealschule** ist die Stelle eines **Turnlehrers** durch Todesfall frei geworden und sobald möglich neu zu besetzen. Die Pflichtstundenzahl beträgt 30—32 bei einem Gehalt von Fr. 3800 bis Fr. 5000, wobei alle drei Jahre eine Steigerung um Fr. 200 eintritt. Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Anschluss an die städtische Pensionskasse, event. auch Anspruch auf die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen über Studiengang und bisherige Lebrtätigkeit bis zum **10. April** dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach**, eingeben.

Für das bezulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 389

St. Gallen, den 31. März 1913.

**Die Schulratskanzlei.**

## Schul-Ausschreibung.

Die neu errichtete Stelle einer **Lehrerin** für die I. Primarschule **Grenchen** wird mit Anmeldefrist bis 8. April 1913 zur Besetzung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt Fr. 1500 resp. Fr. 1650, nach 5 Jahren Fr. 1600 resp. Fr. 1750 nebst einer Wohnungsentschädigung von Fr. 450 für haushaltungsführende und Fr. 300 für nicht haushaltungsführende Lehrerinnen; dazu kommen eine staatliche Altersgehaltszulage bis Fr. 500 und eine Alterszulage der Gemeinde bis Fr. 100 und die Bürgerholzgabe im Werte von Fr. 120.—. Die Bewerberinnen müssen im Besitze des solothurnischen Primarlehrerpatentes sein. 385

Solothurn, den 28. März 1913.

Für das Erziehungs-Departement:  
**Hans Kaufmann.**

Wer einen erstklassigen

## Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

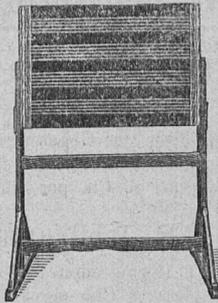
## Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

**„Rütli“**, **„Rigi“**, **„Rex“**  
(weich) (hart) für Tinte u.  
Schreibmaschinen

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück. 54



## Schulwandtafeln

138 aller Systeme

## Tafelmaterial

anerkannt erstklassig.

## Rauchplatte.

Kataloge und Offerten von

## G. Senffleben Zürich

Dahliastrasse 3

## Institut Mont-Fleuri

in Champagne bei Grandson

Moderne Sprachen; Bank, Handel und  
Hotelfach. Prospekt bei (O F 315) 162

**Jaccard freres, Lehrer.**

## Franziskaner Zürich

Stüssihofstatt

empfiehlt

**la Münchner Hackerbräu  
Pilsner Urquell**

reingehaltene 72

offene u. Flaschen-Weine

Mittag- und Nachtessen

1. 70 und 1. 20

**A. Riby-Widmer.**

Original  $\approx$  „Mahr's poröse Leib-  
wäsche“ Seit 20 Jahren bew. - halt-  
bar - preiswert. Stoffpr. u.  
Preisliste frko. Otto Mahr, Berlin O 34,  
Brombergerstr. 9 (früher in Pinneberg).

## + Hygienische

und sanitäre Artikel enthält m.  
neue illustr. Preisliste mit 60  
Abbildungen in grosser Auswahl.  
Zusendg. gr. u. verschl. franco.  
Sanitätshaus 186

**P. Hübscher, Zürich V**  
98 Seefeld 98.

## Verkehrsschule Bern

Marktgasse 39.

**Verwaltungsschule** (Post, Telegraph, Eisenbahn). Jahreskurs. Aufnahme von Jünglingen, die die obligatorische Schulzeit absolviert haben.

**Handelschule** (deutsche und französische Abteilung). Jahreskurs. Aufnahme von Jünglingen und Töchtern.

**Hotelschule** (deutsche und französische Abteilung). Aufnahme von Jünglingen und Töchtern. Dreimonatskurs.

Beginn des neuen Schuljahres: **15. April.** Prospekt gratis.

Sprechzeit des Direktors und seines Stellvertreters:

(O II 5231) Täglich 11 bis 12 Uhr. 268

Alle Schüler der Anstalt bestanden das letzte Postlehrlingsexamen.

**Dr. R. Glücksmann. Henry Bléreau, officier d'Académie.**

Junge, gewandte

373

## Kindergärtnerin

mit Zürcher Patent sucht baldigst Stelle auf dem Lande.

Auskunft: O. Sing, Schulsekretär, Zürich.

## Ferienheim.

Von **Anfang August** an kann in schönster Gegend am Lowerzersee ein Ferienheim mit 40 Einzelbetten unter günstigen Bedingungen bezogen werden.

Auskunft erteilen gerne der Schaffhauser Kolonieleiter G. Bendel, Lehrer in Neuhausen, sowie der Besitzer J. Ruf, Direktor, Davos. 378

## Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Fraktionsgemeinde **Davos-Platz** sucht für die Sekundarschule Davos einen tüchtigen

### Sekundarlehrer

für den Fremdsprachenunterricht (moderne Sprachen und Lateinisch). Bewerber wollen sich unter Bekanntgabe ihrer bisherigen Schultätigkeit und unter Einsendung ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Amte melden.

Antritt 15. September 1913.

Gehalt: 3100—3400 Fr. nebst der kantonalen Zulage von 500 Fr. (O F 1199) 344

Davos-Platz, 12. März 1913.

Für den Gemeinderat Davos-Platz:  
A. Stiffler-Vetsch, Präsident.

## Gesucht

auf Beginn des Sommertrimesters in ein Institut

### 1. Ein Mathematiklehrer,

der sein Fach gründlich beherrscht.

### 2. Ein Lehrer

für Handelsfächer (auch Stenographie und Dactylographie).

Gehaltsansprüche bei freier Station sind erbeten. Stellenantritt unbedingt auf 1. April. — Offerten unter Chiffre **R 2063 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (O F 1164) 337



# HIRT

**Schuhe:** Verlangen Sie  
Schön in Form  
Gut in Material  
Billig in Preis  
Gratis-Preisliste  
Rud. Hirt & Söhne  
Lenzburg

## Kleine Mitteilungen

— *Schulbauten. Dietikon.* Sekundarschulhaus. Kredit 330,000 Fr. Zürich, „Kaufmännischer Verein“, Ankauf des Gutes v. Muralt an der Pelikanstrasse für ein Vereins- und Schulgebäude.

— An der Erziehungsanstalt *Aarwangen* treten die Hauseltern Wälchli zurück. Herr Regierungsrat Buren und Statthalter Howald sprachen ihnen den Dank der Behörden für ihre Erziehtreue aus. Nachfolger ist ihr Sohn.

— Während der Schulzeit brach im Estrich des Schulhauses *Worb* Feuer aus. Ein Mädchen, das hinaus geschickt worden war, machte auf das Feuer aufmerksam, worauf die 400 Kinder das Schulgebäude ohne Gefahr und Aufregung verliessen.

— Prof. G. A. Reisner an der Harvard Universität hat das Geheimnis der grossen *Sphinx* in Ägypten entschleiert: sie birgt einen Sonnen-Tempel, der durch einen Gang mit einem kleineren Heiligtum im Kopfe der Sphinx verbunden ist.

— In Metz starb Prälat *Niegettel*, von 1871—1895 Seminardirektor in Metz und Leiter des Schulfreund (früher *L'ami des écoles*). Er war ein scharfer Gegner des deutschen Lehrervereins in den Reichslanden.

— Das *Tagebuch Scotts*, der auf seiner Südpol-Expedition ein so erschütterndes Ende fand, wird im Herbst im Verlag Brockhaus in deutscher Ausgabe erscheinen und auch bei uns warmes Interesse finden.

— In *Rumänien* sind gegenwärtig zwanzig grössere deutsche Schulen mit über 7000 Schülern und mehr als hundert Lehrern. Der Reichsschulfonds gewährt ihnen 20,000 M.

— Die Konferenz *Karlsruhe* lehnte die Förderklassen ab, wünscht dafür Herabsetzung der Klassenstärke, Verminderung des Lehrstoffes und versuchsweise: Vereinigung der zurückbleibenden Kinder des ersten Schuljahres zu kleinen Klassen, aus denen sie nach einem Jahr der Hilfsschule oder der Normalklasse zugewiesen werden sollen.

## Empfohlene Reiseziele und Hotels

### Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiffände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.— an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telefon (O G 785) 279. **F. Greter, Eigentümer.**

### Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen, mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.

Bestens empfehlen sich 381 Gebr. Odermatt.

### Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard

In Lehrerkreisen bestempfohlenes Haus. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiffs- und Bahnstation. Neu renoviert und möbliert. 60 Betten. Grösste Saal- und Restaurationslokalitäten am Platze. Ausschank von ff Eichhörnchen. Schüleressen, bestehend aus Supp., Braten, 2 Gemüse mit Brot, gut und reichlich serviert, Fr. 1.10. — Für Vereine und Gesellschaften bessere Menüs für Mittag- und Abendessen nach Wahl sehr billig. — Logis für Schulen und Vereine zu Ausnahmepreisen. 399

Es empfiehlt sich höchst, besonders auch Tellingbesuchern  
Telephon 124. Der Besitzer: **Karl Huser.**

### Gersau Hôtel-Pension = Vierwaldstättersee = Beau-Rivage

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühling- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telefon. 265 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

### Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erw. Zimmer von 2 Fr. an; elektr. Licht. Riesen-Konzertgrammophon. 396 **Fritz Grob-Wild.**

### Rüschnacht a. Rigi Hotel - Pension Mon Séjour

Direkt am See, mit grossem, schattigem Garten und grossem Speisesaal. Für Schulen und Vereine Vorzugspreise. Anziehungspunkte: Hohle Gasse, Gesslersburg, Rigi etc. 397

Es empfiehlt sich höchst die Besitzerin  
Telephon. **Frl. B. Schneeberger.**

### Lugano Hotel-Pension Bären Schweizerhaus

Moderner Comfort (vorm. Hotel-Pension Stauffer). Gute Küche und la Weine der Firma Gebr. Stauffer. Pension 6 bis 8 Fr., Zimmer von 2 Fr. an. Das ganze Jahr offen. Prospekte gratis. — Es empfiehlt sich die Besitzerin 383  
Telephon 296. **Frau Stauffer-Herren.**

### Luzern Restaurant \* Flora \*

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen  
395 Gute Küche, mässige Preise.

### Luzern Hotel Brünig

3 Minuten vom Bahnhof. Gutes bürgerl. Haus II. Ranges. In unmittelbarer Nähe der Kuranlagen. Mässige Preise. Ausgez. Küche und Keller. Bestgeeignet für Schulen und Vereine. 398 **Familie Habermacher, Bez.**

### Meiringen. Station der Brünigbahn Hotel z. W. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht. Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer 400 **G. Christen-Nägeli.**

### Rheinfelden Gasthaus und Soolbad zum Ochsen

Gut bürgerliches Haus. Garten. Verandas, Liegehalle. Mässige Pensionspreise. Prospekte. Telefon 30. (O H 5299) 332  
Besitzer: **F. Schmid-Bütikofer.**

### SISIKON Die Perle am Vierwaldstättersee, geschützte, schönste Lage, herrl. Frühlingaufenthalt.

### Hotel Urirotstock.

Ältestes bekanntes Haus am Hauptplatze, bietet frdl. Zimmer, schöne Aussicht, gute Verpflegung, elektr. Licht, Telefon, schattiger Garten, gedeckte Ruheplätze, Kalt- und Erfrischungsstation für Wanderer auf der Axenstrasse, Schulen, Gesellschaften, Vereine usw. Speziell den tit. Herren Lehrern als Frühlingaufenthalt bestens empfohlen. — Bescheidene Preise. — Prospekte gratis. (O F 849) 295 **Paul Mayer.**

### Kurheim Schloss Schwandegg bei Stammheim (Zürich).

Prächtige Lage. — Grosser Park und Waldung. — Licht-, Luft-, Sonnen- und Wasserbäder. — Massage. — Tiefatmungs- und Wasserübungen nach Dr. med. Keller, von ärztlich und staatlich geprüfem Personal. — Preise von Fr. 4.50 an. Kurarzt: Herr Dr. Vetter. Prospekte gratis.

Für Frühlingkuren sehr geeignet. 343  
Der Besitzer: **H. Leemann-Walder.**

### Kurhaus Wengibad, Affoltern a. A.

Angenehmer Frühling- Aufenthalt. Nat. und künstl. Bäder. Grosse gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektr. Licht. Telefon. Stallungen illustr. Prospekte zu Diensten. — Prächtiges Ausflugsziel. (O F 1239) 347  
Bestens empfiehlt sich **Familie Spinner.**

## Körperlich und geistig Zurückgebliebene

finden in der sehr gesund gelegenen

171

## Privat - Erziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfeld**, Schweiz (gegründet 1892), fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. — Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

**Amerikan. Buchführung** lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 64. 136

### Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 132

**Rosworth & Co., Zürich,** 15 Seefeldstrasse 15 Musikalien und Instrumente.



# Das beste Touren Fahrrad

ERSTKLASSIGES FABRIKAT

Alle Bestandteile sind durch die berühmtesten Meister der Fahrradkunst erstellt.

Wir leisten volle Garantie mit Bezug auf Solidität,

leichte u. elegante Bauart u. ganz besondere Tauglichkeit für den täglichen Gebrauch, sowie für grosse Touren.

PREIS:  
**196 FRANKEN**  
zahlbar in Raten von

**7** Frs. per **MONAT**

Sofortige Lieferung.  
Zoll und Fracht bei Empfang der Maschine zahlbar.

Verpackung Gratis.



**28 MONATE KREDIT**

PERRY'S  
LAMPLUGH  
DAUNAY-BOWDEN  
MICHELIN  
PEUGEOT

(Bei Nichtkonvenienz kann die Maschine retourniert werden.)

— Mit den modernsten Neuerungen und Verbesserungen!! —

Freilaufnabe "PERRY'S" { auf 2 Kugelreihen laufend.  
Doppelbremse System "DAUNAY" { 1 Bremse auf die Felge des Vorderrades.  
Patent Bowden { 1 Bremse auf die Felge des Hinterr. wirkend.  
LAMPLUGH-SATTEL, Luxus-Ausführung. "MICHELIN" Pneumatiks.

NOTA. — Die Lieferung unserer Maschinen versteht sich ohne jeden Preisunterschied entweder mit grossen oder kleinen Rahmen (bitten unsere Auftragerteiler bei Bestellung vorzuschreiben m. welcher Rahmengrösse die Lieferung gewünscht wird). Falls nicht Gegenteiliges vorgeschrieben wird, erfolgt die Lieferung m. nach oben gebogener Lenkstange u. Übersetzung 3<sup>te</sup> 50, welche Ausführung d. allgem. üblich ist.

Das gleiche Fahrrad, Damen-Modell, kostet Fr. 14 mehr

**Beschreibung der Ausführung:** Rahmen und Gabel sind aus gezogenem Stahlrohr ohne Naht, mit Verstärkungen an allen Verbindungsstellen, die hinteren Rahmenstangen verlaufen konisch. Die Verbindungsstelle vorn ist unsichtbar. — Alle Kugellager sind aus Stahl, die nach erfolgter Härtung nachgeschliffen wurden. — Lenkstange eingepasst. Pedale verstellbar mittels unlöslicher Verstellvorrichtung. — Kurbeln aus Stahl geschmiedet und hohl geschliffen. — Trittläche der Pedale gezahnt, hochelegante Ausführung. — Kettenrad aus gerästem Stahl mit Kettenauflage, auf beiden Seiten vernickelt und auf die Kurbeln mittels Gegenmutter aufgeschraubt, mit 48 oder 52 Zähnen. Naben in Oel laufend und mit aufschraubbaren Oelbehältern. — Felgen aus Stahl, System « Peugeot », schwarz emailliert. — Tangential-Speiche mit Verstärkung, prima Qualität. — Speichen-Muttern vernickelt. — Original Freilaufnabe System « Perry's » auf 2 Kugelreihen laufend, Bremse auf die Felge des Vorderrades wirkend. — Bremse mit seitlicher Bremswirkung auf die Felge des Hinterrades wirkend, Patent « Bowden ». — Mit « Peugeot » Kette. Luxus Ausführung, aus feinstem Nickel, Übersetzung 12-7. — Schutzblech aus Ahorn, fein poliert und lackiert mit Stängchen. — Mit « Lamplugh » Sattel mit 4 vernickelten Federn. — Werkzeugtasche mit 2 Schraubenschlüsseln, Oelkännchen und dem nötigen Reparaturmaterial. — Grosse Luftpumpe aus Celluloid am Rahmen angebracht mittels selbsttätiger Patentbefestigungen. — Lackierung in schwarz, hochelegante Ausführung und starke, feine Vernickelung. — Nettogewicht ca. 12 Kilo.

**9 BESTELLSCHEIN**

Der Unterzeichnete erklärt hierdurch der Firma **A. Girard, in La Chaux-de-Fonds, Vertreter der Firma Girard & Boitte, in Paris, das Fahrrad SAGITTA**, der obigen Beschreibung entsprechend, zu den angegebenen Bedingungen abzukaufen und wie folgt zu bezahlen: Frs. 7.— nach Empfang und monatliche Raten von Frs. 7.— bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtbetrages von Frs. 196.—.

So ausgestellt in ....., den ..... 19.....

Name u. Vorname: ..... Unterschrift: .....

Beruf od. Stand: .....

Wohnort: .....

Kanton: .....

Der Bestellschein ist auszufüllen und unter Couvert an folgende Adresse zu senden:  
**Ag. A. GIRARD** — Promenade, 5 — LA CHAUX-DE-FONDS

**GRATIS & FRANCO!** Verlangen Sie, je nach Ihrem Geschmack und nach Ihren Wünschen, die illustrierten Spezial-Kataloge für jeden Artikel: Phonographen, photographische Apparate, Silbergeschirr, Präzisionsuhren, Waffen und Jagdflinten, Operngläser, Musikinstrumente, Reiseartikel, Pelzwerke, Nähmaschinen, etc., etc.

**An Jedermann: EIN BIS ZWEI JAHRE KREDIT.**

Neue Bücher.

- Adolf Diesterwegs Ansichten* über pädagogische Zeit-Streitfragen. Ausgewählt und zusammengestellt von *A. Richter*. Leipzig 1913. Max Hesses Verl. 286 S. Fr. 6.80.
- Über Willenshemmung und Willensbahnung* von *Dr. Gust. Glässner* (I, 7 Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie; hsg. von *Narz. Ach.*) Leipzig, Quelle & Meyer. 144 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 6.20.
- Fortlaufende Arbeit und Willensbetätigung* von *Dr. Andreas Hillgruber*. ib. 50 S. Fr. 2.20.
- Quellen zur Geschichte der Kleinkindererziehung*, zusammengestellt von *Dr. Joh. Prüfer*. Frankfurt a. M. Moriz Diesterweg. (28. Diesterwegs deutsche Schulausgaben). 190 S. gb. Fr. 2.15.
- Moderner Anschauungsunterricht* von *Joh. Kühnel*. Leipzig, Jul. Klinkhardt. VIII. und 194 S. gr. 8<sup>o</sup>. gb. Fr. 5.10.
- Das Lebenswerk der grossen Pädagogen* von *Dr. Kurt Kessler*. ib. 136 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.
- Deutsche Nationalerziehung* in der Volksschule. Zeitgemässe Betrachtungen von *W. Pätzold*. ib. 55 S. Fr. 1.35.
- Mehr Praxis als Reform* unserer Bildung von *Prof. A. Fischer* ib. 58 S. Fr. 1.35.
- Rousseaus Pädagogik* von *O. Karstädt*. (Heft 30 Zur Fortbildung des Lehrers von *A. Pottag*.) Berlin W 57, Gerdes & Hödel. 72 S. Fr. 2.15.
- Agni-Christus* der Feuergott! Eine philosophische Betrachtung von *Karl Mühlenhardt*. Berlin-Wilmersdorf, 1912. Theismus Verl. 20 S. 70 Rp.
- Jesus im Unterricht* auf gefühls-psychologischer Grundlage von *Dr. Friedr. Niebergall*. Leipzig, 1913. Jul. Klinkhardt. 58 S. Fr. 1.60.
- Hebbels Briefe*. Ausgewählt und eingeleitet von *Theodor Poppe*. Berlin W 57, Bong & Co. 498 S. mit zwei Porträts und faks. Beilage. gb.
- Vom deutschen Sprachunterricht* in der Schule von *Rudolf Hildebrand*. 13. Aufl. Leipzig, 1913. Jul. Klinkhardt. 279 S. gb. Fr. 5.40.
- Schillers Braut von Messina*, bearb. von *Emil Walter* (Bd. 19 von *Walters* Erläuterungen zu den Klassikern). Würzburg, F. X. Bucher. 82 S. Fr. 1.10.
- Philoktates*. Ein Drama des Sophokles. In neuer Übersetzung von *Jakob Herzer*. (Meisterwerke der Weltliteratur von *V. Lössl*, Bd. 5.) Bamberg, C. A. Buchner. 62 S. gb. Fr. 1.10.
- Stoffe und Entwürfe zu schriftlichen Arbeiten* auf der mittlern Stufe des deutschen Unterrichts von *Ignaz Pölzl*. Wien, Alfred Hölder. 136 S.
- Der richtige Gebrauch der Zeitwörter*. Von *W. Bruchhausen*. Halle a. S., 1912. Buchh. d. Waisenhauses. 81 S. kart. Fr. 1.35.
- Grundsätzliches und Praktisches* von der Verbreitung guter und billiger Jugend- und Volkslektüre von *Hans Brunckhorst*. Hamburg 36, Curio-Haus W. Senger. 64 S. 70 Rp.
- Schundliteratur*. Warum und wie sie bekämpft wird, von *Fr. Steissler*. Leipzig, 1912. Schulze & Co. 68 S. Fr. 1.35.
- Sittlich-Unsittlich*. Zeitsatire von *Wilh. Pooch*. Leipzig, W. Grunow. 34 S. 30 Rp.
- Collection Nelson* (le vol. rel. Fr. 1.25). *Victor Hugo*. Vol. 37. Le Pape, La pitié suprême, Religions et religions. L'âne. 38. Quatre-vingt-treize. 39. 40. Toute la Lyre I. II. — 64. *Marquis de Ségur*. Julie de Lespinasse. 63. *Charles Dickens*: Aventures de Monsieur Picknick. 62. *Réné Bazin*: Le guide de l'empereur. 61. *Orzry*: Le Mouron rouge, trad. par Bourgougnon.
- Nelson Library*. 92. 93. *Captain Scott*. The Voyage of the Discovery. I & II, 476 and 478 p. 1 s. n. — *G. A. Birmingham*: The Simpkins Plot, 370 p. 7 d. — *Henry Barland*: My Friend Prospero. 367 p. 7 d. — *A. Morrison*: A Child of the Jago. 274 p. 7 d. — *A. Dumas*: Marguérithe, 560 p. 6 d. — *Dr. Normann Macleod*: The old Lieutenant and his son. 382 p. 6 d. London E. C., Thomas Nelson.
- Germanische Götter- und Heldensage* von *Dr. Arn. Zehme*. 228 S. gb. Fr. 2.70. Leipzig, G. Freitag.
- Breitingers Grundzüge der französischen Literatur*. 9. Aufl., von *Dr. E. Leitsmann*. Zürich, 1913. Schulthess. 198 S. gb. Fr. 3.20.
- Vollständiges Lehrbuch der internat. Hülfsprache Esperanto* von *Dr. A. Möbuss*. 2. Aufl. 102 S. F. 1.25. Schlüssel 1 Fr. Leipzig, 1913. Otto Nennich.
- Leitfaden der Handelslehre* im Anschluss an des Verfassers Grundriss der Handelswissenschaft von *W. Wick*. Leipzig, 1913. C. E. Poeschel. 108 S. gb. Fr. 2.70.
- Leitfaden der Chemie* von *Dr. W. Levin* und *Dr. E. Fock*. Berlin, O. Salle. 190 S. mit 72 Abb.
- Physikalischer Experimentierkasten für Knaben* II 58. Spiel und Arbeit) von *E. Honold* (Spiel und Arbeit). 52 S. Fr. 2.70. Ravensburg, O. Meier.
- Sammlung Götschen*. Die deutsche Heldensage von *Dr. O. L. Jiriczek*. 4. Aufl. 216 S. mit 5 Taf. 668. *Funktionen-theorie* von *Dr. Konr. Knopp*. 142 S. mit 9 Fig. Leipzig, 1913. J. Goschen. gb. Fr. 1.20.
- Wissenschaft und Bildung*. Nr. 103. Altorientalische Kultur im Bilde. Hsg. mit Erläuterungen von *Dr. J. Hunger* und *Dr. H. Lamer*. Bd. 115 Staatsbürgerkunde von *E. Bernheim*. 116. Einführung in Goethes Faust von *Friedrich Lienhard*. Leipzig. Quelle & Meyer. gb. je Fr. 1.65. 100 S. mit 22 Taf. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.
- Richard Wagner* von *Richard Batka*. (Bd. 20, Berühmte Musiker.) 126 S. LF. mit zahlr. Illustr. Berlin W 35. Schlessische Verlagsanstalt (Schottländer). gb. Fr. 6.80 Liebh. Ausg. 10 Fr.
- Unterrichtsbriefe zur Einführung in die höhere Mathematik* in Gesprächsform zum Selbstunterricht von *G. Schwarz*. Wien, O. Hartleben. 32 S. 70 Rp.
- Brehms Tierleben*. 4. Aufl. Hsg. von *Dr. Otto zur Strassen*. Bd. 9. *Die Vögel*. Neubearb. von *Will. Marshall*. Vollendet von *F. Hempelmann* und *O. z. Strassen*. 4. Teil. 85 Abb. und 40 Taf. gb. 16 Fr.
- Ausländische Kultur- und Nutzpflanzen* von *L. Trinkwalter*. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. 120 S. mit 59 Abb. Fr. 2.50. gb. Fr. 3.20.
- Einführung in die botanische Mikrotechnik* von *Hubert Sieben*. Jena, Gust. Fischer. 96 S. Fr. 2.70.
- Der Zürichsee* v. *G. Binder* (Europ. Wanderbilder 289—293). Zürich, Orell Füssli. 173 S. mit 30 Ill. Fr. 2.50, gb. F.3.50.
- Was schenkt die Natur dem Kinde?* Anleitung zur Naturbeobachtung und Beschäftigung von *Minna Blankertz*. 2. Aufl. (Beschäftigungsbücher II.) Leipzig, 1912. Teubner. 74 S. mit 40 Abb. Fr. 1.35.
- Heimatliches Beobachtungsbuch* von *Wilh. Verleger*. 90 S. 75 Rp. *Beobachtungsheft* für Volksschüler. 20 Rp. Halle a. S., 1913. Herm. Schrödel.
- Geologie der deutschen Landschaften* von *Dr. B. Lindemann*. Lief. 5 bis 7 je Fr. 1.10. Stuttgart, Franksch. Verl.
- Der Kongostaat Leopolds II.* von *Dr. Max Büchler*. 2. Teil. Zürich, 1913. Rascher & Co. 484 S. 4 Fr.
- Reinigung und Auffrischung des Blutes* durch Pflanzen und Kräuter (I. Willst du gesund werden) von *Dr. Paczkowski*. 12. Aufl. 88 S. 2 Fr. Leipzig, E. Demme.
- Kinder Glückwünsche*. Sammlung von *J. Biner*. Würzburg. F. X. Bucher. 2. u. 3. Aufl. Heft 1, 2 u. 3. 50 Rp., 1 Fr. u. 70 Rp.
- Die Kleinwohnung als schönes Heim* hsg. von *Dr. G. Ad. Müller*. (Bd. 4 Hauswirtschaftl. Bibliothek.) Leipzig. Otto Nennich. 68 S. 80 Rp.
- Book of Diet* by *Dr. Chalmers Watson*. London. Th. Nelson u. Son. 448 S. gb. 2 s.
- Moderne Jugendprobleme* und evangel. Kirche. Vorlesungen im apologetischen Kurs zu Berlin 1912 von *G. Scholz*. Leipzig. A. Deichert. 65 S. Fr. 1.85. gb. Fr. 2.50.
- Nicht Friede, sondern Schwert!* Predigt von *L. Ragaz*. Zürich. Schweiz. Grütliverein. 18 S.

## Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1911. 25. Jahrgang, von Dr. A. Huber. Zürich, Orell Füssli. 299 und 350 N. 6 Fr.

Als grössere Arbeit bietet der 25. Jahrgang des Jahrbuches, das der Bund mit 10,000 Fr. unterstützt, eine Übersicht über die Organisation und Tätigkeit der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren von 1897 bis 1912, der die Bildnisse sämtlicher Unterrichtsminister der 22 Kantone beigegeben sind. Was durch Bund und Kantone im Jahr 1911 zur Förderung des Unterrichtswesens geschehen ist und die zugehörige statistische Übersicht bildet den weiteren Inhalt des ersten Teils, während in den Beilagen die neuen Gesetze und Verordnungen über das Schulwesen vom Jahr 1911 zusammengestellt sind. Wir finden darin u. a. das Schulgesetz von Baselland, den Lehrplan der Primar- und Bürgerschulen Luzerns, das Lehrlingsgesetz von Zug, das Seminargesetz des Kantons Thurgau usw. Für Lehrer und Schulbehörden ist das Jahrbuch ein unentbehrliches Nachschlagewerk; die Lehrerschaft dürfte ihm etwas mehr Aufmerksamkeit schenken.

**Walsemann, Dr. H.** *Die Lehrkunst* in ihren Grundzügen. Bd. II der Pädagogik der Gegenwart. I. Teil: Theorie der Lehrkunst. II. Teil: Prakt. Anleitung und Lehrbeispiele. Leipzig 1912. Otto Nemmrich. I: 163 u. II: 133 S. I: Fr. 4. 80. II: Fr. 4. 20.

Walsemann nimmt Stellung gegenüber der schrankenlosen „Unterrichtsfreiheit“ vieler Neuerer: wohl ist das Lehren eine Kunst; doch nur wenigen besonders glücklich Veranlagten ist sie angeboren, und auch sie gelangen nur durch gründliches Studium der Gesetze über geistiges Geschehen und geistige Beeinflussung zur freien Beherrschung und bewussten Ausübung der Lehrkunst. Dieses Studium aber fördert gewisse grundlegende Tatsachen zu Tage, aus deren Beachtung notwendig ein Lehrverfahren erwächst, das wohl im Einzelnen Spielraum gewährt, bei der Mannigfaltigkeit der Unterrichtsfälle Spielraum gewährt, gewähren muss; doch wird der Lehrende nie ungestraft die Richtlinien dieses Verfahrens verlassen, solche Abirrungen müssen jederzeit den Unterrichtserfolg beeinträchtigen.

Der geschichtliche Rückblick und die Untersuchungen über die Vorgänge bei der Lernarbeit führen Walsemann zu einer Dreistufentheorie, die in ihren Unterabteilungen viel Ähnlichkeit mit den Herbart-Zillerschen Formalstufen hat. An die durch Anschauung erreichte vollständige und klare Auffassung des Lehrstoffes schliesst sich das Erkennen der in den Dingen und Vorgängen liegenden Gesetzmässigkeiten, und den Schluss bildet die Anwendung des Erkannten im Verhalten gegenüber der Aussenwelt. Der II. Teil enthält Lehrproben aus allen Unterrichtsfächern und für alle Stufen der Volksschule. Der eigentlichen Präparation geht jeweils eine Anleitung voraus, die Aufschluss gibt über das Wesen des Lehrstoffes, über das sachliche und formale Ziel der Lektion und über die zweckmässigsten Unterrichtsregeln. Anleitungen und Ausführungen sind die notwendige praktische Ergänzung des theoretischen Teils; erst durch sie gewinnt dieser völlige Klarheit und Überzeugungskraft. — „Pädagogik der Gegenwart“ ist vor allem als Klassenstoff für Seminarien bestimmt; wir glauben aber, dass erst und besonders der Lehrer im Amte reichen Gewinn daraus ziehen werde.

Br.

**Markert, Karl.** *Die Welt des Siebenjährigen.* Naturgemässe Stoffe für den Anschauungsunterricht. 2. Aufl. Nürnberg, Friedr. Korn. 176 S. geh. F. 2. 95.

„Unser Unterricht darf die Dinge nicht nur aus den natürlichen, wechselvollen Zusammenhängen, Aufeinanderwirkungen und Entwicklungen herausreissen.“ Daher führt Markert die Kinder recht oft hinaus in die freie Natur und auf die Arbeitsstätten. Das Beobachtete wird nacher in grosse einende Zusammenhänge gefasst, indem die Stoffe in Geschichten verwendet werden. Grundlage zur Behandlung eines Gegenstandes geben oft auch die Äusserungen der Schüler. Denn eine Hauptsache ist dem Verfasser die freie Entwicklung der natürlichen Mitteilbarkeit des Kindes.

„An Stelle der Fragequetsche treten innere Redeimpulse, erzählende Imperative zu ausübendem Sich-Aussprechen.“ Die Beschreibung ist verpönt, da sie am Äusseren klebt. — Das Buch ist jedem Lehrer der Kleinen zu empfehlen. „Aber nicht binden, bloss anregen, nicht einengen, sondern freimachen wollen die praktischen Ausführungen. Jeder muss durch Fehler, Missgriffe und Irrtümer hindurch sich seine Pädagogik selbst schaffen, Stück für Stück.“ Dass das Rezensionsexemplar auch gar schnell auseinanderfiel, sei nicht verschwiegen. Vielleicht sendet der Verlag das nächste Mal ein gebundenes.

R. S.

**Zimmer, Dr. Hs.,** *Führer durch die deutsche Herbartliteratur.* Langensalza, Beltz, Jul. 188 S. Fr. 5. 80.

Für die philosophische und pädagogische Strömung, die von Herbart ausging und sich ausdehnte, und welcher starke Gegenströmungen nicht erspart blieben, hat, gewiss zur Freude eines jeden, der sich als Freund oder Feind Herbartischer wissenschaftlicher Denkart weiss, Dr. Hans Zimmer ein zur Orientierung und nächstnötigen Aufklärung und Belehrung dienliches Werkchen verfasst, welches als eine kleine Spezial-Literatur, den Suchenden bis auf 1910 herunterführt. — Das Werkchen gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. Einführungsschriften; Bibliographie; 2. Ausgaben, Anthologien; 3. Biographisches, Briefe; 4. Philosophie im allgemeinen; 5. Metaphysik; 6. Psychologie; 7. Ästhetik und Ethik; 8. Religionsphilosophie; 9. Pädagogik: a) Allgemeines, Einführungsschriften; b) Verhältnis zu andern Pädagogen; c) Anwendbarkeit und Geltungsbereich der Herbartischen Pädagogik; d) Bildungsideale, Regierung und Zucht, Aufmerksamkeit und Interesse; f) Konzentration, Kulturstufen, Stufen des Unterrichts. g) Einzelne Unterrichtsfächer, Namen- und Sachregister. Es kommen darin in knappster streng sachlicher Beschränkung sämtliche Probleme der Philosophie und Pädagogik Herbarts zur Sprache, indem der Verfasser die pros und contras der aufgeführten Schriftsteller in klarster Form beleuchtet, die es ganz und gar vergessen lässt, dass man von und über Philosophie und Pädagogik liest. Das Schriftchen empfiehlt sich selbst am besten. Nicht gefunden haben wir darin: K. Lange, Über Apperzeption und auch nicht Dr. Theod. Wiget: Die fünf formalen Stufen, obwohl beide Schriften zu denjenigen gehören, welche ausserhalb des deutschen Sprachbereiches die vielleicht am meisten benutzten der Herbartischen Schule sind. Die Namen der Verfasser sind zwar im Register aufgeführt, nicht aber im Text die genannten Schriften.

D. D.

**v. Sallwürk, Dr. E. Haus,** *Welt und Schule.* Grundfragen der elementaren Volksschulerziehung. (Pädagogik der Gegenwart, Bd. I.) Leipzig 1912, Otto Nemmich. 132 S. Fr. 4. 05.

Um den Zögling tüchtig zum Leben in der Welt zu machen, müssen Haus und Schule zusammenarbeiten, statt, wie jetzt noch in so mancher Hinsicht, einander entgegenzuarbeiten. Das Buch wiederholt die alte Forderung nach Ausbildung aller Seiten des Seelenlebens und zeigt, wie sie und die entsprechenden erzieherischen und unterrichtlichen Massregeln ineinandergreifen und voneinander abhängen. Der Verfasser verbreitet sich über die Fächer des ersten Unterrichts und stellt Grundsätze über Stoffauswahl und -behandlung auf. Zu bedauern ist hier wie bei den meisten andern pädagogischen Büchern die Anwendung zahlreicher Fremdwörter, die in ihrer Mehrdeutigkeit das volle Verständnis des Inhalts erschweren und oft unermöglichen, den Gedankengängen des Verfassers genau zu folgen.

Br.

**Pädagogisches Unterrichtswerk II und IV.** II: P e p e r, W. *Grundzüge der Psychologie und Logik.* 112 S. Fr. 2. 15.

IV: M e y e r E. *Allgemeine Unterrichtslehre.* 98 S. Fr. 1. 85. Leipzig 1912, B. G. Teubner.

Die Grundzüge der Psychologie und Logik bilden die Fortsetzung der schon früher erschienenen Jugendpsychologie. Dieser Teil bringt eine systematische Zusammenfassung der psychologischen Stoffe und verbindet damit eine Vertiefung einzelner wichtiger Probleme, insbesondere der Willenslehre. Dabei wird auch Bedacht darauf genommen Fragen zu streifen, die zum Ausbau eines inneren Welt-

bildes und der Lebensanschauung dienen. Es ist dem Verfasser besonders darum zu tun, die Schülerinnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Den vierten Teil dieses pädagogischen Unterrichtswerkes bildet die allgemeine Unterrichtslehre, die trotz des recht bescheidenen Umfangs einen vortrefflichen Überblick über Wesen und Ziel des Schulunterrichts, über das Lehrverfahren und den Lehrstoff gibt. Überall sucht der Verfasser in selbständiger und origineller Weise zu den didaktischen Problemen Stellung zu nehmen. Dieses pädagogische Unterrichtswerk sei bestens empfohlen!  
Dr. W. K.

#### Deutsche Sprache.

**Nussberger, Max.** *Walther von der Vogelweide.* Essay und Übertragungen. Frauenfeld 1913. Huber & Co. 100 S. gb. 2 Fr.

Eine sorgfältige Würdigung des einzigen modernen Dichters aus der ritterlichen Blütezeit und eine Darstellung von dessen Leben (soweit es bekannt ist) bildet die Einleitung zu den Übertragungen, die der Verfasser mit Liebe und poetischer Kraft geschaffen hat. Vollständig sein, will das Büchlein nicht; aber die besten Sachen Walthers von der Vogelweide gibt es in modernem Sprachgewand in gefälliger Form wieder. Gedichte wie das *Mailed*, *Unter der Linde*, *Jugendlehren* u. a. liest man immer wieder mit Freude und Genuss. Ganz modern klingt, was der Dichter über die Kinder von heute sagt: *Heut wehen andre Winde. Der Vater tut dem Willen seinem Kinde.* — Ausstattung als hübsches Geschenkbandchen.

**Sprengel, Johann, Georg, Prof., Dr.** *Die neue deutsche Dichtung in der Schule.* Vortrag, gehalten im Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1911. Moritz Diesterweg. 88 S.

Die kleine, gehaltvolle Schrift möchte der deutschen Literatur seit Goethes Tod, die beim herkömmlichen literaturgeschichtlichen Unterricht gewöhnlich arg zu kurz kommt, in der Mittelschule zu ihrem guten Rechte verhelfen; sie vertritt mit Überzeugungskraft und erquickendem Temperament den modernen Standpunkt, dass die moderne und modernste Dichtung von Hebbel und Freytag bis zu Ibsen und Hauptmann und Wildenbruch den Abiturienten unserer Mittelschulen aus dem Unterricht, nicht bloss aus der flüchtigen Privatlektüre einigermaßen bekannt sein soll und verteidigt seine Ansicht geschickt den Aposteln des humanistischen Gymnasiums gegenüber, die, wie noch Alfred Biese, der antiken Literatur einen grösseren Bildungswert beimessen als der modernen deutschen. Dabei gibt er dem Fachgenossen eine Fülle wertvoller praktischer Winke zur Behandlung neuerer Dichtungen auch auf den Unterstufen, und er macht auch gleich auf die leicht zugänglichen Ausgaben aufmerksam; ein sehr wichtiges methodisches Problem: wie die ästhetischen Nachteile der Zerstückelung eines grösseren Kunstganzen durch die Verteilung der Lektüre auf mehrere Schulstunden zu vermeiden oder zu verringern wären — dieses schwere Problem wird vielleicht gelegentlich in einer eigenen Schrift erörtert.  
Dr. M. Z.

**Meyer-Benfey, H.** *Heinrich von Kleists Leben und Werke.* Göttingen. O. Hapke. 392 S. gb. Fr. 6. 40.

Das ist ein feines, vornehmes Buch. Meyer-Benfey hat Kleists Bild von allen anormalen und krankhaften Zügen reingehalten; er zeigt uns den Dichter auch als Mensch gross und lauter, als einen „Kämpfer, dessen heroisches Ringen durch alle Grausamkeiten des Geschickes nur gesteigert wird.“ „Anormal“ mochte er wohl insofern wirken, als Genialität von der Menge immer als etwas Queres, Unheimliches, Beleidigendes empfunden wird. — Absichtlich setzt Meyer-Benfey die Werke des Dichters in den Vordergrund; „denn Kleists Leben kann nur als Rahmen für sein Schaffen begriffen werden.“ Allerdings sind seine Hauptwerke dann wiederum Selbstbekenntnisse. Sogar aus seinen Frauengestalten, aus Penthesilea z. B. spricht eigener Seelenkampf, aus Käthchen von Heilbronn eigene Gebundenheit an eine Idee, ein Ideal von zwingender Gewalt. — Auch über dem toten Kleist hält Meyer-Benfey noch seinen Schild. Er zeigt, wie der Entschluss zum Selbstmorde auf des

Dichters letzte Tage einen lichten Schein warf, so dass Kleist nicht als völlig Verzweifelter ging, sondern in der ruhigen Hoffnung, vor dem höchsten Richter Recht zu finden. — Das schön ausgestattete Werk ist für die weitesten Kreise der Gebildeten gedacht und wird da viele Freunde gewinnen.

J. B.

**Zehder-Segantini, Bianca.** *Giovanni Segantinis Schriften und Briefe.* Deutsch von Prof. Dr. G. Biermann. Leipzig. Klinkhardt & Biermann. 186 S. 4 Fr.

Es weht uns aus diesen Blättern etwas Herbes, Reines, Bergfrisches entgegen. Wir sehen das einsame Haus am Maloja, in dem der Künstler arbeitete und sann. Er hatte, wie einst Dürer, das Bedürfnis, einzudringen in das grosse Wunder, das da in ihm schuf gleichsam als fremdes Wesen, vor dem er sich beugte und doch als eigenstes, das die stärksten Seelenkräfte in ihm auslöste. Mit welcher Leidenschaft und Hingabe hat er seine Kunst geliebt und durch sie alle Erdenschönheit, die Blumen, die Quellen und jegliches Geschöpf! Es offenbart sich eine stolze und doch kindliche Seele in den Aufzeichnungen, durch deren Herausgabe B. Zehder-Segantini dem geliebten Vater ein sinniges Denkmal gesetzt hat.

J. B.

**Knörlein, Jos.** *Lehr- und Übungsstoff für die deutsche Rechtschreibung.* Nach Stufen geordnet für den Gebrauch in Schule und Haus. 3. Aufl. München 1913. Max Kellner. 189 S. Fr. 3. 40.

Wer zur Befestigung der Rechtschreibung eines Hülfsbüchleins bedarf, um rasch eine Anzahl einschlagender Beispiele zur Hand zu haben, darf getrost zu der 3. Auflage dieses Übungsbuches greifen. Es bietet einen guten, zweckmässig geordneten Stoff, von den ersten phonetischen Übungen an bis zu grösseren Diktaten. Selbständige Verarbeitung setzt der Verfasser voraus.

**Spiegel, Otto.** *Ein Griff ins Leben!* Diktatstoffe aus dem Erfahrungskreise der Kinder zur Vorbereitung auf die freien Aufsätze. 92 S. gb. Fr. 2.15.

**Lüttge, Ernst.** *Sprachlehre als Anleitung zur Sprachbeobachtung.* 224 S. gb. 4 Fr. Leipzig. E. Wunderlich.

Der Sprachförderung dienen beide Bücher. Das erste lässt durch Beobachtung die Sprachstoffe sammeln und macht das Diktat (eigentlich mehr Aufgabenstellung) zum lebensvollen Ausdruck des Gesehenen. Das zweite Buch führt den Schüler hin zu den Erscheinungen der Sprache und entwickelt diese in anregender Weise, um ihn zur Sprachbeobachtung zu führen. Den theoretischen Erörterungen über die Pflege der Sprachübung, die Behandlung der Wortbildung, der Lautlehre und der Sprachlehre und ihrer Stellung zum Gesamtunterricht fügt der Verfasser Beispiele des Lehrverfahrens. Wer mit seinen Stunden der Sprachlehre unbefriedigt ist, greife zu diesen zwei Büchern, studiere sie, und er wird auch für den Sprachunterricht ein anregendes Arbeitsprinzip gewinnen. Es sind zwei recht anregende Schriften.

**Weise-Cholevius.** *Praktische Anleitung zum Anfertigen deutscher Aufsätze.* Leipzig 1912. B. G. Teubner. 9. Aufl. 146 S. gb. Fr. 2.15.

Durch die Bearbeitung von Weise ist aus der Anleitung ein neues Büchlein geworden. Es geht nicht die Wege der allerjüngsten Aufsatzreformer; aber er gibt gute Winke für die Ausarbeitung von Aufsätzen und eine Anzahl Aufsatzprobe, (für Mittelschulen). Dispositionen zu Aufsätzen bieten die vier Bändchen, die unter diesem Titel von den gleichen Verfassern bearbeitet worden sind.

**Arndts Werke.** Hsg. von Dr. Aug. Leffson. Zwölf Teile in vier Bänden der goldenen Klassiker Bibliothek. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Fr. 10.80.

Von der Schulbank her ist uns E. M. Arndt durch seine markig kräftigen Gedichte sympathisch. Lesen wir die Geschichte seines Lebens, die der Herausgeber dieser neuen Ausgabe vorstellt, und seine eigenen Erinnerungen, so tritt uns eine volle ganze Persönlichkeit entgegen. Als das Schicksal des Korsen sich wandte, vor hundert Jahren, da entfaltete Arndt an der Seite des Freiherrn von Stein seine begeisternde Tätigkeit, um Preussen und Deutschland wieder frei zu machen. Und ein Herold der Freiheit ist der

fromme Mann bis zum Ende geblieben; er hat es auch zu spüren bekommen. Aus seinen Schriften, oft „im Strudel der Menschen und Geschäften geboren“, tritt uns sein kräftiger Geist noch heute wie belebender Hauch entgegen; nicht immer ist die Form vollendet, aber die Wärme des Wortes hilft über formelle Schwächen hinweg. Sein Idealismus hat etwas Unsterbliches. „Es ist der Glaube der Edleren und Besseren, der die Erde in den Himmel erhebt und den Menschen und das Volk durch die allmächtige Idee zu jeder kühnsten Tat und tapfersten Tugend kräftigt und ermutigt.“ sagt er im IV. Teil von „Geist der Zeit“. Die Gedichte und Erinnerungen bilden mit dem Nachruf an Stein den ersten Band; Märchen und Jugenderinnerungen Bd. II, Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn von Stein Bd. III und die kleinen Schriften den letzten Band. Wir empfehlen die schöne Ausgabe aufs wärmste; sie offenbart viel modernen Geist und eindrucksvoll historische Bilder.

#### G e s c h i c h t e.

**Oechsl, W., Dr.** *Geschichte der Schweiz* im neunzehnten Jahrhundert. 2 Bd. 1813 bis 1830. Leipzig 1913. S. Hirzel. 848 S. Fr. 18. 90. gb. Fr. 22. 95.

Nicht bis 1848, wie der Verfasser ursprünglich wünschte, sondern nur bis 1830 reicht der Inhalt des umfangreichen zweiten Bandes. Er stellt die grossen Linien bisheriger Darstellung (Tillier u. a.) nicht anders; aber aus einer Fülle bisher uneröffneter Quellen belebt er die Zeichnung mit Einzelheiten, die uns wie unmittelbare Geschehnisse berühren. Die reiche Ausbeute der Akten in Wien, Paris und der Heimat — eine gewaltige Arbeit — ist in vorzüglicher Weise verarbeitet und zum lebensvollen Zeitbild gestaltet. Nicht erfreuliche Zeiten sind die Tage des Durchzuges der fremden Verbündeten, der langen Tagsatzung, der heimischen und fremden Intrigen gegen unseres Landes Existenz, der Übergriffe der Reaktion usw.; aber die viel gescholtene Zeit der Restauration bietet auch Keime und Ansätze zu besseren Zeiten; liberale Strömungen, Pressfreiheit und Verfassungsrevisionen bahnen die Regeneration von 1830 an. Trefflich sind Situationen und Personen gezeichnet; die Darstellung liest sich oft wie ein Drama und hält uns in eigentlicher Spannung. Wir sehen die Personen handeln und fehlen; aber bei aller Kritik des Verfassers an Menschen und Ereignissen geht durch die Darstellung ein patriotischer Hauch, der uns mit des Landes Geschieden versöhnt und freudiger daran Anteil nehmen lässt. Vielleicht habe ich das Buch etwas rasch gelesen; aber ich werde es wieder lesen. Man mag eine Seite aufschlagen, wo man will, es ist immer interessant. Wir empfehlen das Buch neuerdings warm, Lehrerkonferenzen, Schulbibliotheken und Einzelnen.

**Hoffmann-Krayer, E., Dr.** *Feste und Bräuche des Schweizervolkes*. Kleines Handbuch des schweizerischen Volksbrauchs der Gegenwart in gemeinfasslicher Darstellung. Zürich 1913. Schulthess & Co. 180 S. gb. Fr. 3. 50.

Der Verfasser widmet das hübsche Büchlein, das so vieles von der intimen Lebensauffassung berichtet, wie sie sich im Volksbrauch spiegelt, der schweizerischen Lehrerschaft. Diese wird sich dafür erkenntlich zeigen, indem sie von dem Handbuch recht viel Gebrauch macht. In der Heimatkunde, im Leseunterricht, fast auf Schritt und Tritt ist Gelegenheit, auf das Buch zurückzugreifen, um einen alten Ausdruck, einen heimischen Brauch, eine Redensart aus ihrem konkreten Ursprung zu beleuchten. Reich ist der Inhalt des Buches: zunächst gibt es eine gedrängte Zusammenstellung der reichen Literatur über Volkskunde, dann werden die Marksteine im Leben des Menschen: Geburt, Taufe, Hochzeit, Leichenmahl usw., die Volksfeste und Volksbräuche, Gedenkfeiern, Bräuche an Wintertagen, im Frühling, Sommer und Herbst behandelt, wie sie sich in den verschiedenen Gegenden spiegeln. Leider ist manches schon der Vergangenheit verfallen, was noch „in der Gegenwart“ geschrieben ist. Wer auf dem Lande aufgewachsen ist, wird das Buch mit viel Erbauung lesen; manche Erinnerung belebt sich wieder. Für den Unterricht findet der Lehrer gar manches zur Erklärung, auch wenn nicht alles für Kinder ist. Wir sind für das Büchlein recht dankbar.

**Vallièr, P. von.** *Treue und Ehre*. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. Deutsche Ausgabe von Oberstl. H. Habicht. Illustr. von Burckh. Mangold. Lief. 3—15 à Fr. 1. 25 oder 18. 75 der ganze Band; gb. 25 Fr. Nach dem 31. März 25 und 32 Fr.

Von den Tagen, da die Schweizer mit Karl VIII. hinab zogen nach Neapel (1494) bis zur Kapitulation von Gaëta (1860) ist viel Schweizerblut im Dienste fremder Kriege geflossen; wir können das beklagen, aber was die Schweizer-Regimenter in Frankreich, Italien, Holland, Spanien oder auch auf den Feldern Russlands an Tapferkeit, Ausdauer und Fahntreue geleistet haben, gehört mit zur Schweizergeschichte. Das vorliegende Buch erzählt uns hievon manchen grossen und rührenden Zug, so ernsthaft und eindringlich ist die Sprache der geschilderten Taten und Tatsachen, dass sich der Leser seiner Wirkung nicht entziehen kann. Und sie ist doch wieder patriotisch und heisst uns das Vaterland pflegen. Grossartig ist die Illustration. Burkhard Mangold hat hier, sichtlich mit Wärme sich in den Stoff vertiefend, kraftvolle Szenen des Kriegslebens festgehalten, um den Eindruck des Buches zu verstärken. Man sehe z. B. die farbigen Bilder der Tuilerienwoche, der Schweizerdivision bei Polozk, die Schlacht bei Pavia und viele andere. Daneben sind die zahlreichen Porträts der tapferen Schweizerführer, die Reproduktionen von Urkunden und Dokumenten sehr wertvoll. Das ganze Prachtwerk, dessen Druck der Firma Buechler Ehre macht, wird dem Unterricht in vaterländischer Geschichte sehr willkommen sein.

**Schmieder, J., Dr.** *Lektüre zur Geschichte*. I. Von der germanischen Urzeit bis zur französischen Revolution. 178 S. gb. Fr. 2. 70.

— *Lektüre zur Geschichte des 19. Jahrhunderts*. Aus Meisterwerken deutscher Geschichtschreibung. 212 S. gb. 3 Fr. Leipzig. Ernst Wunderlich.

Die Meisterwerke, denen der Herausgeber die historischen Lesestücke (für höhere Lehranstalten) entnommen, stammen von Steinhausen, Giesebrecht, K. Lamprecht, G. Freitag, L. v. Ranke, R. Koser, Wiegand u. a. für die Zeit vor der Revolution, während für die zweite Sammlung H. v. Treischke, H. v. Sybel, Dr. Meinecke, G. Kaufmann, Lamprecht und neben Bismarck selbst dessen Geschichtsschreiber Lenz, Marcks und Heycks die Stoffe lieferten. Die Auswahl hat den doppelten Zweck: den Geschichtsunterricht zu beleben und den jungen Leuten die grossen Geschichtswerke nahe zu bringen.

**Wulffius, A.** *Lehrbuch der Geschichte*. Mittelalter. Dorpat 1912. C. Mattiesen. 200 S. gb. R. 1.20.

Gegenüber den deutschen Leitfäden der Geschichte berücksichtigt dieses Buch, das aus dem Russischen übersetzt ist, die östlichen Gebiete Europas mehr. Die Hauptereignisse sind gut dargestellt, politische und Kultur-Geschichte kommen zur Geltung, der Sprache merkt man die Übersetzung nicht an. Zeitlich führt das Buch bis zu den grossen Entdeckungen am Ende des Mittelalters.

**Staudé, Rich., Dr. und Göpfert, A., Dr.** *Präparationen zur Deutschen Geschichte*. I: Thüringer Sagen und Nibelungensage. 2. Aufl. Dresden 1911. Bleyl & Kaemmerer. 152 S. 3 Fr. In Lwd. gb. Fr. 3. 75.

Der erste Teil der Präparationen umfasst die Vorstufe für den Geschichtsunterricht und enthält die methodische Bearbeitung der Thüringer Sagen und der Nibelungensage. Fünf Teile werden das Werk bis zur Neuzeit führen mit den entsprechenden Texten für die Schüler. Die Präparationen ruhen im allgemeinen auf den Herbart-Zillerschen Anschauungen. Die Umarbeitung der zweiten Auflage besteht wesentlich in einer Kürzung, besonders der Nibelungensage. Die Darsteller gehen davon aus, dass die Auffassung der frühesten Jugend eine phantasiegemässe sei. Erst später erwacht im Kinde das Interesse an der Wahrheit des Erzählten. Für die Zeit des Übergangs, die zwischen diesen beiden Stufen liegt, bieten sie dem Kinde die reiche Welt der Sage. Für den späteren eigentlichen Geschichtsunterricht wird eine wertvolle Ausbeute an geschichtlichen Begriffen gewonnen. Dass die Thüringer Sagen andern deutschen Sagen vorgezogen wurden, wird durch den innern

Reichtum dieser prächtigen Sagengruppe genügend begründet; sie stehen dem Kinde auch näher, als die Welt der Nibelungen. Eines wird nötig sein zur Durchführung eines so gross angelegten Planes, Zeit, viel Zeit. Wem sie aber zur Verfügung steht, der wird in den „Präparationen“ eine äusserst weitvolle Hilfe zur Durchführung einer schönen und dankbaren Arbeit finden.

Dr. H. Stg.  
Herre, P., Dr. *Deutsche Kultur des Mittelalters* in Bild und Wort. Leipzig. Quelle & Meyer. 193 S. gb. Fr. 3. 40.

Als 100. und 101. Nummer der schönen Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ gibt der Verlag diesen prächtigen kleinen kulturgeschichtlichen Atlas heraus. Die 245 Bilder sind sehr geschickt aus dem Reichtum des Quellenmaterials gewählt mit Bevorzugung der unbekannteren Sachen. Keine Seite des mittelalterlichen Lebens blieb unbeachtet. Wir sehen, wie unsere Väter derb sich belustigten, grausam strafften, wie sie assen und tranken, warben und starben, Kriege fochten und in der Werkstatt sich mühten. Der Text von P. Herre ist bei aller Knappheit nicht trocken, sondern rundet sich zu hübschen kulturhistorischen Essays zusammen. Es ist hier ein sehr schönes und sehr billiges Volksbuch gegeben, mit dem auch der Lehrer von Mittelschulen Freude und Anregung in seine Klasse bringen wird. J. B.

#### Aus Natur und Geisteswelt.

Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1. 65.

In dritter Auflage erschienen in dieser Sammlung: Nr. 49. Die Jesuiten von H. Boehmer. Eine historische Skizze sagt der Titel; in Wirklichkeit eine recht lebensvolle Darstellung des Werdens und Wirkens der Gesellschaft Jesu bis in unsere Tage. Nr. 57. L. Pohle: die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im letzten Jahrhundert. Diese Vorträge beleuchten den Gesamtverlauf der ökonomischen Entwicklung Deutschlands und im einzelnen die Landwirtschaft, die Betriebsformen in Handwerk und Hausindustrie, die Grossindustrie, Handel und Verkehr, alles mit viel statistischen Belegen. — In zweiter Auflage: Nr. 179. P. Arndt: Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. Eine vertrauensvolle Darstellung von Deutschlands Weltpolitik mit der Losung: Erziehung zur Weltmacht. Ein statistischer Anhang bietet reichliches Vergleichsmaterial. 110. S. Oppenheim: Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit. Diese Volkshochschul-Vorträge geben ein anschauliches Bild der astronomischen Anschauungen und Erkenntnisse von den Ägyptern herab bis zur modernen Astrophysik. Eine Erscheinung, die sich vor unsern Augen vollzieht, behandelt H. Thurn in Bd. 167: Die Funkentelegraphie, deren Bedeutung für Kriegs- und Friedenszeit rasch wächst. — In stark veränderter Gestalt erscheint Nr. 197. G. Kowalewski: Einführung in die Infinitesimalrechnung mit einer historischen Übersicht. Rascher als in der ersten Ausgabe führt er zur Differentialrechnung. — An neuen Bändchen sind hinzugekommen (1913): Bd. 379. Experimentelle Abstammungs- und Vererbungslehre von Privatdozent Ernst Lehmann. Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklungslehre und ihrer Grundlagen führt der Verfasser eine Reihe von Experimenten (Johannsens Bohnenversuche, Galtons Regressionsgesetz, Mendelsche Regel, Towers Käferversuche usw.) vor, um für die Abstammungs- und Vererbungslehre (Volkseugenik) Schlüsse zu ziehen. — Bd. 387. Differential- und Integralrechnung mit Berücksichtigung der praktischen Anwendung in der Technik von M. Lindow. Dieses Büchlein ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verfasser für Ingenieure (Dortmund) gehalten hat. Zahlreiche Beispiele zeigen die Anwendung der Differentialrechnung, der Mac-Laurinschen und Taylorsche Reihen. Das Schlusskapitel behandelt die Integration zusammengesetzter Ausdrücke. — In Bd. 391 behandelt A. Roth: Die Grundlagen der Elektrotechnik (126 S. mit 72 Abb.), um den Anfänger in das Wesen der Elektrotechnik, insbesondere in das Verständnis der Gleichstrom- und Wechselstrommaschine ein-

zuführen. — Mit grosser Belesenheit und wohlwollender Beurteilung schrieb Dr. Heinrich Spiro in Bd. 390 die Geschichte der deutschen Frauendichtung seit 1800. Freunde der Literatur sind ihm für diese Übersicht sehr dankbar, und geneigte Leserinnen werden finden, dass sie mancher Schriftstellerin noch nicht die gebührende Ehre erweisen. Es sind doch bedeutende Erscheinungen darunter, und der „Weg durch die Frauendichtung“ bedeutet einen Aufstieg. — Ein geradezu spannendes Lebensbild gibt Prof. Edm. Hildebrandt in Bd. 392: Michelangelo, eine Einführung in das Verständnis seiner Werke (108 S. mit 43 Abb.). Mit dem Interesse an dem Künstler wächst die Anteilnahme an seinen Werken, und für deren Verständnis gibt das Büchlein einen vorzüglichen Schlüssel.

#### Geographie.

Kapitän Mikkelsen. *Ein arktischer Robinson*. Leipzig 1913. Fr. Brockhaus. 384 S. gr. 8° mit vielen Illustr. und zwei Karten. Gb. Fr. 13. 50.

Die Tagebücher der L. Mylius-Erichson-Expedition (1906 bis 1908) in Grönland aufzusuchen, zog Kapitän Mikkelsen am 20. Juni 1909 auf der „Alabama“ mit sechs Mann Besatzung von Kopenhagen aus. Im Herbst 1912 kam er mit seinem treuen Iversen auf den „Seebäumen“ nach Alesund zurück. Drei harte Polarwinter hatten sie unter unsäglichen Strapazen und Entbehrungen an der unwirtlichen Küste verbracht, 28 Monate keinen Menschen gesehen, als endlich ein Schiff sie erlöste. Mit Unglück hatte die Expedition begonnen, das Schiff wurde vom Packeis zermalmt, die getrennten Kolonnen sahen sich nicht wieder; Mikkelsen und Iversen finden (Mai 1910) den Bericht von Mylius-Erichsen; aber ihre „Heimreise“ (nach dem Schiff, das verloren ist) droht zur Todesbahn zu werden. Was die beiden Männer im Kampf mit Kälte und Hunger auf ihren mühsamen Wanderungen an der unwirtlichen Küste durchgemacht und erlitten haben, das ist ein stilles, grosses Heldentum, das niemand ohne tiefe Rührung lesen wird. Mikkelsen führt eine kraftvolle, knappe Ausdrucksweise, die Sprache des stahlfesten Mannes. Wie es möglich war, in der grimmigen Kälte, bei den Entbehrungen all die schönen Aufnahmen, die das Buch zieren, zu erhalten, das ist mit ein Zeichen seiner Stärke. Wir empfehlen das Buch zum Unterricht (Vorlesen), wie als Geschenkbuch; es ist vortrefflich ausgestattet.

Hartmann, Otto, Prof. *Astronomische Erdkunde*. Mit 30 Textfiguren, 1 Sternkarte und 99 Übungsaufgaben. 2. Aufl. Fr. Grub, Stuttgart und Berlin. 74 S. gb. Fr. 1.60

Eine vorzügliche Schrift für die höheren Klassen der Mittelschulen und zum Selbstunterricht für Vorgerücktere. Es behandelt getrennt in einem I. Teil die Bewegungserscheinungen am Himmelsgewölbe, wie sie sich unserem Auge darstellen und in einem II. Teil die betreffenden Erklärungen (Umschwung der Erde, Entfernung und Grösse der Himmelskörper, Vorausberechnung der Himmelserscheinungen, Planetensystem, Fixsterne). Gegenüber der I. Auflage hat das tüchtige Werklein bei gleicher Stoffanordnung manche Verbesserung und Erweiterung erfahren, namentlich sind auch einzelne Figuren ersetzt und viele neue dazu gekommen. Gut gewählt und umfassend sind die Übungsaufgaben. Dass natürlich beim Leser die Bekanntheit mit den Formeln der sphärischen Trigonometrie vorausgesetzt wird, ist selbstverständlich. My Geisel, J. *Landschafts-, Völker- und Städtebilder*. Geographische und ethnographische Schilderungen im Anschluss an die geographischen Wandbilder von A. Lehmann, E. Hölzel und die ethnographischen Bilder (Volkertypen) von Lehmann-Leutemann, methodisch bearbeitet und herausgegeben. 167 S. 3. Aufl. Halle a. d. S. Hermann Schroedel. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Für den vielbeschäftigten Lehrer bedeutet das Büchlein eine willkommene Publikation, stellt es doch einen gut bearbeiteten Kommentar dar für die wichtigsten im Geographieunterrichte verwendeten Charakterbilder und Typen bedeutender Kunstanstalten. Wenn diese Abbildungen ihren Zweck erfüllen sollen, so dürfen sie nicht nur so neben-

bei der Klasse vorgezeigt werden, sondern verlangen eine genaue und gründliche Besprechung. Das ruft aber einer eingehenden Vorbereitung durch Studium grösserer, oft teurer Spezialwerke, und hier tritt das Werklein in die Lücke, indem es dem Lehrer willkommenes Material in die Hand gibt und dasselbe auch methodisch bearbeitet. 19 Schilderungen sind Landschaftsbildern gewidmet, 13 behandeln Völkerbilder und zwar gutgewählte Typen, 12 Abschnitte betreffen Städte und ein Anhang enthält die Schilderungen dreier natürlicher Landschaftsgebiete, der Pussta, des Spreewaldes, der Lüneburger Heide. Das Buch darf jedem Geographielehrer und auch Schülern höherer Lehranstalten rückhaltlos empfohlen werden. *My.*

**Berg, A., Dr. *Geologie für jedermann.*** Eine Einführung in die Geologie, gegründet auf Beobachtungen im Freien. Mit 154 Abb. Leipzig, Theod. Thomas. 261 S. 5 Fr.

Der Verfasser will mit diesem Buch den Lehrer und Naturfreund anleiten, sich selbständig, ohne Hilfe von Fachgelehrten, in die geologische Wissenschaft einzuarbeiten. Es handelt sich dabei weniger um einen Leitfaden, sondern mehr um eine Anleitung zur Beobachtung der wichtigsten Erscheinungen der Erdgeschichte. Wenn auch die angeführten Beispiele sich meistens auf den Boden des deutschen Reiches beziehen und auch die angeführten Hilfsmittel (Karten und geologische Beschreibungen) in erster Linie Deutschland berücksichtigen, so wird doch auch der schweiz. Lehrer manche Anregung finden. *J. H.*

**Kerp, Heinrich. *Lehrbuch der Erdkunde.*** Ausgabe A. Sonderausgabe für die Schweiz. 9. bis 12. Auflage. Trier 1911. Lintz. 433 S. br. Fr. 5.40.

Das ist eines von den sehr vielen Lehrmitteln des Kreis- schulinspektors H. Kerp. Es ist absolut nach dem strengen Schema gebaut: a) das *Landschaftsbild*, b) das *Kulturbild*. So gut das unter Umständen ist, so werden doch dabei vielfach Dinge auseinander gerissen, die zusammengehören. Dann sind — wohl infolge der raschen Arbeitsweise — die Zusammenfassungen am Schlusse manchmal blosser Wiederholungen dessen, was in den einzelnen Unterabschnitten schon gesagt war, und nicht etwa wirkliche Zusammenfassungen von einem höhern Gesichtspunkte aus. Doch das ist ja eine *Sonderausgabe für die Schweiz*, der 42 Seiten gewidmet sind. Da finden sich eine grosse Anzahl von Versehen, Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten. Ich greife einige heraus. S. 371: Es ist nicht logisch, „Hauptalpen“ und „Kalkalpen“ zu unterscheiden, entweder Hauptalpen und Voralpen, oder Gneissalpen und Kalkalpen. — S. 377: Die Rhone „schlängelt“ sich nicht mehr durch ihre Alluvialebene in den Genfersee; sie ist korrigiert. — S. 379: die Buckel, nicht die „Buckeln“. — S. 380: fehlt der *Flüelapass*, der hundertmal wichtiger ist als der Septimer. — S. 381: Die Höhenstufen werden als „Zonen“ (statt Regionen) bezeichnet. — S. 383: Die Molasse ist kein „grober, gelblicher Kalk“, sondern ein feiner, grauer Sandstein. Die Nagelfluhe ist kein „Kalksandstein“, sondern ein Konglomerat mit Geröllen von Nuss- bis Kopfgrösse. — S. 385: Der „Molasson“ heisst Moléson; er liegt nicht am Genfersee, sondern 16 km davon entfernt. — S. 387: „waldartige Bestände der zahmen Kastanie“ — in der Nordschweiz kommt der Baum da und dort in geschützten Lagen vor, spielt aber wirtschaftlich gar keine Rolle. — S. 388: „der Schweizer Graben“ — das schweizerische Mittelland ist weder orographisch noch weniger geologisch ein „Graben“. Es ist eine grosse Mulde zwischen zwei Faltengebirgen, aber weder gegen die Alpen, noch gegen den Jura durch Verwerfungen begrenzt. — S. 391: Genf habe das mildeste Klima im Schweizer Mittellande! Hat denn Genf nicht seine gefährdete Bise? Ist Genf ein Winterkurort etwa wie Montreux? — S. 394: „die Farbe des schwarzen Jura rührt von seinem Gehalte von Erdharz her“. Das ist kein Erdharz; die Erdharzvorkommen des Juragebirges (Val de Travers) liegen in der Kreideformation. — S. 394: Die Längstäler des Jura sind nicht „schmal“, sondern breit. — S. 395: Der Mont „Terrible“ heisst Mont Terni. — S. 396: Die Etymologie Chaux-de-Fonds = „tiefliegende Kalkfläche“ ist falsch; „Chaux“ bedeutet eine Weidefläche; also Weide im Tal-

grunde. — S. 398 werden die Alpen eingeteilt in „Schweizeralpen“ und „Kalkalpen“ (NB. in der Schweiz). — Das Profil durch Jura, Mittelland und Alpen mit zwanzigfacher Überhöhung ist unnatürlich. Aus dieser Zeichnung bekommt jeder Schüler einen falschen Begriff. — S. 402: Das Rheintal (oberhalb Chur) ist keine „Bruchlinie“, sondern eine Mulde. S. 404: „Der Schneeregion stattet... das Murmeltier einen Besuch ab.“ Was sucht es dort? — S. 407: Grosser St. Bernhard — nicht „Kleiner“. — S. 411: Freiburg, nicht „Bern“. — Und das ist nun eine Sonderausgabe für die Schweiz? *Dr. A. A.*

**Marcuse, Ad. Prof. Dr. *Himmelskunde.*** Mit 24 Abb. Leipzig 1912, Quelle & Meyer. 135 S. Fr. 1.65.

Nach einer kurzen Einleitung, die uns mit der Entwicklung der Astronomie vertraut macht, lernen wir die wichtigsten Himmelskörper kennen. Daran reiht sich ein Überblick über die kleinen Planeten, die Kometen und Sternschnuppen. Besonders interessant sind die Ausführungen über verschiedene aktuelle Fragen der Astronomie. Bewohnbarkeit der Himmelskörper, die sog. Kanäle des Mars, die Monde des Jupiter usw. *J. H.*

**Fischer-Geistbeck. *Erdkunde*** für höhere Schulen. Ausg. A in 6 Teilen. 1. T.: Geogr. Grundbegriffe. Übersicht der Länderkunde, insbes. das Deutsche Reich. 2. T.: Europa, ohne das Deutsche Reich. 3. T.: Die aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien. 4. Teil: Das Deutsche Reich. 5. T. Länderkunde von Europa. Wiederholungskurs. Handels- und Verkehrswege der Gegenwart. Elementare math. Geogr. 6. T. Länderkunde der aussereurop. Erdt. Vergl. Übers. d. Handels- u. Verkehrswege bis z. Gegenwart. Allgemeine Erdkunde. München, R. Oldenbourg. 90, 96, 122, 104, 107 S. 6 Fr.

Drei bekannte Geographen haben sich hier zur Bearbeitung eines Lehrbuches zusammengetan. Die Handlichkeit wird dadurch erhöht, dass das ganze Werk in sehr solid kartonnierte Bändchen aufgelöst ist. Unübertroffen ist die ausserordentlich reichhaltige Illustration. Farbige Tafeln mit typischen Landschaften, photographische Aufnahmen, Kartenausschnitte zur Veranschaulichung wirtschaftlicher Verhältnisse sind in so grosser Zahl und in so vorzüglicher Auswahl eingestreut, dass man föhlich von einem Lehrbuch mit vollständigem Bilderatlas reden kann. *J. H.*

**Sieberg, Aug. *Wetterbüchlein.*** Eine erste Einführung in die atmosphärischen Vorgänge. Stuttgart. Kosmos (Frankh). 104 S. 8<sup>o</sup> Fr. 1.35.

Ein recht gutes Büchlein, das in elementarer Weise in das Verständnis der Wetterkarten und in die Wetterprognose einführt. An guten schematischen und wirklichen Beispielen wird das Wetter im barometrischen Minimum, im Maximum, Teildepression, Zunge, Keil usw. dargestellt. Die Zugstrassen der Minima durch Europa und ihre Wirkungen sind ausführlich diskutiert. *Dr. A. A.*

#### Naturgeschichte.

**Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.*** 2. Bd. Bern 1913. A. Francke. 84 S. mit 16 Farbentafeln und 38 Schwarzbildern von R. Münger und Mathilde Potterat. gb. Fr. 2.50.

Mit derselben Freude wie das erste Bändchen wird der zweite Teil dieses Werkleins aufgenommen werden. Diesmal führte er uns hinaus in Wald und Flur, um uns Freud und Leid der Vogelwelt zu erzählen. In so anmutigem Erzählton bietet der Verfasser seine Beobachtungen über das muntere Federvöcklein, das jung und alt dran seine Freude hat. Er sagt auch, wie man beobachten kann und soll. Vorzüglich sind die Zeichnungen von Münger und die farbigen Tafeln von M. Potterat; darin ist Leben und Wahrheit. Wir wünschen das Büchlein auf jedes Lehrerpult und in vieler Kinder Bücherei.

**Koelsch, Ad., Dr. *Der blühende See.*** Stuttgart, Frankh'sche Verl. 96 S. mit zahlreichen Abb. Fr. 1.35.

In gewinnender Darstellung gibt es ein Bild von dem reichen und vielgestaltigen Pflanzenleben in und an unsern Gewässern. Ein Kapitel über die Entstehung des pflanzlichen Lebens bildet die Einleitung, dann sehen wir die

Pflanzen des Geholzgürtels und Rohrwaldes, die Schwimmpflanzen der Seerosenzone, Unterseewiesen und Schwebepflanzen so deutlich, als ob wir am heimischen Wasserbecken stünden, wo wir nach Seerosen angelten und die Schilfrohre brachen. Recht gut sind die beigefügten Illustrationen.

**Teichmann, E.** *Die Befruchtung und ihre Beziehung zur Vererbung.* 2. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt, 70). B. G. Teubner, Leipzig 1912. 96 S. Fr. 1.60.

Das Problem der Vererbung gehört zu den interessantesten der ganzen Biologie. In welcher Weise die neueste Forschung deren Geheimnisse zu lüften begonnen hat und wie weit sie hierin bereits vorgeschritten, ist hier muster- gültig, knapp und klar dargestellt.

**Dr. K. B. Schmeil, Otto,** *Dr. Leitfaden der Botanik.* Ein Hilfsbuch für den Unterricht in der Pflanzenkunde an höhern Lehr- anstalten. Unter besonderer Berücksichtigung biolog. Verhältnisse. 49. Aufl. Leipzig. Quelle & Meyer. Mit 22 Tafeln und zahlr. Textbildern. 394 S. Fr. 4.80.

Ein Lehrbuch, das in so kurzer Zeit die 49. Auflage er- lebt, stellt dem Verfasser selbst das beste Zeugnis aus. Schmeils Lehrmittel für Botanik ist praktisch genügend erprobt. Es hat sich stets ausgezeichnet bewährt. Die Aus- stattung ist prachtvoll. Jedem Lehrer kann das Werk aufs wärmste empfohlen werden.

**W. H. Kammerer, Paul, Dr.** *Das Terrarium und Insektarium.* Mit 87 Abb. Leipzig, Theod. Thomas. 209 S. 5 Fr.

Die Freunde unserer Tierwelt erhalten in diesem Werk die nötige Anleitung zur Einrichtung und Haltung eines Terrariums. Mit besonderer Liebe und Sorgfalt beschreibt uns der Verfasser die Lebensverhältnisse der verschiedenen Tiere, die sich zur Pflege im Terrarium eignen, er schildert uns ihre Liebhabereien, die Frage der Ernährung, ihre Krankheiten und ihre Aufzucht. Das ganze Buch atmet Liebe und Mitleid für alle die Lebewesen, die der freien Natur entzogen, zum Ergötzen der Menschen hinter Glas und Rahmen versetzt werden. Überall leitet uns der Ver- fasser dazu an, das Heim der Gefangenen so angenehm als möglich zu gestalten.

**Dr. J. H. Graebner, Paul, Prof., Dr.** *Vegetationsschilderungen.* Eine Einführung in die Lebensverhältnisse der Pflanzen- vereine, namentlich in die morphologischen und biologischen Anpassungen. — Für mittlere und reife Schüler. Mit 40 Abbildungen. Leipzig, B. G. Teubner. 184 S. 4 Fr.

Der Verfasser, der namentlich durch seine „Pflanzen- welt Deutschlands“ bekannt geworden, hat hier teilweise und in stark gedrängter Form wiedergegeben, was er in jenem Buche ausführlich schildert. Dieses wird reiferen Schülern, die Freude an der Pflanzenwelt besitzen, genü- genden Aufschluss geben über die wichtigsten Pflanzen- gesellschaften. Der Wald, sonnige Hügel, Äcker und Wege, Wasser und Ufer, die Wiese sind die Formationen, deren Vertreter mit ihren charakteristischen biologischen und anatomischen Merkmalen geschildert werden. Das Büchlein wird den Schüler namentlich zu eigenen Beobachtungen anregen. Die nach Natur gezeichneten Abbildungen sind sehr einfach gehalten.

**W. H. Lehmann, Alfred.** *Unsere verbreitetsten Zimmerpflanzen.* Eine Anleitung zu ihrer Bestimmung, Beobachtung und Pflege. Mit 85 Abbildungen. Leipzig 1912. B. G. Teubner. 140 S. 2 Fr.

Der Blumenfreund, der sein Stübchen gern mit Zier- pflanzen heimelig ausschmückt, ist sehr dankbar, wenn ihm über Nam' und Art seiner Lieblinge, über deren Pflege und Lebenserscheinungen Auskunft erteilt wird. Das vor- liegende Buch entspricht diesen Bedürfnissen vollauf. Neben der Beschreibung obiger Punkte bietet es zwei Bestimmung- tabellen sowie einen Arbeitskalender, der auf die Art und Zeit der Besorgung der verschiedenen Zimmerpflanzen ver- weist. Zahlreiche Illustrationen begleiten den Text.

**W. H. Migula, W., Dr.** *Die Grünalgen.* Ein Hilfsbuch für Anfänger bei der Bestimmung der am häufigsten vorkommenden Arten. Mit einer kurzgefassten illustr. Anleitung z. Sammeln und Präparieren. Mit 8 Tafeln. Stuttgart 1912. Franckh. 74 S. Fr. 2.70.

Die kostspielige Spezialliteratur über die Mikroflora

unserer Gewässer schreckt manchen Naturfreund davon ab, sich in dieses reizende Gebiet der Botanik zu vertiefen. Prof. Dr. Migula, der bekannte Bearbeiter der Kryptogamen in Thomés Flora von Deutschland, hat im vorliegenden Werk- lein ein billiges und recht brauchbares Bestimmungsbuch geschaffen, das die am häufigsten vorkommenden Vertreter der Grünalgen umfasst. 8 Tafeln mit 150 Abbildungen erleichtern dem Anfänger das Bestimmen. Dr. Stehli hat einleitend eine Anleitung über Sammeln, Präparieren und Konservieren von Algen beigeleitet.

## Zeichnen.

**Grabow, Wilh.** *Linear-Zeichnen* in Volksschulen. 12 S. 4<sup>o</sup> und 10 Bl. Zeichnungen. Hannover. Günther-Wagner. Fr. 1.35.

Das Heft bietet in sehr sauberer Ausführung Beispiele einfacher Aufriss- und Grundrisszeichnungen, gelegentlich mit parallel-perspektivischer Darstellung, einfacher Gegen- stände. Der Text gibt dazu eine kurze Erklärung der allge- meinen Bemerkungen über das Linear-Zeichnen vorausgehen. Der Lehrgang entspricht den preussischen Bestimmungen über das Linear-Zeichnen im 7. und 8. Schuljahr.

**Schimpf, H.** *Zeichenblock für die Handbetätigung im heimat- kundlichen Unterricht.* Leipzig, Poststr. 7. Graul & Pöhl. 12 Bl. Fr. 1.35.

Des Arbeitsblocks Inhalt sind auf 12 Blättern Skizzen zu Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterstimmung, Unterrichtsgängen, Schulgebäude, Wetterbeobachtungen usw., so gedacht, dass der Schüler durch Ausmalen, Aus- schneiden, eigene Zeichnungen, Plastilierformen sich be- tätigen und die geographischen Begriffe festigen kann. Farbige Ausschneidpapiere sind beigegeben und die an- schliessenden Aufgaben finden sich auf der innern Um- schlagseite angedeutet. Das Papier ist gut. Die Blätter sind auch einzeln erhältlich (8 Pfg.). Als Ganzes ist der Arbeitsblock mehr für den Hausfleiss berechnet. Die Schule wird die Anregungen und den Wetteifer geben. Das Bunt- papier das der Verlag beilegt, bietet 24 Blätter farbige, auf der Rückseite gummierte Blätter zu 25 Rp.

**Bohm, H.** *Leitfaden für den Unterricht in Volks- und Mittel- schulen.* Lehrplan und Methode. Langensalza, Beyer & Söhne. 3. Aufl. 64 S. und 35 Tafeln. gb. Fr. 3.50.

Indem sich diese Wegleitung, die dem preussischen Lehrplan von 1902 folgt, auf das Einfache und Mögliche beschränkt, gibt sie dem Zeichenunterricht eine gute Grund- lage. Was die methodischen Ausführungen bezwecken, ist in den zumeist farbigen Tafeln, in (verkleinerter) Zeichnung vorgeführt. Interessieren wird auch bei uns, welche Gegen- stände (S. 55 ff.) der preussische Lehrplan zu zeichnen em- pfiehlt. Die beigegebenen Ausführungen sind gut. Der Leitfaden wird manchem Lehrer bieten, was er sich wünscht.

**Wendler, Paul.** *Das darstellende und schmückende Zeichnen in der Volksschule.* Leipzig. B. G. Teubner. 6 S. gr. 4<sup>o</sup> mit 9 Taf. und 4 Abb. im Text. St. br. Fr. 2.70.

Auf der Grundlage der Arbeitsidee lautet der Untertitel der Lehrplanskizze, die auf die verständnisvolle Darstellung der Lebenserscheinungen (Bewegung, Funktion, Wachstum) abzielt, gute praktische Winke und schöne Beispiele der Aus- führung bietet, in denen auch die angewandte Kunst (weib- liche Arbeiten) zur Geltung gelangt. Eine farbige Tafel ist diesen Anwendungen gewidmet.

**Weymann, Kurt.** *Ornamentales zeichnerisches Arbeiten.* Ein Beitrag zum Zeichenunterricht der Arbeitsschule. 108 S. und 40 Taf. Dresden, N. 6. C. Heinrich.

Wenn jemand einen Gegenstand schmückt, so kann es nur zu dem Zwecke geschehen, die Form des gut gestalteten Dinges zu betonen oder zu beleben oder zu rhythmisieren. Von dieser gesunden Auffassung aus behandelt der Verfasser das ornamentale Zeichnen, indem er zeigt, wie eine werkgerechte Ornamentik in Anlehnung an die Volkskunst zu pflegen ist. Natur des Kindes und des Unterrichtsstoffes sind die Krite- rien des zeichnerischen Schmuckes, für den schon die Zeit in der Volksschule Mässigung gebietet. Aus dem Stoffplan, den Unterrichtsbeispielen und den Zeichnungen erhält der Lehrer recht gute Anregungen. Wirksam ist die Gegenüberstellung

zweckmässiger und ungeeigneter Füllungen und Schmuckformen. Das schön ausgestattete Büchlein verdient warme Empfehlung.

**Bollmann, E.** *Lebendige Fragen* auf den Gebieten des Zeichen-, Kunst- und gewerblichen Berufsunterrichtes in der Schweiz. Zürich. Gebr. Leemann & Cie. 46 S. 1 Fr.

Diese lesenswerte Studie behandelt die wichtige Frage der Organisation des Zeichenunterrichtes in der Schweiz. Der Verfasser, der aus eigener praktischer Erfahrung schöpft und sich auch im Ausland umgesehen hat, kennt die Vorteile einer festen Organisation und auch die Nachteile, die ihr Fehlen mit sich führt. Er bringt beherzigenswerte praktische Vorschläge. Für die Einschränkung der Berufstätigkeit weiblicher Kandidaten hätte man wenigstens eine Begründung erwartet, da sich die Sache nicht von selbst versteht. Zeichenlehrern und allen denjenigen, welchen die künstlerische Erziehung unserer Nation nicht gleichgültig ist, wird diese Schrift eine anregende und willkommene Lektüre sein. A. L.

#### Verschiedenes.

**Handwörterbuch der Naturwissenschaften** von E. Teichmann, Korschel u. a. Jena. Gustav Fischer. Lief. 35 bis 40, je Fr. 3. 40.

Von diesen Lieferungen gehören die Hefte 35 bis 38 und 40 (Elektrooptik—Fische) dem dritten und Lieferung 40 (Regeneration—Reptilia) dem achten Band an. Wir erwähnen daraus die Artikel: Elektrostatische Messungen, Energetik der Organismen, Energielehre, Enteropneusta, Entwicklungsphysiologie der Tiere und Pflanzen (S. 542 bis 666, von H. Winkler); Erdbeben (Sieberg), Eszlagerstätten (Bergeat), Farben und Farbstoffe (828 bis 912), Farne (912 bis 990) usw. Es sind eigentliche Abhandlungen, prachtvoll illustriert und die wissenschaftlichen Forschungen bis auf die Gegenwart berücksichtigend. Sehr wertvoll sind die für jeden Artikel beigefügte Literaturangaben. Rasches Fortschreiten und sorgfältige Ausstattung bis ins einzelne reichen dem Verlag zur Ehre.

**Der Mensch und die Erde.** Von H. Kraemer. Berlin W 57. Bong. Lief. 169—173, je 80 Rp.

Der Abschnitt, das Wasser als Hilfsmittel in Haus und Gewerbe, von Dr. Neuburger ist ungemein interessant. Welcher Wandel von den Zisternen und Ziehbrunnen von einst bis zu den modernen Wasserversorgungen der Einzelhäuser und ganzer Städte, von den Wasserschöpfprädern des alten Mesopotamiens bis zu den Stauwehr- und Kraftanlagen unserer Tage! In die grossen Linien der technischen Entwicklung, die durch eine prachtvolle Illustration uns so lebhaft vors Auge tritt, fügt sich manches Einzelbild vom Treiben am Dorfbrunnen, in Badezelt, am Waschschiff usw., welches die Lektüre des Werkes angenehm macht. Das Hauptinteresse aber wecken die technischen Errungenschaften, die in Wort und Bild dargestellt sind.

**Die Wunder der Natur.** Bong & Co., Berlin. Lief. 23—26, je 80 Rp.

Man fällt in diesen prachtvoll ausgestatteten Heften wirklich von Wunder zu Wunder. Da haben wir aus der Pflanzenwelt die Königin der Wasserrosen (Francé) und Roxburghs Feigenbaum, aus dessen Stamm und Wurzeln Früchte quellen, aus der Tierwelt das erfinderische Volk der Ameisen, den vorweltlichen Gigantosaurus (Fraas), den Riesenvogel Moa u. a. Neben den wundersamen Gebilden der Eisblumen (Phot. Bentley) verfolgen wir die Macht des Gewitters und durch Sir W. Maunder lassen wir uns über das „Leben“ auf dem Mars aufklären. Überaus schön sind die vielen und grossen Illustrationen.

**Frey, G., A., Dr.** *Staatsbürgerliches Lexikon der Schweiz.* Eidgenossenschaft. Zürich 1913. Schulthess & Co. 376 S. gb. Fr. 4.80.

Mit seinen tausend Artikeln wird das Buch ein nützlicher Ratgeber in Sachen der Verfassung, der Gesetzgebung, des Zivilrechts, Versicherungswesens, Wirtschafts- und Verkehrsleben, Gerichts- und Schulwesen. Die Artikel sind kurz und klar gefasst. Gerne hätte man da und dort noch einige Vertiefung und Illustration durch statistische

Angaben (Ferienkolonien z. B.) mitgenommen; aber sollte nicht ein dickes und teures Buch werden, so war Beschränkung geboten. Handliches Format.

**Meyers Grosses Konversations-Lexikon.** 6. Auflage. 24 Bd. Jahressupplement 1911—1912. Leipzig 1913. Bibliographisches Institut. 1020 S. gb. Fr. 13.50.

Gegenüber der Reichhaltigkeit dieses Bandes ist das Urteil in Verlegenheit. Der Disziplinen und Einzelstoffe sind so viele und in interessanter Weise behandelt, dass sie in einer Buchanzeige kaum angedeutet werden können. Wenn wir Artikel wie Bahnhöfe, elektrische Bahnen, Blutdruck, Chemische Analyse, drahtlose Telegraphie, Elbtunnel, Geschütze, Kautschuk, Schreibmaschinen, Zementfabrikation oder Berlin, chinesische Kunst, Österreich, Tripolitanischer Krieg, Kamerun usw. nach Text und Illustrationsbeigaben durchgehen, so überzeugen wir uns aufs neue, dass jedes Gebiet von Männern der Wissenschaft behandelt wird, die mit den Neuerscheinungen völlig vertraut sind. Durch reiche Literaturangaben werden sie zu Ratgebern für weiteste Kreise. Aus der Illustration sind die zahlreichen Tafeln besonders zu erwähnen, welche uns die gegenwärtigen Träger der Wissenschaften im Bilde vorführen. Schön sind wiederum die farbigen Tafeln und Karten. Das ganze Werk umfasst 20,550 Abbildungen.

**Wissenschaftliche Volksbücher** für Schule und Haus, hsg. v. F. Gansberg. *Der Ursprung des französ. Krieges* von H. Sybel. Humboldt: *Auf dem Orinoko.* Hamburg, Alfred Janssen. 129 S. gb. à 2 Fr.

1. Wer sich für die Ursachen des deutsch-französischen Krieges interessiert, greife zu diesem Auszug aus der klaren, sachlichen Darstellung Sybels. 2. Mit steigendem Interesse liest man die lebendigen Schilderungen von Land und Leuten im fernen Orinokogebiet. Man bewundert die Energie der Forscher, mit der sie alle die Mühseligkeiten der Reise überwinden und ihre Fähigkeit, über der Schönheit und dem Reichtum der tropischen Natur grosse Entbehrungen und vielfache Leiden gering zu achten.

**Velhagen und Klasing's Volksbücher,** 76 bis 80, je 80 Rp. Bielefeld. Velhagen-Klasing.

Jedes dieser Hefte hat seinen besondern Reiz. In Nr. 76 *Leonardo da Vinci* von Dr. E. Kühnel findet sich unter den prächtigen Produktionen das vielgenannte Bild der Gioconda im Louvre. Nr. 27 *Fr. Hebbel* von Karl Strecker hat erhöhtes Interesse, da es die Bildnisse Hebbels, seiner Wohnstätte, seiner Gattin usw. bringt, die in den Tagen der Jahrhundertfeier seiner Geburt so oft genannt wurden. Die Reize der ligurischen Küste offenbart in Wort und Bild Nr. 78 *Die Riviera* Nizza und Monte Carlo von V. Ottmann. Ein Lebensbild, reich an Kraft und Ideen zeigt Heft 79: *Joh. Brahms* von Dr. Ludwig Misile. Im letzten Heft (80) von H. Philipp sehen wir *Goethes Frauengestalten* in den besten Reproduktionen von Chedowiecki bis Feuerbach.

**Deutsche Alpenzeitung** hsg. von Ed. Lanke. München. Deutsche Alpenzeitung.

Das zweite Aprilheft ist wieder eine erfreuliche Erscheinung, in Text und Bild gewinnend. Wir erwähnen daraus: Ostertage auf der Frutt (Hennig), Die Nacht im Freien (Eckstein), Schwarzwaldwanderungen (Nockher), Miniaturen aus dem Ehernen Mark (Montanus), Anleitung zu Naturbeobachtungen auf Touren (Reitz), Tiroler Skizzen; Ertüchtigung des weibl. Geschlechts; sodann die prächtigen Kunstblätter: Aufstieg zum Titlis, Gewitter, Tauwetter in den Bergen.

**Die Schweiz.** Illustr. Halbmonatsschrift, Zürich (vierteljährlich Fr. 3.50) ist mit jedem Heft eine Quelle mannigfacher Anregung und Belehrung. In den zwei Aprilheften finden wir Erzählungen von Simon Gfeller (Fluch und Segen), von H. Roelli (Jochem Steiner), Gedichte von H. Hesse, Huggenberger, V. Hardung, R. Seidel, Rosa Weibel, Aufsätze von A. Saager: Eine Mappe schweizerischer Graphik, M. W.: Schweizer Plakatkunst, C. Täuber: Besteigung des Germanentou in Sardinien, J. Nohl: Jean Paul, der Flieger. Dazu eine reich illustrierte Rundschau, prächtige Textillustrationen und vorzügliche Kunstbeilagen, die uns mit den Arbeiten der schweiz. Künstler bekannt machen.